

Holz-Zentralblatt

Deutscher Holz-Anzeiger
Deutsche Holzwirtschaft
Der Holzkäufer

UNABHÄNGIGES ORGAN FÜR DIE FORST- UND HOLZWIRTSCHAFT

Deutsche Holz-Zeitung
Deutscher
Holzverkaufs-Anzeiger

Freitag, 9. Dezember 2022

148. Jahrgang · Nr. 49

Heute mit



Holzfenster

Holzindustrie

Stimmung sinkt wieder

Nach einer kurzen Aufhellung im Oktober hat sich die Stimmung in der deutschen Holzindustrie im November wieder deutlich eingetrübt. ▶ Seite 854

Holzhandel

GD Holz veröffentlicht »Bürokratie-Guide«

Der Gesamtverband Deutscher Holzhandel hat einen „Bürokratie-Guide“ für Unternehmen in seinem Intranet veröffentlicht. ▶ Seite 856

Forstwirtschaft

Kunden berichten von Laubholzknappheit

Gab es früher ein Überangebot an Laubholz, so haben aktuell Laubholzsägewerke wegen Rohstoffmangels die Produktion zurückgefahren. Hinzu kommen Risiken durch die Schäden an der Buche. ▶ Seite 858

EUTR: Einigung auf Nachfolgeregelung

Ziel: nur entwaldungsfreie Produkte importieren

Die EU-Mitgliedsstaaten und das Europäische Parlament haben sich auf eine neue Regelung geeinigt, nach der künftig für den Im- und Export von bestimmten Waren (u. a. Holz und Möbel) in bzw. aus der EU Nachweise erforderlich sind, dass zur Gewinnung dieser Produkte kein Wald zerstört oder der Zustand von Wäldern geschädigt wurde. Die neue Regelung soll auch die nur für Holz geltende EUTR ablösen.

Eine solche Regelung hatte die EU-Kommission im November 2021 vorgeschlagen, um die weltweite Entwaldung einzudämmen. Die vorläufige Einigung, die am 6. Dezember bekannt gegeben wurde, steht unter dem Vorbehalt der förmlichen Annahme in EU-Rat und EU-Parlament.

Das vorläufige Abkommen legt verbindliche Sorgfaltspflichten für alle Marktteilnehmer und Händler fest, die die folgenden Waren auf dem EU-Markt in Verkehr bringen, bereitstellen oder ausführen: Palmöl, Rindfleisch, Holz, Kaffee, Kakao, Kautschuk und Soja. Die Vorschriften gelten auch für eine Reihe von Folgeprodukten, wie etwa Möbel und bedrucktes Papier.

Rat und Parlament einigten sich, dass der Stichtag für die Entwaldung der 31. Dezember 2020 sein soll und dass Entwaldung gestützt auf eine Definition der FAO festgelegt werden soll. Festgelegt wurde auch ein neues Konzept für die Definition von Waldschädigung. Die geforderten Nachweise beinhalten auch die Nachverfolgbarkeit von Produkten zu dem Grundstück, auf dem sie erzeugt bzw. geerntet wurden. Geeignet hat man sich auch auf ein System, nach dem Dritt- und EU-Ländern ein Risiko in Bezug auf Entwaldung und Waldschädigung zugewiesen wird (niedrig, normal, hoch). Die zugewiesene Kategorie bestimmt den Umfang der spezifischen Verpflichtungen für den Handel und die Behörden der Mitgliedsstaaten zur Durchführung von Inspektionen und Kontrollen.

„Der Holzimport ist durch die aktuelle Holzhandelsverordnung (EUTR) bereits bestens vertraut mit der Anwendung der Sorgfaltspflicht“, so GD-Holz-Geschäftsführer Thomas Goebel. „Allerdings müssen wir darauf achten, dass die mit der neuen Verordnung einhergehenden bürokratischen Erschwernisse für den Holzhandel umsetzbar bleiben.“

Positiv bewertet der Holzhandelsverband die Stärkung der nationalen Überwachungsbehörden, die in Zukunft intensiver in allen 27 EU-Ländern prüfen müssen. Dies war einer der Hauptkritikpunkte des GD Holz in der Vergangenheit, weil die Einhaltung der EUTR in den EU-Mitgliedsstaaten sehr ungleichmäßig geprüft wurde und das zu einer Wettbewerbsverzerrung im Binnenmarkt geführt hat.

Eine weiterer Punkt des neuen Verordnungsentwurfs ist die Einigung über GPS-Koordinaten, die von den Importeuren geliefert werden müssen, wobei der Umfang noch unklar ist.

Nach aktuellen Informationen soll eine Doppelung der Sorgfaltspflichtenprüfung vermieden werden, wobei es auch noch unklar ist, wie die Regelung für große Unternehmen in der Lieferkette aussehen wird.

Nach der Einigung im Trilog muss die geplante Verordnung zu entwaldungsfreien Lieferketten nun durch das EU-Parlament und den Europäischen Rat offiziell verabschiedet werden. Danach ist eine Übergangsfrist von 18 Monaten vorgesehen.

Der GD Holz und insbesondere auch der Europäische Holzhandelsverband EITF wollen sich nach eigenem Bekunden in den kommenden Monaten weiterhin intensiv mit dem Fortgang der Verordnung befassen. Dabei wird es nach Einschätzung der Holzhandelsverbände insbesondere um die konkrete Auslegung und Anwendung des Regelwerks gehen – und damit um die Praxis-tauglichkeit für die mittelständischen Holzimporteure in Deutschland und im EU-Binnenmarkt.



Weihnachtsbaumverkauf hilft Waldbesitz

Einen natürlichen Weihnachtsbaum aus dem Wald kaufen, wo doch drei Dürrejahre und der Borkenkäfer den Wäldern große Schäden zugefügt haben? In Anbetracht der klimawandelbedingt erheblichen Waldschäden sei derzeit so mancher Verbraucher beim Weihnachtsbaumkauf verunsichert, hat man bei Thüringenforst festgestellt. Der Kauf eines Naturbaums, möglichst direkt vom Waldbesitzer, sei jedoch gerade jetzt verantwortungsvoll. Etwa eine Million Weihnachtsbäume werden

pro Jahr in Thüringen verkauft und damit Gesamtumsätze in zweistelliger Millionenhöhe realisiert. „Die Erlöse aus den Weihnachtsbaumverkäufen benötigen gerade jetzt viele regionale Waldbesitzer, um die erheblichen Investitionen zu stemmen, die künftig für die Wiederaufforstung und für den klimastabilen Umbau ihrer Wälder nötig sind“, erklärte Thüringenforst-Vorstand Volker Gebhardt. Zudem spreche auch die Klimabilanz dafür.

Foto: Thüringenforst

HDH Mitglied im New European Bauhaus

Fachübergreifendes Bündnis knüpft an Bauhaus-Tradition an

Der Hauptverband der Deutschen Holzindustrie (HDH) ist Mitglied in der Initiative New European Bauhaus (NEB) geworden.

Als Dachverband der deutschen Holzindustrie freut sich der HDH auf die Mitwirkung in dem europäischen Bündnis, das sich zum Ziel gesetzt hat, die Brücke zwischen dem „Green Deal“ und dem täglichen Leben zu schlagen.

Die europäische Initiative will unter den Vorzeichen der Bemühungen um

mehr Klimaschutz, wie sie im „Green Deal“ der EU-Kommission auch mit der Betonung der Holz-Potenziale zum Ausdruck kommen, eine Transformation der Städte und Kommunen hin zu lebenswerteren Gemeinden voranbringen. Das fachübergreifende Bündnis knüpft an die Tradition der 1920er-Jahre an, als das Bauhaus über die deutschen Grenzen hinaus von Weimar, Dessau und Berlin aus Impulse für modernes Bauen und Wohnen, Kunst und Gestaltung setzte.

EU-Kommission will CO₂-Zertifikate regeln

Entnahme des Klimagases aus der Atmosphäre soll unvermeidbare Restemissionen ausgleichen

Die Europäische Kommission hat am 30. November erklärt, eine Regelung zur Zertifizierung von CO₂-Entnahmen erstellen zu wollen. Ziel der Kommission ist es, die CO₂-Entnahme besser zu quantifizieren, zu überwachen und zu überprüfen. Es soll mehr Transparenz und Glaubwürdigkeit geschaffen sowie Grünfärberei verhindert werden. Vorgesehen ist die Anerkennung und Überprüfung von Zertifizierungssystemen für CO₂-Entnahmen.

Wichtig sind der Kommission dabei vier Kriterien: Quantifizierung und Zusätzlichkeit der CO₂-Entnahme, die langfristige bzw. dauerhafte Speicherung von CO₂ sowie die Nachhaltigkeit. Letzteres soll bedeuten, dass die Entnahme mit anderen wichtigen Zielen (u. a. Anpassung an den Klimawandel, Kreislaufwirtschaft, Schutz von Wasser-

und Meeresressourcen sowie Naturschutz) mindestens vereinbar ist.

Die Kommission erwähnt als Möglichkeiten für CO₂-Entnahmen die Speicherung von CO₂ in Wäldern (Vorratsaufbau und Erstaufforstungen) und Speicherung von CO₂ in langlebigen Produkten, wie z. B. Baustoffe auf Holzbasis. Die erste Sitzung einer Experten-gruppe für die neuen Regelungen soll im ersten Quartal 2023 stattfinden.

Die europäischen Verbände der Holzindustrie (CEI-Bois) und der Säge-industrie (EOS) haben sich vorsichtig optimistisch zu dem Vorhaben der Kommission geäußert. Der Deutsche Säge- und Holzindustrie Bundesverband (DeSH) begrüßt die in der Ankündigung enthaltene Anerkennung der CO₂-Speicherkapazität von holzbasierten Produkten.

Hintergrund der Bestrebungen der EU-Kommission ist die Erkenntnis, dass

alle Anstrengungen, die CO₂-Freiset-zungen zu reduzieren, nicht ausreichen werden, die globale Erwärmung so abzumildern, wie in den Klimazielen von Paris vereinbart. Fachleute sind sich einig, dass neben der schnellen und drastischen Reduktion von Treibhausgas-emissionen auch die Entnahme von CO₂ aus der Atmosphäre eine wichtige Rolle spielen muss, um die Klimaerwärmung auf möglichst 1,5 °C zu begrenzen. Man geht beim CO₂ von unvermeidlichen Restemissionen aus.

Neben dem politischen Ziel, CO₂ speichern zu wollen, entstand in den letzten Jahren ein freier Markt für den Handel von CO₂-Zertifikaten. Anbieter sind nicht selten Waldbesitzer auf der ganzen Welt, die unterschiedliche Arten von CO₂-Speicherungen in Wäldern und Aufforstungen zusichern, während andererseits vor allem Industrie-, Handels-, Transport-, Touristik- und Veran-

staltungsunternehmen solche Leistungen in Form von Zertifikaten einkaufen wollen, um diese mit unvermeidlichen bzw. schwer zu vermeidenden eigenen Emissionen zu verrechnen. In diesem Markt haben sich auch verschiedene Zertifizierungssysteme etabliert, die für Markttransparenz und Qualitätssicherung sorgen wollen. Insbesondere sollen die Zertifizierungen die Nachfrager davor bewahren, dass ihre eingekauften Zertifikate bzw. die von ihnen unterstützten Projekte der Grünfärberei beschuldigt bzw. enttarnt werden.

Eine weitere mögliche Form der CO₂-Entnahme – neben der durch Pflanzen bzw. Ökosysteme – ist die technische Entnahme. Zusätzlich zur CO₂-Speicherung in pflanzlichen Materialien (Holz, Humus, Torf usw.) und Baustoffen (Holz, Stroh) wird auch an der CO₂-Speicherung in geologischen Formationen geforscht.

Landnutzer fordern Umdenken bei Verordnungen zum »EU Green Deal«

»Stockholmer Erklärung« listet sieben Hauptkritikpunkte an Entwürfen aus Brüssel auf

Auf der Generalversammlung der European Landowners' Organization (ELO) haben am 30. November in Stockholm die Vertreter der Landeigentümer und Bewirtschaftler die gemeinsame »Stockholmer Erklärung« zu aktuellen EU-Vorhaben unterzeichnet. Es geht dabei um die Entwürfe zur Naturwiederherstellung (Nature Restoration Law) sowie zur Verringerung des Pflanzenschutzmitteleinsatzes (Sustainable Use Regulation).

Die Unterzeichner fordern in der Erklärung ein Umdenken beim »EU Green Deal«, um den Herausforderungen des Klimawandels besser zu begegnen und ein besseres Gleichgewicht zwischen nachhaltiger Produktion und dem Schutz der biologischen Vielfalt herzustellen.

„Die vorliegenden Verordnungs-Entwürfe [...] beinhalten aber die falschen Ansätze, um diese Ziele erreichen zu können. Vielmehr konterkarieren sie durch zentralistische »One-size-fits-all«-Ansätze die notwendige Flexibilität, um an die jeweilige Region und an die Standorte angepasste Maßnahmen umsetzen zu können. Wir fordern daher alle europäischen Entscheidungsträger

und Institutionen dringend auf, die vorliegenden Entwürfe praxistgerecht zu überarbeiten“, so Felix Montecuccoli, Präsident der Land- und Forstbetriebe Österreich. Die Landnutzer benannten sieben Kritikpunkte an den Plänen:

- ◆ Die Verordnungen bieten keine angemessenen Lösungen für die unumkehrbaren Veränderungen durch den Klimawandel. [...] Resiliente Ökosysteme setzen voraus, dass wir uns an die neue Normalität anpassen: An die häufigeren extremen Wetterereignisse, die Unsicherheiten und Schwierigkeiten mit sich bringen und die wir noch nicht vollständig erfassen können.

- ◆ Die Verordnungen [...] bedrohen durch ihre Einschränkungen unsere Unternehmen und damit Millionen von Arbeitsplätzen in ländlichen Gebieten.

- ◆ Ohne angemessene Ausgleichszahlungen und Anreize werden sich die Maßnahmen unmittelbar negativ auf die Landbewirtschaftung auswirken, da die tatsächlichen Kosten den potenziellen Nutzen übersteigen. Um langfristig einen fairen finanziellen Ausgleich zu gewährleisten, sind freiwillige, vertragsbasierte Systeme sowie eine angemessene Bewertung der Ökosystemleistungen erforderlich.

- ◆ [...] Beide Dossiers geben vor, einen Masterplan für die Natur in Europa zu erstellen, wo es keinen gibt. Es ist wichtig, dass die Grundsätze der Subsidiarität und der Verhältnismäßigkeit beachtet werden.

- ◆ Sie gefährden die Lebensmittel- und Energiesicherheit. Es ist [...] ein grundlegender Fehler, die europäische Produktion von Lebensmitteln und nachwachsenden Rohstoffen einfach einzuschränken.

- ◆ Negative Auswirkungen auf die biologische Vielfalt und die Verlagerung des ökologischen Fußabdrucks der EU können die Folge sein. [...] es gibt viele Arten, deren bevorzugte Lebensräume vom Menschen geschaffene und bewirtschaftete Lebensräume sind, wie beispielsweise nachhaltig bewirtschaftete Wälder.

- ◆ Die Vorhaben untergraben das Vertrauen der Praktiker. Unterstützung für die Umsetzung des Natura-2000-Netzwerks wurde unter der Voraussetzung bekundet, dass soziale und wirtschaftliche Aktivitäten mit ökologischen Zielen kombiniert werden können. In den letzten 30 Jahren wurde die soziale und wirtschaftliche Komponente dieser Vereinbarung systematisch ausgehöhlt.

Österreich forciert kooperative EU-Holzpolitik

Startschuss für kooperative »European Wood Policy Platform – Wood PoP« in Innsbruck

Der österreichische Landwirtschaftsminister Norbert Totschnig hat am 1. Dezember rund 50 europäische Ländervertreter und Stakeholder-Organisationen zu einem ersten Treffen der neuen Holzpolitikplattform »European Wood Policy Platform« – vor Ort in Innsbruck und per Live-Zuschaltung – empfangen. Ziel der Plattform ist die Stärkung der überregionalen Holzpolitik in Europa.

Zu diesem Zweck wurde der »Wood PoP call on upscaling wood policy cooperation in Europe« vorgestellt. Der politische Aufruf umfasst fünf Schwerpunkte – unter anderem die Einrichtung einer Dialogplattform über die nachhaltige Produktion und Verwendung von Holz und den Beitrag zur Bioökonomie, eine verstärkte Zusammenarbeit in der Entwicklung und Umsetzung der EU-Holzpolitik sowie die Betonung des Mehrwerts von Holz, Holzwerkstoffen und des Beitrags zum Klimaschutz.

Die Rede von Totschnig, in der er die zentrale Funktion der nachhaltigen Waldwirtschaft und Stärkung der Wertschöpfungskette Holz gerade in Zeiten von Krisen und Klimawandel betonte, stieß auf große Zustimmung. Durch die Bündelung regionalen Wissens und die



Landwirtschaftsminister Norbert Totschnig – im Bild mit rotem Schlips – lud Österreichs Ländervertreter und Stakeholder-Organisationen zum ersten Treffen der neuen Holzpolitikplattform »Wood PoP« nach Innsbruck ein. Foto: BML/Noichl

Intensivierung des holzpolitischen Austausches in Europa sollten Synergien bestmöglich genutzt werden, so der Minister. Insbesondere seit dem russischen Angriffskrieg in der Ukraine arbeiteten viele Staaten an der Unabhängigkeit von fossilen Ressourcen und konzentrierten sich verstärkt auf die regionale Versorgungssicherheit durch Holzverwendung. Totschnig weiter:

„Vernetzung, Zusammenarbeit und konkreter Erfahrungsaustausch sind dabei wichtige Elemente, um die Rahmenbedingungen für den zukunftsweisenden Rohstoff Holz abzusichern und weiterhin zu gewährleisten.“ Die operative Umsetzung der Plattform-Aktivitäten soll 2023 starten. Weitere Informationen soll es demnächst geben auf der Website www.woodpop.eu

Bayern gegen Bundespläne zur Abschöpfung

Bayern fordert mit einer Bundesratsinitiative eine höhere Erlösobergrenze bei Biostrom im Rahmen der Strompreisbremse des Bundes. Die Initiative zielt darauf ab, auskömmliche Erlösstrukturen für Biomasse- und Biogasanlagen zu sichern. Die Technologie sei auch in Zukunft unverzichtbar. Sie sei eine der wenigen grundlastfähigen erneuerbaren Stromquellen. Die Bundesregierung plane eine massive Kürzung der Erlöse der Anlagenbetreiber. Diese Reduzierung gefährde den Weiterbetrieb von bestehenden Bioenergieanlagen und drohe, künftige Investitionen zum Erliegen zu bringen. Bei der Erlösobergrenze gehe der Bund ohne Not weit über die EU-Vorgaben hinaus. Dabei würden die in letzter Zeit stark gestiegenen Kosten der Betreiber nicht berücksichtigt.

Sachsen fördert IHD-Holzbauprojekt

Der sächsische Staatsminister für Regionalentwicklung, Thomas Schmidt, hat am 6. Dezember in Dresden einen Fördermittelbescheid über 198 000 Euro für ein Simul'-Modellprojekt an Professor Steffen Tobisch, Geschäftsführer des Instituts für Holztechnologie in Dresden (IHD), übergeben. Mit den Mitteln unterstützt der Freistaat die Forschung zum Holzbaul-Monitoring. Das IHD entwickelt dazu innovative und praxistaugliche Monitoring-Konzepte für Gebäude in Holzbauweise. Es arbeitet mit diesem Projekt unter dem Dach der sächsischen Holzbauintiative des Staatsministeriums für Regionalentwicklung. Die Forschung im Bereich Holzbau ist ein wichtiger Bestandteil dieser Initiative. Konkret erforschen Professor Tobisch und sein Team am IHD in dem Modellvorhaben den Einsatz von Sensorik für die Früherkennung und Prävention von Gebäudeschäden an Holzkonstruktionen. Ein besonderer Fokus liegt auf dem Parameter Feuchte, also zum Beispiel auf der Früherkennung von undichten Dächern oder Wasserleitungen.

„Um den Holzbau in Sachsen erfolgreich zu stärken, brauchen wir das Vertrauen von Bauherren, aber auch Architekten, Ingenieuren sowie von Handwerk und Bauindustrie in den Baustoff Holz“, sagte Staatsminister Schmidt. „Das neue Monitoring-Projekt des Instituts für Holztechnologie trägt dazu bei, dieses Ziel zu erreichen. Im Freistaat Sachsen haben wir viele exzellente Akteure in der Holzbauforschung, die hier zusammenarbeiten und ihre Kompetenzen bündeln werden. Durch den Einsatz von Überwachungssystemen für den Gebäudezustand wird das Bauen mit Holz sicherer und auch nachhaltiger. Solche Systeme werden nun durch das Institut für Holztechnologie und die beteiligten Projektpartner entwickelt“, so der Minister.

Prozessauftritt um Tischlereikartell

Im österreichischen St. Pölten hat am 5. Dezember ein Tischlereikartell-Prozess gegen 28 Personen und elf Firmen begonnen, wie der Rundfunksender ORF berichtet. Die Anklage dreht sich um Preis- und Marktaufteilungsabsprachen zwischen Tischlereien in den Jahren 2013 bis 2019. Sie sollen sich darauf geeinigt haben, wer in Ausschreibungsverfahren den Zuschlag erhalten sollte, und Betriebe sollen Deckangebote abgegeben haben. Insgesamt elf Kronzeugen von zwei Unternehmen hätten die Anklage ermöglicht, so die zuständige Staatsanwältin.

Ermittelt wurden demnach in Summe rund 100 Beschuldigte, mehr als 140 Taten wurden aufgedeckt. 18 Angeklagte bekannten sich zum Prozessauftritt oder bereits zuvor schuldig. Ihnen wurde ebenso wie sechs Unternehmen aus Niederösterreich, Oberösterreich, Tirol und der Steiermark Diversion angeboten. Die Höhe der Geldbußen reichte von 220 bis 12 750 Euro für die angeklagten Personen und von 400 bis 66 510 Euro für die Tischlereien.

Bundespräsident informiert sich im Regenwald

Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier reist vom 31. Dezember bis 3. Januar 2023 zur Amtseinführung des neuen brasilianischen Staatspräsidenten nach Brasilien, wie die Presseabteilung des Bundespräsidenten am 1. Dezember bekannt gab. Am 1. Januar wolle er in der Hauptstadt Brasília an den offiziellen Feierlichkeiten zum Amtsantritt von Luiz Inácio Lula da Silva teilnehmen. Mit seiner Teilnahme würdige der Bundespräsident den demokratischen Machtwechsel im größten Land Lateinamerikas und möchte einen Impuls für eine neue Phase der strategischen Partnerschaft zwischen Brasilien und Deutschland setzen.

Am 2. Januar werde der Bundespräsident in Begleitung von Bundesumweltministerin Steffi Lemke dann nach Manaus und in den Regenwald des Amazonas reisen. Mit dem Besuch bekräftige er die deutsche Unterstützung beim Schutz des Regenwaldes und unterstreiche dessen Bedeutung für die internationale Klimapolitik. Mit dem Amtsantritt der neuen brasilianischen Regierung verbinde der Bundespräsident die Hoffnung auf eine positive Dynamik beim Schutz dieser überlebenswichtigen Ressource. Im Regenwald werde der Bundespräsident das Amazon Tall Tower Observatory (ATTO) besichtigen und sich über den Zusammenhang von Waldzustand und Klimawandel informieren. Außerdem mache er sich im Monitoring Center der Umweltschutzbehörde in Manaus, das die Waldentwicklung im gesamten Amazonasbecken überwacht, ein Bild von den Herausforderungen des Waldschutzes.

Holz-Zentralblatt

Unabhängiges Organ für die Forst- und Holzwirtschaft

Deutscher Holz Anzeiger
Deutsche Holzwirtschaft
Deutscher Holzverkaufs-Anzeiger
Deutsche Holz-Zeitung
Der Holzkäufer

Erscheinungsweise: wöchentlich am Freitag

DRW-Verlag Weinbrenner GmbH & Co. KG
Fasanenweg 18
D-70771 Leinfelden-Echterdingen

Herausgeber:
Dipl.-Kfm. Karl-Heinz Weinbrenner †
Dipl.-Kfm. Claudia Weinbrenner-Seibt

Verlagsleitung: Uwe M. Schreiner

Redaktion: Dipl.-Holzwirt Jens Fischer (fi) • Dipl.-Holzwirt Jürgen Härter (jh) • Dr. rer. silv. Michael Ißleib (ib) • Forstingenieur Tarek Benjamin Jaumann (tj) • Dipl.-Holzwirt Karsten Koch (kk) • Assessor des Forstdienstes Josef Krauhausen (jk)

Redaktionssekretariat: Christine Blankenhorn, Fon 00 49(0)7 11/75 91-2 81

Redaktions-Adresse: Postfach 1001 57, D-70745 Leinfelden-Echterdingen

Freies Redaktionsbüro für Österreich:
Dipl.-Ing. Bernd Amschl
Seilerstätte 5
A-1010 Wien
Fon 00 43(0)1/5 13 42 15 12
Fax 00 43(0)1/5 13 42 15 13
E-Mail: amschl@aon.at

Redaktionsbüro Polen:
Pawel Kierasiński
Holz-Zentralblatt Polska
Alnus
ul Zeromskiego 105A/7
PL-26-600 Radom
Fon/Fax 00 48/48/3 40 25 54
Mobile 00 48/6 03 42 62 89
info@holzcentralblatt.pl

Anzeigenleitung: Peter Beerhalter (verantwortlich)

Anzeigenvertretung:
Italien: Casiraghi Global Media SRL,
Via Cardano 81, I-22100 Como,
Fon 00 39/031/26 14 07,
E-Mail: info@casiraghi-adv.com

Bezugspreise (einschließlich der Beilage „B+H – Bauen + Holz“ sowie jährlich sieben Magazine) in Deutschland, in Österreich und in der Schweiz wöchentlich 6,80 Euro, im übrigen Ausland 6,80 Euro plus 1,95 Euro Porto. Luftpostzuschlag auf Anfrage. Bezugspreis für Studenten (gegen Vorlage einer Studienbescheinigung) 5,44 Euro.

Druck: Freiburger Druck GmbH & Co. KG
Lörracherstraße 3
D-79115 Freiburg

Anzeigenpreise: Millimeter-Grundpreis pro Spalte (45 mm breit) 5,30 Euro, für Stellensuche 4,10 Euro.

Es gilt die Preisliste Nr. 62 vom 1. 10. 2022

Anzeigenschluss:
Dienstag, 12 Uhr

Für unverlangt eingesandte Manuskripte, Fotos und Illustrationen übernehmen die Herausgeber, die Redaktion und der Verlag keine Haftung. Es besteht auch kein rechtlicher Anspruch auf deren Veröffentlichung. Namentlich gekennzeichnete Beiträge von Fremdautoren geben nicht in jedem Fall unbedingt die Meinung der Herausgeber und

der Redaktion wieder. Alle in dieser Zeitschrift erscheinenden Beiträge, Fotos und Grafiken sind urheberrechtlich geschützt. Reproduktionen, gleich welcher Art, ob Fotokopie, Mikrofilm, Vervielfältigung auf CD-ROM oder die Erfassung in Datenverarbeitungsanlagen, ist ausdrücklich nur mit schriftlicher Genehmigung des Verlages erlaubt. Alle Rechte, auch die von Übersetzungen, sind vorbehalten.

Erfüllungsort:
Leinfelden-Echterdingen

Gerichtsstand:
Nürtingen

ISSN 0018-3792

UST-Id-Nr.: DE147645664



Angeschlossen der Informationsgemeinschaft zur Feststellung der Verbreitung von Werbeträgern (IVW).



Mitglied im Fachverband Fachpresse im Verband Deutscher Zeitschriftenverleger e. V.

Holz-Zentralblatt
DRW-Verlag
Weinbrenner GmbH & Co. KG

Fasanenweg 18
D-70771 Leinfelden-Echterdingen
Postanschrift: Postfach 1001 57
D-70745 Leinfelden-Echterdingen

Internet: <http://www.holz-zentralblatt.com>

Vorwahl Fon und Fax: 00 49(0)7 11

Redaktion:
Fon 75 91-0, Fax -2 67
E-Mail: hz-red@holz-zentralblatt.com

Anzeigen:
Anzeigenleitung: Fon 75 91-2 50, Fax -2 66
Anzeigenannahme:
Fon 75 91-2 55/-2 59/Fax -2 66
E-Mail: hz-anz@holz-zentralblatt.com

Abo-Service:
Fon 75 91-2 06/-2 46, Fax -3 68
E-Mail: hz-abo@holz-zentralblatt.com

Fachbuch-Service und Buchbestellungen:
Fon 75 91-2 06/-3 00, Fax -3 80
E-Mail: buch@drw-verlag.de

Kalenderabteilung:
Fon 75 91-2 70, Fax -3 83
E-Mail: kalender@drw-verlag.de

»Maximale Nachhaltigkeit« vor Schönheit

Mit Weihnachtsbäumen, die Bundesgebäude oder den öffentlichen Raum zieren, werden auch Zeichen gesetzt

ib. Die intensive Diskussion in Medien und sozialen Netzwerken zu einer Fichte, die den Weihnachtsmarkt vor der Dresdner Frauenkirche „zierte“ (eine von 14), machte wieder deutlich: Weihnachtsbäume im öffentlichen Raum können in Zeiten impulsiv aufschäumender Erregung und von Shit-Stürmen schnell zum Politikum werden. Im konkreten Fall sei die Geschmähthe bewusst ausgewählt worden, als Abbild „dessen, wie es gerade in den sächsischen Wäldern nach zwei Jahren Trockenheit und Waldbränden aussieht“, wie der „Spiegel“ den Veranstalter „Advent auf dem Neumarkt“ zitiert – eigentlich also eine begrüßenswerte Aktion. Inzwischen verschwand der Baum durch Montage zusätzlicher Äste und Anbringung von reichlich Schmuck aus dem öffentlichen Interesse. Während es hier lediglich um die Optik ging, können die Anforderungen für Bäume in oder an Amtsgebäuden weit darüber hinausgehen.

Die Arbeitsgemeinschaft Deutscher Waldbesitzerverbände (AGDW) genießt gemeinsam mit den Landes-Waldeigentümervertretungen seit 17 Jahren das Privileg, im Namen der deutschen Waldbesitzer den Weihnachtsbaum für den Ehrenhof des Bundeskanzleramts zu spenden und diesen direkt an den Kanzler bzw. die Kanzlerin übergeben zu dürfen. Brauch ist, dass Waldbesitzer aus jährlich wechselnden Bundesländern den Baum zur Verfügung stellen. Und so war denn für dieses Jahr, wie bereits 2005, eine prächtige Schwarzwald-Tanne aus dem Raum Freudenstadt auserkoren worden. Aus dem Kanzleramt kam jedoch der angesichts von Energieverknappung sowie intensiver Klima- und Nachhaltigkeitsdiskussionen nachvollziehbare Wunsch, einen Baum möglichst aus der Nähe zu bekommen. So übergaben denn AGDW-Präsident Prof. Andreas Bitter und Christian Burkhardt vom Waldbesitzerverband Brandenburg samt Mitstreitern am 24. November eine Rotfichte aus der Nähe von Eisenhüttenstadt (Brandenburg) an Bundeskanzler Olaf Scholz.

Betont wurde dabei, dass erstmals die „Kanzlertanne“ zertifiziert sei. Die Stiftung Stift Neuzelle, aus der der Baum stammt, bewirtschaftet auf 11 200 ha Eigentumsfläche mehr als 9000 ha Wald aus ehemals klösterlichem Besitz. Als einer der flächenmäßig größten Frostbetriebe Deutschlands ist die Stiftung mit dem PEFC-Siegel (Programme for the Endorsement of Forest Certification Schemes) für nachhaltige Waldbewirtschaftung zertifiziert. So konnte Sebastian Loose, PEFC-Regionalassistent für die Region Brandenburg, erklären: „Ein PEFC-zertifizierter Weihnachtsbaum aus der Region vereint maximale Nachhaltigkeit: Kurze Transportwege und die Auszeichnung eines pfleglichen Umgangs mit dem Wald, aus dem er stammt.“ Zudem, so wurde bei der Übergabe betont, werden auf der Fläche, von der die Fichte entnommen wurde, zwei neue Bäume nachgepflanzt.

Stephan Kirchner, Geschäftsführer des Waldbesitzerverbands Brandenburg, berichtete: „Unabhängig von den dramatischen klimatischen Veränderungen, unter denen gerade auch das Bundesland Brandenburg leidet, war es eine spannende Herausforderung, einen passenden Baum zu finden.“ Doch dies nahm man auf sich, denn, so AGDW-Präsident Prof. Andreas Bitter: „In diesem Jahr ist es besonders wichtig, dass dieser Weihnachtsbaum ein Zeichen setzt für Hoffnung und Zuversicht.“ Auch für die 2 Mio. privaten Waldbesitzer, auf die zwei Drittel des deutschen Waldes entfallen, sei der Weihnachtsbaum im Ehrenhof des Bundeskanzleramts „ein fundamentales Zeichen der Wertschätzung“.

Schwieriger hinsichtlich der nötigen Transporte ist es beim Baum für den Bundesrat, denn dieser „stammt immer aus dem Land, das den Vorsitz in der Länderkammer hat“, wie diese auf ihrer Internetseite mitteilen lässt. In diesem Jahr sorgt eine Nordmanntanne aus Wenzendorf bei Hamburg für Weihnachtsstimmung vor dem Bundesratsgebäude, da Dr. Peter Tschentscher, Erster Bürgermeister der Freien

und Hansestadt Hamburg, dem Bundesrat seit 1. November vorsitzt. Die 8 m hohe Nordmanntanne wurde vom Hof Oelkers geliefert, einem Familienbetrieb. Wie der Bundesrat mitteilt, kommen in den Lichterketten Energiesparlampen zum Einsatz. Der Weihnachtsbaum wird zudem lediglich in der Zeit zwischen 16 und 20 Uhr beleuchtet sein.

Auch beim Bundespräsidenten lässt man dem Aufruf, Strom zu sparen, Taten folgen, aber etwas länger darf der Weihnachtsschmuck vor Schloss Bellevue schon leuchten. Das Amt teilt mit: „Die Lichter werden in der Vorweihnachtszeit täglich von 6 Uhr bis Sonnenaufgang sowie von Sonnenuntergang bis 20 Uhr eingeschaltet sein“. Und auch hier weist man in der Presseinformation darauf hin, dass die Beleuchtung mit sparsamen LEDs erfolgt, zum ersten Mal übrigens. Beschafft wurde die 7 m hohe Nordmanntanne von „Weihnachtsbaum-Scouts“, wie der NDR berichtete. Der Baum stammt laut Presseinformation des Präsidialamtes aus Oerel (Landkreis Rotenburg) in Niedersachsen. Dort stand er laut Medienberichten bisher in der Hofeinfahrt eines professionellen Erzeugers von Weihnachtsbäumen.

Papp-Baum kein Zeichen gegen traditionelle Vertreter

Seit 2002 stellt jeweils einer der 104 Naturparke in Deutschland einen Weihnachtsbaum für den Deutschen Bundestag. In diesem Jahr war dies der Naturpark Nuthe-Nieplitz. Dessen Leiterin, Kordula Isermann, der Präsident des Verbands Deutscher Naturparke, Friedel Heuwinkel, sowie der Geschäftsführer des Verbands Nationale Naturlandschaften (NNL), Jan Wildfeld, übergaben den Baum am 29. November gemeinsam mit Schülern der Grundschule Blankensee. Diese „Naturpark-Schule“ kooperiert eng mit dem Naturpark Nuthe-Nieplitz und hat den Schmuck für den Weihnachtsbaum gestaltet. In diesem Jahr habe man sich nach eigenem Bekunden für einen „besonders nachhaltigen Weihnachtsbaum“ entschieden, ein Exemplar aus 99 % Recycling-Karton und Pappe. „Mit diesem neuartigen und nachhaltigen Weihnachtsbaum wollen wir deutlich machen, wie wichtig Nachhaltigkeit und Klimaschutz für die Nationalen Naturlandschaften sind. Gleichwohl versteht sich dieser 5 m hohe Weihnachtsbaum nicht als generelle Alterna-



Die jährliche Übergabe des Weihnachtsbaums für das Kanzleramt lenkt mediale Aufmerksamkeit auf das Thema Wald, seine Besitzer und deren Probleme, gleichzeitig steht man damit aber auch unter besonderer „Beobachtung“. Foto: AGDW

tive zu den traditionellen grünen Weihnachtsbäumen“, betonte Friedel Heuwinkel, Präsident des Verbands Deutscher Naturparke, dem Träger der NNL. Der Baum wird begleitet von dem lebensgroßen Elch „Bert“, der ebenfalls aus Recycling-Material hergestellt wurde. Beide bestehen aus Wabenplatten „Made in Germany“, die aus recyceltem Karton und Pappe erzeugt werden. Die „Honeycomb Boards“ sind durch ihre Waben-Struktur im Inneren sehr leicht und dennoch stabil und belastbar. Entwickelt, konstruiert und produziert wurden Baum und Elch in Bonn von Siebertz Werbetechnik unter der Marke „Redisplay“. Das leicht zu handhabende Stecksystem könne platzsparend gelagert, transportiert und in den kommenden Jahren weiter genutzt werden, erklären die Stifter.



Einen Weihnachtsbaum und einen Elch aus Karton-Recyclingmaterial für den Bundestag übergab die Organisation Nationale Naturlandschaften. Er soll für besonders viel Nachhaltigkeit stehen, aber kein Statement gegen echte Bäume sein. Foto: VDN, NNL

Es gibt aber auch (mindestens) einen „richtigen“ Weihnachtsbaum im Bundestag, nämlich in der Halle des Paul-Löbe-Hauses. Die 5 m hohe Nordmanntanne aus dem Berliner Umland hat die Bundesvereinigung Lebenshilfe am 23. November an Bundestagspräsidentin Bärbel Bas übergeben. Besonders ist, dass der Schmuck für diesen Baum von Menschen mit und ohne Behinderung aus der Lebenshilfe Mettmann aus Ratingen gebastelt wurde – aus Materialien, die sonst im Müll gelandet wären.

Botschafter für den Wald

An besonders prominenter Stelle findet sich in Berlin ein Baum aus Thüringen, nämlich am Brandenburger Tor. Die 15 m hohe und 40 Jahre alte Nordmanntanne aus Privatbesitz in der Gemeinde Lederhose (Forstamt Jena-Holzland) versetzt das Brandenburger Tor und den Pariser Platz seit dem ersten Advent in einen weihnachtlichen Glanz. Möglich gemacht hat dies das Unternehmen Lekker Energie aus Berlin, das sich bei der Suche nach einem geeigneten Baum an die Thüringer Landesforstanstalt gewendet hat. Josef Thomas Sepp, Sprecher der Geschäftsführung von Lekker Energie, erklärte dazu: „Gerade in diesen schwierigen Zeiten wollen wir mit dem Weihnachtsbaum vor dem Brandenburger Tor wieder vielen Menschen in der Adventszeit eine Freude bereiten. Natürlich tragen wir der aktuellen Situation aber auch Rechnung, indem wir die Beleuchtungszeit und die Anzahl der ohnehin energiesparenden LED-Leuchten reduziert haben.“

Thüringens Forstministerin Susanna Karawansky wies aus Anlass der Fällung darauf hin, dass die meisten Weihnachtsbäume aus heimischem Anbau stammten und eine bedeutende Einnahmequelle für die Forstwirtschaft seien. „Diese wird gebraucht, um nach den vergangenen Schadjahren die dringend nötige Wiederbewaldung sowie den klimaresilienten Waldumbau zu finanzie-



Der Schmuck für einen Weihnachtsbaum im Bundestag stammt von der Lebenshilfe Mettmann. Insgesamt knapp 50 Menschen waren daran beteiligt, den Weihnachtsschmuck zu basteln. Begonnen wurde Ende September. Leitthema war Upcycling, um den Nachhaltigkeitsaspekt zu berücksichtigen. Verwendet wurden Trinkjoghurtgefäße, Klopapierrollen, Klaviertönen, Milchkartons, Eierkartons und vieles mehr. Foto: Lebenshilfe/Hans D. Beyer

ren.“ Generell sei „unser Baum in Berlin eine tolle Werbung für unseren Wald. Die öffentliche Aufmerksamkeit der logistisch anspruchsvollen Aktion verdeutlicht zugleich wie bedeutend und leistungsstark die Forstwirtschaft im Freistaat ist.“

„Mutter aller Weihnachtsbäume“ wird Schnittholz

Übrigens: Auch beim prächtigsten aller öffentlichen Weihnachtsbäume, nämlich dem vor dem Rockefeller Center in New York, achtet man auf den „Fußabdruck“. So gehört seit 2007 die hochwertige Nachnutzung zur Tradition. Seitdem wird der Baum nach dem Abschneiden in einem Sägewerk aufgeschnitten und das Schnittholz von Tishman Speyer, dem Eigentümer und Betreiber des Rockefeller Center, an Habitat for Humanity gespendet. Die gemeinnützige Organisation setzt sich dafür ein, menschenwürdigen Wohnraum in den ärmsten Regionen der Welt zu schaffen. Die etwa 50 000 Lämpchen sind LEDs und werden jeweils um Mitternacht abgestellt. Nur am Weihnachtstag leuchtet der Baum durchgängig, dafür am Neujahrstag nur bis 9 Uhr abends. Der diesjährige Weihnachtsbaum vor dem Rockefeller Center ist eine 85 bis 90 Jahre alte Rottanne. Der etwa 25 m hohe Baum stammt aus Queensbury, New York.



Bereits zum achten Mal ist ein Baum aus Thüringen Hingucker im Zentrum Berlins – die 15 m hohe Nordmanntanne bei der Ernte bei Privatleuten aus Thüringen und fertig geschmückt am Brandenburger Tor. Etwa 15 000 Energiesparlampen lassen den Baum erstrahlen, aber mit reduzierten Beleuchtungszeiten. Fotos: Thüringenforst/H. Sproßmann; Lekker/R. Mosberg



Eberhard Härle verstorben

Der langjährige Leiter des städtischen Forstamts Villingen-Schwenningen (1972 bis 2005) Eberhard Härle ist nach langer Krankheit am 12. November im Alter von 82 Jahren verstorben.

Härle, der aus einer Forstfamilie stammte, wurde in Gauchshausen bei Crailsheim geboren und legte am Hellenstein-Gymnasium in Heidenheim im Jahr 1959 das Abitur ab. Direkt nach dem Schulabschluss begann Härle das Studium der Forstwissenschaften an der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg, unterbro-

wie dem Langlauf, galt Härles Interesse auch den Reisen in ferne Länder. Auch die Jagd im Forstrevier Langmoos blieb bis zuletzt eine vom Forstamt sehr geschätzte Freizeitgestaltung.

Härle war für seine Klarheit, seinen Sachverstand, seine Weitsicht, seinen Humor und seine Nachhaltigkeit bei Entscheidungen bekannt. Er war auch wegen seiner sozialen Ader bei seinen Mitarbeitern geachtet. Kunden schätzten ihn als ehrbaren Kaufmann. Waldbesucher erfreuten sich an der Vitalität des Stadtwalds.

Jürgen Mitterle 80 Jahre

Jürgen Mitterle, Seniorchef der Paletten-Express Handels GmbH in Heigenbrücken (Unterfranken/Bayern), feierte am 1. Dezember seinen 80. Geburtstag.

1962 trat der Versicherungskaufmann in die Firma seines Schwagers Bruno Eberhard ein. Der führte den Betrieb mit seinem Bruder Karl Eberhard bereits seit 1956. Zum Geschäftsbetrieb gehörten damals ein Sägewerk und ein Palettenwerk. Bei seinem Einstieg in die Firma besuchte Mitterle die Staatliche Fachschule für Holztechnik in



chen von Semestern an der Königlichen Forsthochschule Stockholm und der Ludwig-Maximilians-Universität München.

Nach einem kurzen Intermezzo in der Bauindustrie war das Forstreferendariat bei der Landesforstverwaltung Baden-Württemberg die nächste berufliche Station von Eberhard Härle, die im Jahr 1967 in den erfolgreichen Abschluss des Staatsexamens mündete.

Die erste Verwendung beim Land Baden-Württemberg führte Härle zur Waldarbeiterschule Höllhof bei Gengenbach und zeigte schon früh, dass für ihn forsttechnische Fragestellungen und die Ausbildung des forstlichen Nachwuchses Interessen-schwerpunkte waren.

1972 konnte sich Härle gegen zahlreiche Konkurrenten durchsetzen und wurde vom Gemeinderat der neu zusammengeführten Stadt Villingen-Schwenningen zum Leiter des Städtischen Forstamts gewählt. Der Betrieb mit einer Stadtwaldfläche von knapp 6000 ha und hoheitlichen Aufgaben als körperschaftliche Untere Forstbehörde stand vor einer Neuausrichtung: Die Mechanisierung der Forstarbeiten und die Rationalisierung vieler Arbeitsprozesse sowie die waldbauliche Weichenstellung in Richtung Weiß-Tanne und einer Berücksichtigung von Laubhölzern zählten zu Härles Hauptaufgaben.

Im Laufe seiner Dienstzeit konnte der Stadtwald einen Nettogewinn von 15 Mio. Euro für die Stadtkasse erwirtschaften und gleichzeitig einen Wald formen, der allen Waldfunktionen gerecht wurde.

Härles großer Sachverstand führte zur Mitarbeit in zahlreichen Organisationen und Gremien, wie z. B. beim Kuratorium für Waldarbeit und Forsttechnik (KWF), im Landesforstwirtschaftsrat, bei der Forstammer Baden-Württemberg, im Forsttechnischen Prüfungsausschuss, beim Deutschen Forstwirtschaftsrat (DFWR) im Ausschuss für Betriebswirtschaft und beim Kommunalen Arbeitgeberverband Baden-Württemberg – um nur die wichtigsten Ämter zu nennen.

Ein herausgehobenes Ehrenamt war seine Präsidentschaft beim Forstverein Baden-Württemberg von 1987 bis 1995.

Neben sportlichen Aktivitäten,



Rosenheim, um sich auf das Palettengeschäft vorzubereiten.

1967 überstand die Firma einen Großbrand, der im Werk 500.000 DM Schaden anrichtete. Die Produktion wurde wieder aufgebaut; in der Blütezeit waren bis zu 30 Mitarbeiter im Sägewerk und in der Palettenproduktion beschäftigt. 1984 übernahm Mitterle die Firma. Das Sägewerk und die Produktion wurden in den 1990er-Jahren aufgegeben, der Geschäftsbetrieb konzentriert sich seitdem auf den Handel. Heute ist sein Sohn **Alexander Mitterle** Geschäftsführer. Er erlernte 1984 im väterlichen Betrieb den Beruf des Industriekaufmanns und qualifizierte sich danach weiter zum Industriefachwirt. Jürgen Mitterle ist noch täglich im Unternehmen.

Peter Aicher wurde von der Generalversammlung von Timber Construction Europe (TCE) als Präsident im Amt bestätigt. Die turnusgemäß alle drei Jahre stattfindenden Vorstandswahlen fanden im Vorfeld des 26. „Internationalen Holzbau-Forums“ in Innsbruck statt. „Das Bauen im Bestand und die damit einhergehende energieeffiziente Ertüchtigung des Gebäudebestandes wird in den kommenden Jahren eine zentrale Aufgabe des Holzbaus sein“, betonte Aicher.

Bei den Vorstandswahlen wurden auch die vier Vizepräsidenten **Konrad Blass** (Südtirol/Italien), **Siegfried Fritz** (Österreich), **Jean Schumacher** (Luxemburg) und **Hansjörg Steiner** (Schweiz) sowie der amtierende Generalsekretär **Johannes Niedermeier** wiedergewählt.

Timber Construction Europe (TCE) ist eine europäische Orga-

nisation, die nationale Verbände der kleinen und mittleren Unternehmen des Holzbaus vereint. TCE vertritt die Interessen seiner Mitglieder auf europäischer Ebene und berücksichtigt dabei die nationalen Interessen seiner Mitgliedsverbände. Die Interessenvertretung verfügt über drei Kommissionen. In den Bereichen Bildung und Technologie befasst man sich hauptsächlich mit der Optimierung der rechtlichen und normativen Marktbedingungen für den Holzbau in Europa. Dieses Ziel wird durch Wissenstransfer, Forschung und Entwicklung sowie Normungsarbeit erreicht. Die Kommission Kommunikation ist mit der Presse- und Öffentlichkeitsarbeit für den europäischen Dachverband und den Holzbau in Europa betraut.

Heiner Beermann aus Nienhagen-Hufe (Landkreis Heidekreis) und der Heimatverein Neubruchhausen (Landkreis Diepholz) haben am 4. Dezember die „Niedersächsische Forstmedaille“ erhalten. Der Preis ist mit insgesamt 3000 Euro dotiert.

Beermann engagiert sich seit Jahrzehnten für Wald und Waldbesitzer. Der Landwirt nimmt zahlreiche Ehrenämter wahr. So ist er seit 35 Jahren im Vorstand der Forstbetriebsgemeinschaft Walsrode aktiv, deren Vorsitzender er seit 23 Jahren ist. Seine Erfahrungen bringt er seit 2012 in den Vorstand des Waldbesitzerverbands Niedersachsen ein, wo er im September 2021 zum Vizepräsidenten gewählt wurde.

Die Menschen im Heimatverein Neubruchhausen setzen sich seit über 30 Jahre für den Erhalt des kulturellen und forstwirtschaftlichen Erbes von Oberförster Erdmann ein, der vor 130 Jahren den Grundstein für die Mischwälder in der Region legte, die heute seinen Namen tragen.

Minna Björkman wurde von Stora Enso zur Leiterin Beschaffung und Logistik und zum Mitglied der Geschäftsführung der Gruppe ernannt. Sie folgt auf **Tuomas Mustonen**.

Björkman, die einen Masterabschluss in Wirtschaftswissenschaften hat, beginnt ihre neue Tätigkeit im Januar 2023. Sie hat seit über 25 Jahren umfangreiche Erfahrungen in internationalen Lieferketten, Logistik und Beschaffung gesammelt. 2019 kam sie als Senior Vice President, Supply Chain and Operational Excellence for Packaging Solutions, zu Stora Enso. Zuvor hatte sie mehrere leitende Positionen bei finnischen Unternehmen wie Nokia, Fazer und Kemira inne. „Stora Enso hat über 20.000 Lieferanten, und die Entwicklung nachhaltiger und effizienter globaler Lieferketten ist für den gemeinsamen Erfolg unerlässlich. Ich freue mich darauf, meine Reise bei Stora Enso fortzusetzen und die Beschaffung und Logistik als Teil des Führungsteams voranzutreiben“, erklärte Minna Björkman aus Anlass der Ernennung.

Veränderungen bei BSH Hausgeräte. **Dr. Alexander Dony** und **Rudolf Klötcher** werden zum 1. Januar 2023 in die Geschäftsführung der BSH Hausgeräte GmbH berufen. Sie treten die Nachfolge von Chief Markets Officer (CMO) **Matthias Ginthum** an, der zum 31. März 2023 in den Ruhestand tritt, wie der Hausgerätehersteller aus München am 6. Dezember mitteilte. Dony soll als Chief Sales & Marketing Officer die Regionen

Greater China und Nordamerika, das Marketing und die Produktmarken der BSH sowie den Bereich Kleingeräte verantworten. Klötcher verantwortet als Chief Sales & Service Officer künftig die Regionen Emerging Markets und Europa sowie den Kundendienst.

Dr. Harald Dinter ist seit September an der Seite von **Thomas Bleul** und **Helmut Spanner** Geschäftsführer der Spanner Re² GmbH, wie das Unternehmen aus Neufahrn in Niederbayern jetzt mitteilte.

Spanner Re² entstand 2006 aus dem Geschäftsbereich Erneuerbare Energien der Otto Spanner GmbH. Die Entwicklung und Fertigung der Holz-Kraft-Anlagen auf Basis der Holzvergasung erfolgt in Deutschland. 2023 werden über 1000 Holz-Kraft-Anlagen der Spanner Re² weltweit im Einsatz sein.

Der gebürtige Mittelfranke und promovierte BWL-Fachmann Dinter war lange im Controlling sowie in verschiedenen Stationen zuletzt als Geschäftsführer tätig. Im Zuge seines beruflichen Werdeganges hat er sein Interesse am Thema Erneuerbare Energien entdeckt und ausgebaut.

Dr. Henrik Hartmann leitet das neue Fachinstitut für Waldschutz am Julius-Kühn-Institut in Quedlinburg (Sachsen-Anhalt). Mit Einstellung von Hartmann als Institutsleiter zum 1. Dezember nahm das neu gegründete Institut für Waldschutz am Julius-Kühn-Institut (JKI) seine Arbeit auf. Es ist das jüngste von 18 Fachinstituten unter dem Dach des Bundesforschungsinstituts für Kulturpflanzen. Hartmann wird auch an der Universität Göttingen lehren.

Mit der Schaffung eines eigenen Waldschutzinstituts will das Bundeslandwirtschaftsministerium dem gestiegenen Beratungsbedarf zum Schutz des Waldes vor den Auswirkungen des Klimawandels und zur Sicherung von Waldökosystemen Rechnung tragen.

Seit 2008 bearbeitet eine JKI-Arbeitsgruppe aktuelle Fragen zu Forstschädlingen und -krankheiten sowie zum Pflanzenschutz in Wäldern. Waldschutzforschung betrieb bereits die Biologische Bundesanstalt für Land- und Forstwirtschaft (BBA) in Braunschweig, eine Vorgängerinstitution des JKI.

Der neue Institutsleiter möchte gemeinsam mit anderen JKI-Fachinstituten, mit Partnerinstituten der Ressortforschung sowie den Kolleginnen und Kollegen der Länderbehörden und forstlichen Versuchseinrichtungen deutschlandweit Strategien zum Schutz des Waldes erarbeiten.

Zuletzt hat Hartmann die Arbeitsgruppe „Plant Allocation“ in der Abteilung für Biogeochemische Prozesse am Max-Planck-Institut (MPI) für Biogeochemie in Jena geleitet. Dort beschäftigte sich der habilitierte Forstwissenschaftler mit der Reaktion von Pflanzen auf Trockenstress.

Henrik Hartmann (Jahrgang 1968) ist in Dillenburg (Hessen) aufgewachsen. Nach dem Abitur diente er zwei Jahre bei der Bundeswehr und wanderte dann nach Kanada aus und absolvierte eine Ausbildung zum Forstwart. Danach studierte er Forstwissenschaften in New Brunswick und promovierte an der Universität Quebec in Montreal im Fachbereich Waldökologie.

2009 kam er zurück nach Deutschland, wo er schließlich Gruppenleiter am MPI in Jena wurde. 2017 folgte die Habilitation zur Pflanzenökologie.

Frank Haubold (52) wird zum 1. Januar 2023 neuer Leiter Geschäftsentwicklung bei der Dein-Konfigurator GmbH, Zül-pich. Er soll in der Position als Ansprechpartner für Nutzer bzw. Anwender der Software-Lösungen im Bereich Küche fungieren, gab das Softwarehaus Anfang des Monats bekannt.

Der Diplom-Betriebswirt von der Berufsakademie Mosbach kann auf eine große Erfahrung in der Branche zurückblicken. Von 1991 war er ausweislich seines LinkedIn-Profiles Leiter Produktmanagement und Marketing bei der O.A. Lüghausen KG in Siegburg. Ab Mai 2005 hat er als Projektmanager bei der Koelnmesse GmbH wesentlich zum Wiedererstarben der Möbelzuliefermesse „Interzum“ beigetragen. Von Februar 2011 an verantwortete er als Direktor die Möbelmesse „IMM“ und die Küchenmesse „Living Kitchen“, von November 2011 bis Dezember 2013 leitete er den Geschäftsbereich Einrichtungen und Objekt bei dem Kölner Messeveranstalter. Zwischen 2014 und 2017 war er u.a. als Leiter Ausstellungen und Vertrieb beim Bundesverband Deutscher Fertigbau (BDF) in Bad Honnef und als Portfolio-Manager beim „ZOW“-Veranstalter Clarion Events Deutschland GmbH in Bielefeld beschäftigt. Von Juni 2017 bis Januar 2020 war er Manager bei der Obi Corporate Center GmbH in Wermelskirchen. Bis heute ist er Direktor Fulfillment bei der Küchenheld GmbH, Küchenhandelsgruppe mit starkem IT-Bezug aus Mainz.

Dein-Konfigurator entwickelt seit 2013 Software-Lösungen für die Beratung und Planung im Möbel- und Küchenhandel, hierbei vor allem intuitiv bedienbare Konfiguratoren und Schnellplansysteme wie „Dein Produktfinder“ oder „Dein Küchennavigator“. Die Firma beschäftigt am Standort Zül-pich rund 25 Mitarbeiter, vornehmlich in der Programmierung und Anwendungsentwicklung.

Neue Leitung für „IMM Cologne“ Claire Steinbrück

hat als Direktorin von August 2018 an die Möbelmesse „IMM Cologne“ geleitet. Bereits zum Juni dieses Jahres hat sie innerhalb der Koelnmesse GmbH gewechselt und leitete seitdem den Geschäftsbereich „Ernährungstechnologie“. Nach Mitteilung des Kölner Messeveranstalters vom 6. Dezember übernehmen **Dick Spierenburg** und **Bernd Sanden** nun die vakante Position. Auch sie wechseln damit innerhalb des Unternehmens. Sanden hatte die Position als Messedirektor bereits nach dem Wechsel von Steinbrück interimweise übernommen.

Der niederländische Architekt und Designer Dick Spierenburg, Jahrgang 1953, ist seit 2009 für die „IMM Cologne“ als Creative Director tätig und soll künftig zusätzlich konzeptionelle und strategische Aufgaben bei der geplanten Neuausrichtung übernehmen. „Ich bin der festen Überzeugung, dass die Kraft, die Messen in der Zukunft entfalten können, weitaus größer sein wird als es mit einer reinen Präsentation von Produktinnovationen möglich wäre“, so Spierenburg.

Auch der 43-jährige Diplom-Kaufmann Bernd Sanden blickt bereits auf eine lange Erfahrung in Köln zurück. Vor 16 Jahren begann er zum Director der „Living Kitchen“ berufen. Außerdem war er in zahlreiche internationale Projekte in Russland, China und den USA eingebunden. Im Fokus seiner neuen Auf-

gaben steht der intensive Dialog mit den Unternehmen und Verbänden, um so die strategischen Weichenstellungen sowie die kreativen Ideen von Spierenburg mit Leben zu füllen. „Unser Ziel ist eine neu interpretierte Leitmesse für die Interior-Branche am Standort Deutschland“, so Sanden. „Und die ‚IMM Spring Edition‘ ist der erste Schritt in diese Zukunft.“

Christian Mäder, seit 2015 Chief Financial Officer (CFO) der Artemis Group und seit 2019 Verwaltungsratspräsident der Franke Holding AG, will die Gruppe im Frühjahr 2023 verlassen. Die Suche für seine Nachfolge als CFO ist bereits eingeleitet, teilte das Schweizer Unternehmen Anfang des Monats mit. Das Präsidium des Verwaltungsrats soll im nächsten Frühjahr der heutige Vizepräsident **Alexander Pieper** übernehmen. Der 39-Jährige ist der Sohn von **Michael Pieper**, Eigentümer und CEO der Artemis Group. Alexander Pieper ist derzeit CEO des Schweizer Werkzeugherstellers Kraftwerk. Zuvor arbeitete er 13 Jahre bei Franke in unterschiedlichen Managementfunktionen im In- und Ausland.

Die Franke Holding AG, Aarburg (Schweiz), gehört zur Schweizer Artemis Group und fertigt Produkte für Haushaltsküchen und Systemgastronomie. Das Unternehmen beschäftigt in 37 Ländern rund 8000 Mitarbeiter. 2021 wurde ein Umsatz von 2,6 Mrd. CHF erzielt. Die gesamte Artemis Group realisierte 2021 mit 11.000 Mitarbeitern einen Umsatz von 3,3 Mrd. CHF.

Pier Vincenzo Marozzi ist seit 1. Dezember bei Parador als Chief Technology Officer (CTO) verantwortlich für Produktion, Produktentwicklung sowie Qualitäts- und Umweltmanagement. Gemeinsam mit **Stefan Kükenhöner**, **Ulrich Ketteler** und **Lutz Michaelen** gehört der gebürtige Offenbacher dem Geschäftsleitungsteam an. Kükenhöner trägt in der übergeordneten Funktion als Geschäftsführer weiterhin die Gesamtverantwortung für die unternehmerischen Entscheidungen und Prozesse. Marozzi leitete zuletzt den Bereich Technik der Roto Frank FFT GmbH, einem Hersteller für Fenster- und Türbeschläge.

Miguel Nogueira ist auf der Mitgliederversammlung des International Committee of the Laminates Industry (ICDLI) zum neuen Präsidenten gewählt worden. Das gab der Spitzenverband der europäischen HPL-Industrie am 5. Dezember bekannt. Nogueira folgt in der Funktion auf **Carlos Cruz**, CEO von Investwood, der nach zwölf Jahren an der Spitze des Verbands nicht wieder kandidierte. Cruz wurde aufgrund seiner langjährigen Verdienste um die Branche zum Ehrenpräsidenten ernannt und von den Mitgliedern mit Standing Ovationen verabschiedet.

Nogueira ist Managing Director der Surforma S.A. aus Maia in der Nähe von Porto in Portugal. Das Unternehmen ist Teil der portugiesischen Sonae Indústria Group.

Der ICDLI-Präsident wird für jeweils drei Jahre gewählt.

Insolvenzen heute auf Seite 855

<p>HOLZNACHFRAGEN</p>	<p>TECHNISCHE VERKÄUFE</p>	<p>TECHNISCHE KÄUFE</p>
<p>Suche Kiefer-Abschnitte in 5,00 m Länge, Mindestzapf 37 cm o. R., Erst- und Zweitlängen. Tel. 07838/210</p>	<p>Suchen ständig Eiche. Ladungsweise ungedämpfte Buche als Zuschnitt KD. Erbitte Angebot, Ansp. Dominik Lipsewers. www.Lipsewers.de</p>	<p>ERGONOMISCHE HUB- UND ARBEITSTISCHE  Made in Germany-Produkte für gesundes, effektives Arbeiten. www.beck-maschinenbau.com/katalog</p>
 <p>Das Pantanal steht in Flammen. Brandrodung zerstört das Welterbe!</p>  <p>Helfen Sie uns dabei, die dramatische Lage im Pantanal zu beenden. Spendenkonto: DE53 4306 0967 8040 4160 00 www.globalnature.org</p>	<p>Wir sind das Holz-Zentralblatt!</p> <p>Jede Woche neu, immer am Freitag mit den aktuellen Nachrichten aus der Holz- und Forstwirtschaft.</p> <p>Anzeigenberatung: Tel.: 0711-75 91-2 50 Telefax: 0711-75 91-266 E-Mail: hz-anz@holz-zentralblatt.com</p>	<p>Biete gebrauchte horizontale Plattensäge der Firma Homag Friedhelm Weber GmbH Flurstr. 50, 59556 Lippstadt Tel.: 029 45/9 65 60 info@weber-moebelelemente.de</p> <p> CESAB B320 II Elektro 3 Rad Gabelstapler Baujahr 2022 NEUE GENERATION! Hubhöhe 5.000 mm Tragkraft 2.000 kg Bauhöhe 2.250 mm 4 x LED Arbeitsscheinwerfer 3.+ 4. Steuerkreis Triplex Vollerhub 1.700mm integrierter Seitenschieber Halbkabine sofort verfügbar Preis auf Anfrage www.uf-gabelstapler.de UF Gabelstapler GmbH 88367 Hohentengen Tel. 07572 7608-0 info@uf-gabelstapler.de</p>
<p>www.holz-zentralblatt.com</p>		
<p>Kaufe Holzbearbeitungsmaschinen Tel. 01 71/6 22 20 80, Fax 0 88 57/80 04 info@siegma.eu</p>		<p>KAUFE GEBRAUCHTMASCHINEN Holzbearbeitungsmaschinen, Trockenkammern, komplette Anlagen und Betriebsauflösungen. Kauz Maschinenhandel GmbH 73433 Aalen, Telefon +49 (0) 73 61/ 5 57 92 36, Fax 5 57 92 37 E-Mail: info@kauz-maschinen.de</p>
<p> HZ auf Facebook: facebook.com/HolzZentralblatt.de</p>		<p>WIR KAUFEN:</p> <p>SÄGEREIMASCHINEN / SCHREINEREIMASCHINEN</p> <p>KAIMO GMBH Holzbearbeitungsmaschinen CH-4915 St. Urban Obertor 8</p> <p>Kontaktieren Sie uns! info@kaimo.ch +41 76 77 888 28</p>
<p>Ochmann Holzbearbeitungsmaschinen An- und Verkauf seit 1989 97941 Tauberbischofsheim, Ernst-Bauer-Str. 3+5 Tel.: 0049 (0) 9341 1776 info@ochmann-maschinen.de www.ochmann-maschinen.de</p>		

Den optimalen Start für Ihre Werbung 2023 ...

... bietet Ihnen eine Anzeige in der Schwerpunktausgabe

Zulieferer der

Möbelindustrie

Darin haben Sie als Hersteller oder Händler von

- Möbelkomponenten
- Furnieren
- Schnittholz, Kanteln, Friesen
- Holzwerkstoffplatten
- Lacken und Leimen
- Beschlägen
- Maschinen und Werkzeugen

die Gelegenheit zu einer gezielten Produktwerbung gleich zu Beginn des neuen Jahres.

Bei einer erhöhten Auflage von 10000 Exemplaren erreichen Sie mit Ihrer Insertion die führenden Betriebe der Möbelindustrie und des Holz verarbeitenden Handwerks.

Erscheinungstermin: 13.01.2023 • Anzeigenschluss: 05.01.2023

HOLZ-ZENTRALBLATT
Fasanenweg 18 • 70771 Leinfelden-Echterdingen
Telefon 07 11/75 91-250 • Telefax 07 11/75 91-266
E-Mail: hz-anz@holz-zentralblatt.com

Für Ihre Glückwunschanzeige zu Weihnachten und zum Jahreswechsel

empfehlen wir Ihnen unsere traditionelle

Jahresschlussausgabe

die am 23. Dezember 2022 mit einer erhöhten Auflage von 10000 Exemplaren erscheint.

Mit einer Anzeige in dieser Ausgabe wünschen Sie Ihren Geschäftsfreunden frohe Festtage, bedanken sich für die Zusammenarbeit und übermitteln gute Wünsche für das neue Jahr.

Beiträge von Repräsentanten der Forst- und Holzwirtschaft, Berichte über den nationalen und internationalen Holzmarkt sowie aktuelle Produktinformationen bieten Ihnen den geeigneten redaktionellen Rahmen für Ihre Insertion.

Anzeigenschluss ist am 16. Dezember 2022

HOLZ-ZENTRALBLATT
Fasanenweg 18 • 70771 Leinfelden-Echterdingen
Telefon 07 11/75 91-250 • Telefax 07 11/75 91-266
E-Mail: hz-anz@holz-zentralblatt.com



ANDREAS HURST
PETER NIEMZ
ERNST ZÜRCHER

BAUEN MIT HOLZ

KLIMAWIRKSAM UND SICHER

49,90 €

ISBN: 978-3-87181-950-6
1. Auflage 2021, 312 Seiten,
193 farbige Abbildungen,
27 Grafiken, 112 Tabellen,
17 x 24 cm, Softcover

Das Buch schließt eine Lücke zwischen den verfügbaren spezifischen Fachbüchern auf den Gebieten des Waldbaus, der Verwertung und Verwendung des Holzes, des Ingenieurholzbau, der Bauphysik, der Holz Anatomie, Holzphysik und Holzchemie und den populärwissenschaftlichen Büchern zu Wald und Holz. Auch die Thematik der Kohlenstoffbilanzen wird auf allgemein verständliche Weise dargestellt. Die Verfasser des Buches zeigen auf,

- welche positiven Auswirkungen Wälder und ihre Bäume auf unser Klima haben,
- wie ein naturnaher Waldbau, verbunden mit einer nachhaltigen Nutzung der erneuerbaren Ressource Holz ausgeführt werden kann und
- welche speziellen Kenntnisse zu Holz für die Be- und Verarbeitung sowie für einen leistungsfähigen, langdauernden Einsatz von Holz und Holzwerkstoffen - besonders im Bau - erforderlich sind.

Als Besonderheit wird eine Verbindung hergestellt zwischen dem Wald und seinen Funktionen, der Forstwirtschaft, der Baumbiologie und dem Holz mit seinen vielseitigen Eigenschaften und Anwendungsformen. Zum anderen werden alte und aktuelle Erkenntnisse und Plausibilitätsprüfungen der Holz- und Bautechnik für Anwendungen im Außen- und Innenbereich dargelegt.

DRW

DRW-Verlag
Weinbrenner GmbH & Co. KG
Fasanenweg 18
70771 Leinfelden-Echterdingen
Telefon +49 (0)711 7591.300
Telefax +49 (0)711 7591.380
E-Mail buch@fachbuchquelle.com

Geschäftsklimaindex gibt deutlich nach

HDH-Konjunkturindikator** für die Holzindustrie für den November

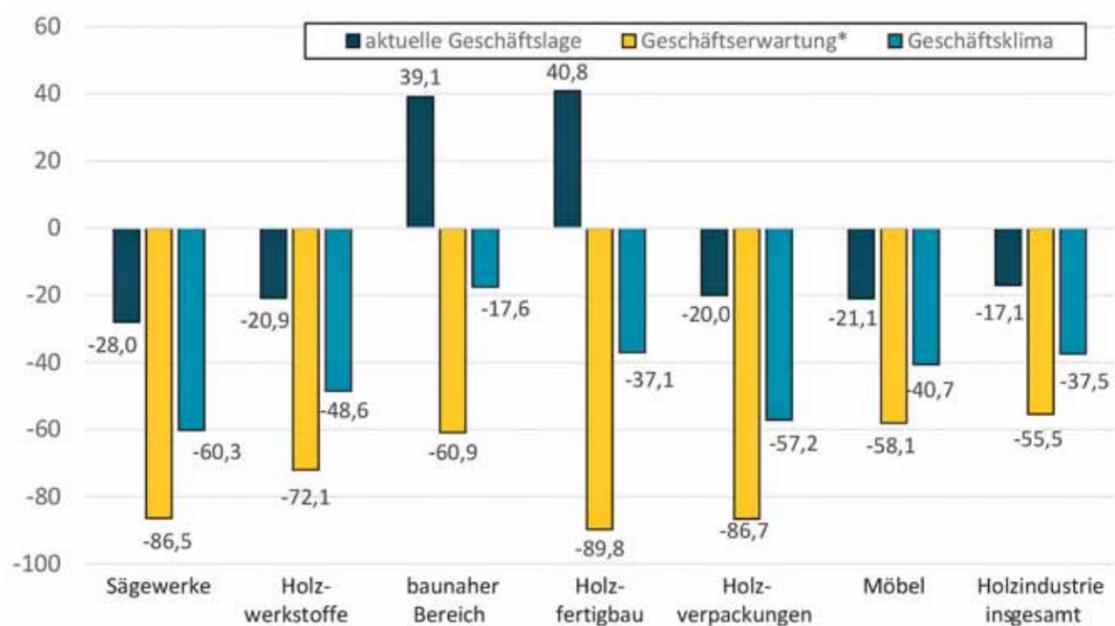
Nach einer kurzen Aufhellung im Oktober hat sich die Stimmung in der deutschen Holzindustrie im November wieder deutlich eingetrübt. Die Unternehmen bewerteten ihre aktuelle Geschäftslage erheblich schlechter als noch im Vormonat. Die positive Nachricht: Der Pessimismus mit Blick auf die kommenden Monate ließ merklich nach. Die Rezession dürfte weniger tief ausfallen als viele erwartet haben.

Die Auftragsbücher sind weiterhin voll, jedoch kommen immer weniger neue Aufträge hinzu. Zudem belasten die hohen Energiepreise, die nach wie vor zweistellige Inflationsrate und die steigenden Bauzinsen die Branchenkonjunktur. Die Unsicherheit unter den Unternehmen bleibt hoch.

Die Einschätzung zur aktuellen Lage sank im November deutlich auf -17,1 Punkte (Vormonat: +6,1 Punkte). Der Ausblick auf die kommenden sechs Monate verbesserte sich wieder, der aktuelle Wert liegt bei -55,5 Punkten (Vormonat: -58,2 Punkte). In der Summe sank der HDH-Konjunkturindikator im November auf -37,5 Punkte (Vormonat: -29 Punkte).

Im Vergleich zum gesamten Verarbeitenden Gewerbe schneidet das Geschäftsklima in der Holzindustrie schwächer ab. Der vom Ifo-Institut errechnete Wert für das Verarbeitende

** Der monatliche Konjunkturindikator stützt sich auf Ergebnisse der vom Münchner Ifo-Institut durchgeführten monatlichen Unternehmensbefragung, soweit sie die Branchen der Holzindustrie betreffen. Die einzelnen Indikatoren bewegen sich zwischen +100 (alle Meldungen positiv) und -100 (alle Meldungen negativ) Punkten.



Konjunkturindikator für die deutsche Holzindustrie – Angaben für November 2022
* Geschäftserwartung für die nächsten sechs Monate

Quelle: HDH

Gewerbe legte im November auf -11,7 Punkte (Vormonat: -15,4 Punkte) zu und bewegte sich damit weit über dem entsprechenden Wert für die Holzindustrie (-37,5 Punkte).

Angesichts der unterschiedlichen Betroffenheit der einzelnen Segmente bleibt die Stimmung in der Holzindustrie uneinheitlich. Zwar schätzen die Unternehmen im baunahen Bereich der Holzindustrie (+39,1 Punkte) und im Holzfertigbau (+40,8 Punkte) ihre aktuelle Geschäftslage als positiv ein. Jedoch deuten die Erwartungen in allen

Segmenten negative Entwicklung in den kommenden Monaten an. Insbesondere die Sägewerke (-86,5 Punkte), die Holzverpackungsindustrie (-86,7 Punkte) und der Holzfertigbau (-89,8 Punkte) blicken aktuell sorgenvoll in die Zukunft: Diese Segmente erwarten eine deutliche Verschlechterung der Geschäftslage im kommenden halben Jahr.

Dies ist aus Sicht des HDH vor allem auf die rückläufige Baunachfrage und die Eintrübung der Verbraucherstimmung zurückzuführen. Die Baugenehmigungszahlen für Ein- und Zweifamilienhäuser gingen in den ersten neun Monaten des laufenden Jahres aufgrund der Verteuerung der Finanzierungskosten und der Kürzung der staatlichen Neubauförderung im Vergleich zum Vorjahr um 13,8% zurück. Vor dem Hintergrund einer Inflationsrate von rund 10% blieb das Konsumklima in Deutschland im November angespannt. Dabei verteuerten sich neben Energie auch wichtige Rohstoffe und Vorprodukte der Holz- und Kunststoffindustrie.

Die Baugenehmigungszahlen für Ein- und Zweifamilienhäuser gingen in den ersten neun Monaten des laufenden Jahres aufgrund der Verteuerung der Finanzierungskosten und der Kürzung der staatlichen Neubauförderung im Vergleich zum Vorjahr um 13,8% zurück. Vor dem Hintergrund einer Inflationsrate von rund 10% blieb das Konsumklima in Deutschland im November angespannt. Dabei verteuerten sich neben Energie auch wichtige Rohstoffe und Vorprodukte der Holz- und Kunststoffindustrie.

Baumarktbranche bleibt von »Abstürzen« verschont

Deutsche Baumärkte steigern Umsätze um 10,5% – in der Schweiz sinken die Verkäufe um 5%

Die Bau- und Gartenfachmärkte in Deutschland haben von Januar bis September 17,02 Mrd. Euro umgesetzt, 10,5% (flächenbereinigt 9,8%) mehr als im Vorjahreszeitraum.

Diese Steigerung sei allerdings auch dem Vergleich mit dem Vorjahreszeitraum zuzuschreiben, in dem die ersten vier Monate von Gesamt- bzw. Teil-Lockdowns betroffen waren, kommentierte der BHB – Handelsverband Heimwerken, Bauen und Garten, Köln, die am 1. Dezember vorgelegten Zahlen. So lagen die Umsätze im ersten Quartal dieses Jahres mit 4,91 Mrd. Euro um 42,4% über dem Zeitraum von Januar bis März 2021. Die Zuwächse im zweiten und dritten Quartal lagen hingegen nurmehr 0,4% bzw. 2,3% über

den jeweiligen Vorjahresquartalen. Deutliche Zuwächse gab es vor allem im Sortiment Automotive (+46,9%), bei Heizung/Sanitär (+34,4%) sowie bei allen Sortimenten rund ums Renovieren. Leicht verloren haben die Bereiche Gartenmöbel (-3,8%) und Gartenausstattung (-0,1%) sowie Holz (-3,2%).

Der Umsatz der Bau- und Heimwerkermärkte in Österreich stieg von Januar bis September um 2,5% auf 2,45 Mrd. Euro an. Im Unterschied zu Deutschland stiegen im dritten Quartal die Umsätze deutlicher, um 8,4% auf 0,84 Mrd. Euro an. Das erste und zweite Quartal lagen hingegen mit -0,9% und -0,1% leicht unter den Vorjahreszeiträumen.

Noch einmal ein gänzlich anderes Bild zeigt sich beim Blick auf die Schweiz. Die Umsätze der Bau- und

Heimwerkermärkte sanken von Januar bis September um 5,0% auf 2,86 Mrd. CHF ab, flächenbereinigt sogar um 6,6% ab. BHB-Hauptgeschäftsführer Dr. Peter Wüst sieht in der Entwicklung ebenfalls Auswirkungen der Lockdown-Phasen, die dem Schweizer Einzelhandel 2021 enorme Zuwächse bescherten.

Wüst zeigt sich aber insgesamt zufrieden mit der Entwicklung: „Gemessen an den immensen Herausforderungen, denen die Bau- und Gartenfachmärkte im Augenblick ausgesetzt sind, bewegen sich die Umsätze auf einem guten Niveau. Natürlich schlagen sich auch hier die bei vielen Produktbereichen deutlich gestiegenen Preise nieder, aber Abstürze wie in anderen Konsumbereichen müssen wir glücklicherweise der-

zeit nicht verzeichnen. Dennoch steht auch die DIY-Branche vor einem ungewissen Winter und muss drastisch verteuerte Betriebs- und Energiekosten verkraften.“

Als Lösungsansatz schlug er vor: „Grundsätzlich wird es für die Branche sehr darauf ankommen, den Menschen intensiv zu erklären, dass wir mit unseren Produkten und Services helfen, ihr Zuhause winter- und krisenfest zu machen und somit auch auf diesem Sortimentssektor kompetente Ansprechpartner sind und bleiben. Dies gehörte auch zu den zentralen Aussagen des „BHB-Kongresses“ Ende November, der sich explizit dieser Thematik widmete. ▶ Ein Bericht dazu folgt nächste Woche in der „B+H“, der Beilage zum „Holz-Zentralblatt“.

Papierindustrie befürchtet Kurzarbeit

Gut die Hälfte der deutschen Papierfabriken halten in absehbarer Zeit Kurzarbeit für möglich. Das hat eine Mitgliederbefragung des Branchenverbands „Die Papierindustrie“ ergeben. „Viele Unternehmen können die explodierenden Energiekosten nicht mehr an die Kunden weitergeben, ihnen bleibt im Zweifel nur noch die Drosselung der Produktion“, erklärte der Präsident des Verbands, Winfried Schaur. Seit Mai verzeichne die Branche einen Produktionsrückgang von 12,5%, erklärt der Verband. Schaur warnte: „Falls es nicht gelingt, die Energiepreise wieder auf ein vertretbares Niveau zu bringen, werden Investitionsentscheidungen gegen den Standort Deutschland fallen.“

Deutsches Baugewerbe erwartet Delle in der Baukonjunktur

Prognose: Umsatzrückgang (real) für 2022 von 5,5% und für 2023 von 7% – Wohnungsbau-Umsatz: dieses Jahr -4,5% und 2023 -10%

„Wir erwarten für dieses und das kommende Jahr eine Delle in der Baukonjunktur, d.h. der Umsatz wird in diesem Jahr real um 5,5% und im kommenden Jahr noch einmal um 7% zurückgehen. Sorgenkind dabei ist vor allem der Wohnungsbau; aber auch die beiden übrigen Bausparten Wirtschaftsbau und öffentlicher Bau sind stark rückläufig.“ Mit diesen Worten kommentierte Reinhard Quast, Präsident Zentralverband Deutsches Baugewerbe (ZDB), die Erwartungen der Baubranche am 6. Dezember.

Quast weiter: „Der Mix aus steigenden Bau-, Finanzierungs- und Lebenshaltungskosten schlägt zunehmend auf die Nachfrage nach Bauleistungen zurück. Die Baukonjunktur verliert an Schwung. Die Rahmenbedingungen für die Bauwirtschaft haben sich markant verschlechtert und trüben die Aussich-

ten für die Baukonjunktur in 2023 deutlich ein.“

Diese Einschätzung wird von den Mitgliedsunternehmen des deutschen Baugewerbes gestützt. In der Verbandsbefragung von November gehen über 60% der Unternehmen von einer Verschlechterung der Geschäftsentwicklung in den nächsten sechs Monaten aus. Dies betrifft insbesondere die Geschäftserwartungen im Wohnungsbau, dem Stützweiler der Baukonjunktur der letzten Jahre. Quasi keines der Unternehmen erwartet hier eine bessere Geschäftsentwicklung in den kommenden sechs Monaten – aber 74% der Unternehmen im Wohnungsbau gehen von einer Verschlechterung der Geschäftsentwicklung aus.

Diese rückläufige Entwicklung hat laut Quast Konsequenzen für die Beschäftigung am Bau. Einem stärkeren Rückgang wirke entgegen, dass die Un-

ternehmen das ohnehin altersbedingte Ausscheiden vieler Mitarbeiter in den nächsten Jahren antizipieren wollten. So will das Baugewerbe weiter stark an der Ausbildung festhalten, 60% der Unternehmen wollen ihren Lehrlingsbestand halten und 26% im kommenden Jahr mehr ausbilden.

Aufgrund voller Auftragsbücher zu Jahresbeginn dürften in diesem Jahr immerhin noch etwa 280.000 Wohnungen fertiggestellt werden, meint der ZDB. Die Genehmigungszahlen im Neubau weisen allerdings nach unten. „Vor diesem Hintergrund rechnen wir für das kommende Jahr mit der Fertigstellung von circa 245.000 Wohnungen, was einem Minus von 12,5% gleichkommt. Stützend wirken hier zunächst noch die hohen Auftragsbestände. In 2024 wird sich die derzeitige Zurückhaltung bei den Investitionsentscheidungen noch deutlicher bei den Baufertigstellungen

bemerkbar machen“, erläuterte der ZDB-Präsident. Daher geht der Verband von einem Rückgang des Umsatzes im Wohnungsbau von 4,5% in diesem und von 10% im kommenden Jahr aus. Einem stärkeren Einbruch wirke die Nachfrage nach Sanierungen entgegen.

Die Investitionen im Wirtschaftsbau sind vor allem durch die Konjunkturaussichten der deutschen Volkswirtschaft, und damit durch die vorherrschende hohe Unsicherheit geprägt. Auch die Baukostenentwicklung wirkt bremsend auf die Nachfrage nach Gewerbebauten. Die rückläufige Orderentwicklung lässt in den nächsten Monaten eine rückläufige Umsatzentwicklung erwarten, so der Verband.

Vor diesem Hintergrund fallen die Umsätze im Wirtschaftsbau real damit um 5% niedriger aus als 2021. „Für 2023 rechnen wir mit einem weiteren

realen Rückgang beim Umsatz im Wirtschaftsbau um 6%“, so die Rechnung von Quast.

Die Kommunen, als anteilsstärkster öffentlicher Auftraggeber, sehen in den kommenden Jahren einen starken Anstieg ihrer laufenden Sach- und Personalaufwendungen sowie Sozialausgaben, der nicht durch den Anstieg der prognostizierten Steuereinnahmen gedeckt ist. Daher befürchtet der Baugewerbeverband, dass sie ihre Investitionen 2023 nicht ausweiten können. Die Investitionen des Bundes in die Infrastruktur erreichen im laufenden Jahr nach Einschätzung des ZDB nicht die eigenen Zielvorgaben, und das gelte insbesondere für das Brückensanierungsprogramm. Für 2022 rechnet der Verband mit real um 7% fallenden Umsätzen im öffentlichen Bau; für 2023 werden die Umsätze um 4,5% rückläufig sein, so prognostiziert der ZDB.

Pelletverband kritisiert Berichterstattung

„Zahlreiche tendenziöse und oberflächlich recherchierte Medienbeiträge“ veranlassten den Deutschen Energieholz- und Pellet-Verband (DEPV) am 6. Dezember zu der Klarstellung: „In deutschen Kohlekraftwerken kommen auch weiterhin keine Pellets zum Einsatz.“ Anders als in Großbritannien, Dänemark oder den Niederlanden landeten Pellets in Deutschland nicht als Kohleersatz in Kraftwerken. „Pellets werden in Deutschland komplett im kleinstufigen Wärmemarkt in modernen, effizienten und emissionsarm funktionierenden Zentralheizungen oder Kaminöfen als Ersatz für fossile Brennstoffe und Brennholz verwendet“, erklärte DEPVGeschäftsführer Martin Bentele. Der Experte plädiert dafür, die Kritik an der Waldbewirtschaftung und Pelletverwendung in anderen Ländern nicht auf Deutschland zu übertragen und keine falschen Zusammenhänge herzustellen, wie dies vor allem bei Sendern des öffentlich-rechtlichen Rundfunks zuletzt geschehen sei. Vielfach würden für die Beiträge keine Recherchen zu den jeweiligen Eigenheiten der Märkte und rechtlichen Rahmenbedingungen betrieben. Auf dieser Basis sei keine differenzierte und seriöse Berichterstattung möglich.

Bentele betont, dass etwa 90% der Pellets aus Sägereis Holz erzeugt würden, der Rest stamme aus Holz minderer Qualität, das im Sägewerk nicht verarbeitet werden könne. Für Pellets würden in Deutschland keine Bäume gefällt. Zudem sei man Netto-Pelletexporteur. Importe kämen überwiegend aus Nachbarländern. Die in verschiedenen Medienberichten kritisierten Länder (Rumänien, Estland, USA, Kanada) lieferten dagegen keine nennenswerten Pelletmengen nach Deutschland.

Kein Investor für Küchenhersteller Rational

Geschäftsbetrieb in Melle wird eingestellt

„Die Rational Einbauküchen Solutions GmbH aus Melle muss ihren Geschäftsbetrieb Anfang Dezember 2022 einstellen. Es konnte kein Investor gefunden werden.“ Mit diesen Worten hat am 2. Dezember Stefan Meyer von der Pluta Rechtsanwalts GmbH als vorläufiger Insolvenzverwalter das Ende des niedersächsischen Küchenherstellers ausgerufen.

Das Unternehmen hat im September einen Insolvenzantrag gestellt. Grund hierfür war ein vollständiger Produktionsstillstand aufgrund eines lokalen Stromausfalls, der nach Problemen mit der Stromversorgung zu einem irreparablen IT-Schaden geführt hat, wie Meyer jetzt mitteilte. „Dabei wurde die selbstentwickelte Steuerungssoftware so erheblich beschädigt, dass die von Melle systemseitig gesteuerten Produktionsprozesse in Italien dauerhaft nicht mehr vorgenommen werden konnten.“ Zur Verdeutlichung fügte er an: „Das IT-Problem konnte aus technischen, zeitlichen, aber auch wirtschaftlichen Gründen nicht gelöst werden.“

Das Team um Meyer suchte daher nach einem Investor, der unter der Marke „Rational“-Küchen auf Basis der vorhandenen Küchenprogramme selber produziert und vertreibt. Demnach wurden insgesamt 60 potenzielle Interessenten angesprochen. Mit drei Unternehmen wurden nach Vereinbarung von Vertraulichkeit (NDA) auch erste Verhandlungen geführt. „Letztlich war aber kein Interessent bereit, den traditionsreichen Küchenhersteller in dieser vorgefundenen Situation zu übernehmen. Eine Fortführung und Sanierung des Geschäftsbetriebs ist ohne frisches Kapital jedoch nicht möglich bzw. betriebswirtschaftlich und insolvenzrechtlich nicht zu verantworten. Der Betrieb muss daher leider stillgelegt werden“, hieß es dazu in der Pressemitteilung.

Die noch beschäftigten 61 Mitarbeiter wurden im Rahmen einer Mitarbeiterversammlung über den aktuellen Stand informiert. Ihnen muss gekündigt werden, sobald der Interessenausgleich und der Sozialplan zur Betriebsstilllegung mit dem Betriebsrat abschließend verhandelt worden sind.

Mod 21 eröffnet Standort zur Fertigung von Modulbauten

30 000 m² Grundfläche pro Jahr für deutschen Markt

Die Mod 21 GmbH aus Düsseldorf hat ihren neu errichteten, 21 000 m² großen Produktionsstandort für modular vorgefertigte Holzgebäude im polnischen Ostaszewo (bei Torun) am 29. November offiziell eingeweiht.

Mod 21 entstand Anfang dieses Jahres aus dem Zusammenschluss der GWI Bauunternehmung, Düsseldorf, mit einem auf Modulbau spezialisierten Start-Up des polnischen Bauunternehmens Erbud-Gruppe, Warschau. Das Unternehmen Mod 21 mit Sitz in Düsseldorf und Fertigung im Norden Polens in der Woiwodschaft Pommern ist eine 100%-ige Tochter der Erbud-Gruppe und bildet den neuen Geschäftsbereich „Modularer Holzbau“.

Ab 1. Januar sollen jährlich 3D-Module mit 30 000 m² Grundfläche für den deutschen Markt produziert und direkt in ersten Aufträgen umgesetzt werden.

In einer fast vollautomatisierten, seriel- len Produktion sollen Geschosswohn- bauten im mittleren bis unteren Preis- segment hergestellt werden, zudem Schul- und Bürogebäude, Krankenhäu- ser, Pflegeheime und Flüchtlingsunter- künfte. Als erstes Projekt ist im Mai der Aufbau eines Kindergartens geplant.

„Ich weiß schon heute, dass diese 21 000 m² Produktionsfläche ein Tropfen auf den heißen Stein sind. Es wäre notwendig, drei solcher Hallen auf einmal zu bauen“, sagte Erbud-Gründer Dariusz Grzeszczak bei der Eröffnung, zu der neben dem deutschen Botschaf- ter in Polen, Dr. Thomas Bagger, Prof. Joachim Hans Schellnhuber, Annabelle von Reutern (Concular – Circular Construction) und Wojciech Kostrzewa (Präsident des Polish Business Round- table) auch der Präsident des Zentralen Immobilien-Ausschusses, Dr. Andreas Mattner, gekommen waren.

Stihl übernimmt US-Schalldämpferhersteller

Cosmos fertigt bis zu 9 Mio. Schalldämpfer pro Jahr

Die Stihl-Gruppe will die Cosmos Manufacturing Inc. – einen US-amerikanischen Hersteller von Schalldämpfern – übernehmen. Das gab die Gruppe mit Stammsitz in Waiblingen am 6. Dezember bekannt.

Cosmos ist derzeit als Entwicklungspartner für Stihl tätig und ein wesentlicher Lieferant für Schalldämpfer. Das Unternehmen ist ansässig in South Chicago Heights im Bundesstaat Illinois und beschäftigt rund 200 Mitarbeiter im Bereich Entwicklung, Produktion sowie Verkauf von Schalldämpfersystemen und Metallstanzen für kleine und mittelgroße Motoren. Das Unternehmen aus dem Mittleren Westen der USA produziert pro Jahr etwa 9 Mio. Schalldämpfer.

„Mit der Übernahme vertiefen wir unsere Kompetenzen zur Entwicklung und Fertigung von Schalldämpfern sowie weiteren Abgaskomponenten“, erklärte Martin Schwarz, Stihl-Vorstand Produktion und Materialwirtschaft.

Uffer nimmt Rundholzplatz in Betrieb

Die Uffer AG aus Savognin in der Schweiz hat am 6. Dezember den neuen Rundholzplatz im Werk in Tinizong in Graubünden in Betrieb genommen. Vor einem Jahr hatten die Schweizer die Fertigung in der alten Gemeindegerei gestoppt und mit dem Umbau des Standorts begonnen. Geplant ist, dass im nächsten April auch das Blockbandsägewerk für 70 000 m³/Jahr Rundholz einschließlich Sortierung und Schnittholztrocknung in Betrieb gehen soll. Bis Mitte 2024 sollen sukzessive eine Produktionsanlage für 450 t/Jahr Pflanzkohle (Juni 2023), ein Blockheizkraftwerk (Oktober 2023) und eine Pelletproduktion mit einer Kapazität von jährlich 10 000 t Pellets folgen.

Das „Resourses“ genannte Projekt zielt darauf, ab dem Jahr 2025 im Kanton Graubünden ausschließlich einheimisches Holz zu verarbeiten. Dazu sollen zusammen mit anderen Unternehmern aus dem Kanton zwei weitere regionale Sägewerke und ein zentral gelegenes Holzveredelungswerk errichtet werden, wo dann Konstruktionsvollholz, Duolam, Brettschichtholz, Brettspertholz und 3D-Module produziert werden können.

„Das ist ein wichtiger Schritt zur Erreichung der immer strenger werdenden Abgasnormen. Zudem stärken wir die Resilienz unserer Lieferketten.“ Stihl verfügt bereits über eine hohe Fertigungstiefe von über 50 %.

Cosmos ist wie Stihl ein Familienunternehmen. Der Firmengründer John Michelin zieht sich aus Altersgründen aus dem Geschäft zurück. „Cosmos und Stihl pflegen seit vielen Jahrzehnten eine erfolgreiche und partnerschaftliche Zusammenarbeit“, führt er aus.

Die Transaktion erfolgt im Rahmen eines Asset Deals. Stihl gründet in diesem Zug eine neue Gesellschaft in den USA unter der Firmierung „CS Cosmos Stihl Manufacturing“. Diese soll Mitarbeiter und bestehende Kunden und Lieferanten übernehmen und das Geschäft ohne Unterbrechung fortführen. Über die Höhe des Kaufpreises wurde Stillschweigen vereinbart. Der Kauf steht noch unter dem Vorbehalt der Genehmigung der zuständigen Wettbewerbsbehörden.

Binderholz-Tochter BSW übernimmt Scott-Gruppe

Das Sägewerks- und Forstwirtschaftsunternehmen BSW Timber Ltd aus Earlston in Schottland, Tochter der Binderholz-Gruppe aus Fügen in Österreich, hat die schottische Scott Group aus Dunfermline (nördlich von Edinburgh) übernommen. Der 1987 gegründete Anbieter von Holzpaletten und Holzverpackungslösungen ist an 32 Standorten – von den Shetland-Inseln bis Devon – tätig, erwirtschaftete zuletzt mit 1300 Mitarbeitern einen Jahresumsatz von 250 Mio. GBP und produziert jährlich etwa 30 Mio. Paletten. Zudem betreibt Scott eine Schnittholzbeschaffungseinheit in Lettland. „Diese strategische Akquisition bedeutet, dass wir uneingeschränkt vorbereitet sind, um unsere Kunden vollumfänglich zu bedienen, wenn die wirtschaftliche Erholung und der Aufschwung kommen“, begründet BSW-CEO Tony Hackney.

Hackney und der CFO von BSW, Alan Milne, sollen Mitglieder des Vorstands der Scott-Gruppe werden, ihre derzeitigen Tätigkeiten aber weiter ausüben. Nach der Übernahme beschäftigt die BSW 3000 Mitarbeiter und erzielt einen Jahresumsatz von rund 900 Mio. Pfund.

Warendorf insolvent

Die Warendorf Küchenfabrik GmbH hat am 30. November beim Amtsgericht Münster einen Antrag auf Eröffnung eines Insolvenzverfahrens gestellt. Zum vorläufigen Insolvenzverwalter wurde Stefan Meyer von der Pluta Rechtsanwalts GmbH bestellt. Die Gehälter der rund 100 Beschäftigten sind über das Insolvenzgeld für drei Monate gesichert. „Der Geschäftsbetrieb wird fortgeführt“, versichert Meyer.

Als Grund für den Insolvenzantrag gibt Meyer Liquiditätsschwierigkeiten an – insbesondere bedingt durch die derzeitige wirtschaftliche Lage in China. Der chinesische Investor, der zugleich auch Distributor des Unternehmens in China ist, stehe in seinem Heimatmarkt vor großen Herausforderungen. So habe die chinesische Null-Covid-Politik weitreichende und negative Auswirkungen auf die dortige Baubranche, die auch maßgeblich das Projektgeschäft von Warendorf beeinflussen. Ein für November und Dezember festplanter Großauftrag wurde auf unbestimmte Zeit in das Jahr 2023 verschoben. Diese Verschiebung führte demnach zu erheblichen Umsatzeinbußen und in der Folge zu Liquiditätsgespäßen. Aufgrund der Auswirkungen dieser schwierigen wirtschaftlichen Situation in China hat der Gesellschafter und Investor mitgeteilt, Warendorf aktuell nicht mehr finanziell unterstützen zu können.

Der Warendorf-Geschäftsführer Daniel Griehl ist erst seit dem 1. Juli im Unternehmen, er wechselte von Siematic zu Warendorf. Der Küchenhersteller setzte 2021 rund 8 Mio. Euro um. Griehl berichtet, dass die Umsätze im Vergleich zu 2021 um 20 % gestiegen seien.

Deutscher Nachhaltigkeitspreis für Holzwerk Rockenhausen

Am Abend des 1. Dezember nahm Martin Rau, Geschäftsführer der Holzwerk Rockenhausen GmbH & Co.KG aus Rockenhausen, in Düsseldorf im Beisein zahlreicher Gäste den „Deutschen Nachhaltigkeitspreis Design“ für den Verbundstoff „Organi Q“ entgegen. Das Material besteht zu 68 % aus Fasern von Hanf und Kenaf, zu 25 % aus einem Bindemittel auf Wasserbasis und zu 7 % aus PET, das vollständig aus Rezyklat gewonnen wird. Entwickelt wurde es in Zusammenarbeit mit der TU Kaiserslautern. Rockenhausen ist eine Tochter der Kesseböhmer Holding KG, Beschlaghalter aus Bad Essen, und fertigt Innenorganisationselemente für Schubkästen und Auszüge.

INSOLVENZEN

Wilhelm Alt & Co. Bau- und Möbelschneiderei GmbH, 12681 Berlin. Im Insolvenzverfahren über das Vermögen der Firma wurde der Schlussverwalter zugestimmt und der Schlussstermin bestimmt auf den 12.01.2023.
AG Charlottenburg 14.11.2022

Baki Ladenbau UG (haftungsbeschränkt), 33378 Rheda-Wiedenbrück. Im Insolvenzverfahren über das Vermögen der Firma, vertreten durch Geschäftsführer Baki Shabani, Rheda-Wiedenbrück, sollen nachträgliche Forderungen geprüft werden; Widerspruch bis 12.01.2023. Eine drohende Masseunzulänglichkeit wurde angezeigt.
AG Bielefeld 24. und 29.11.2022

Kentholz UG (haftungsbeschränkt), 10785 Berlin und 16866 Demerthin. Über das Vermögen der Firma, vertreten durch Geschäftsführer Marc Finchan, wurde Rechtsanwalt Jesko Stark, Berlin, zum vorläufigen Insolvenzverwalter bestellt.
AG Charlottenburg 01.12.2022

VIVA Polstermöbel-Werke GmbH & Co. KG, 15859 Storkow. Im Insolvenzverfahren über das Vermögen der Firma findet am 14.12.2022 eine Gläubigerversammlung statt zur Wahl eines anderen Insolvenzverwalters.
AG Detmold 21.11.2022

Malstädt Innenausbau GmbH, 44359 Dortmund. Im Insolvenzverfahren über das Vermögen der Firma, vertreten durch Geschäftsführer Frank Malstädt, Dortmund, sollen nachträgliche und geänderte Forderungen geprüft werden; Widerspruch bis 02.01.2023.
AG Dortmund 21.11.2022

Heinz Diekmann Schreinerei und Zimmerei GmbH, 59075 Hamm. Über das Vermögen der Firma, vertreten durch Geschäftsführer Stefan Diekmann, wurde Rechtsanwalt Achim Thomas Thiele, Dortmund, zum Insolvenzverwalter ernannt. Forderungen bis 02.01.2023, Berichts- und Prüfungstermin 06.02.
AG Dortmund 01.12.2022

Tischlerei Pöhlmann GmbH, 24955 Harrislee. Das Insolvenzverfahren über das Vermögen der Firma wurde nach dem Schlussstermin aufgehoben.
AG Flensburg 28.10.2022

TIMBERLAND Parkettmanufaktur und Handelsgesellschaft mbH, 60325 Frankfurt am Main. Der Antrag auf Eröffnung des Insolvenzverfahrens über das Vermögen der Firma, vertreten durch Geschäftsführer Vasileios Malfas, Königstein im Taunus, ist mangels Masse abgewiesen worden.
AG Frankfurt am Main 30.11.2022

Hanse Holzwerk & Handels GmbH, 21029 Hamburg. Über das Vermögen der Firma, vertreten durch Geschäftsführer Mahbubur Rahman, wurde Rechtsanwalt Jörn Weitzmann, Hamburg, zum vorläufigen Insolvenzverwalter bestellt.
AG Hamburg 25.11.2022

Haas Innenausbau GmbH, 85055 Ingolstadt. Über das Vermögen der Firma, vertreten durch Geschäftsführer Haas Eugen, Ingolstadt, wurde Rechtsanwältin Vanessa Pomp, München, zur Insolvenzverwalterin bestellt. Forderungen und Anträge bis 12.01.2023, Widerspruch gegen angemeldete Forderungen bis 23.02.
AG Ingolstadt 01.12.2022

Chemikon GmbH Trockenbau, 47877 Willich. Im Insolvenzverfahren über das Vermögen der Firma, vertreten durch Geschäftsführer Roland Anger, Wassenberg, sollen nachträgliche Forderungen geprüft werden; Widerspruch bis 22.12.2022.
AG Krefeld 25.11.2022

Santos Möbelmanufaktur GmbH, 04435 Schkeuditz. Über das Vermögen der Firma, vertreten durch Geschäftsführer Dirk Kallenbach, wurde Rechtsanwalt Rüdiger Wienberg, Leipzig, zum vorläufigen Insolvenzverwalter bestellt.
AG Leipzig 30.11.2022

Holzbaue Regen und Barth GmbH, 40129 Leipzig. Über das Vermögen der Firma, vertreten durch Geschäftsführer Paul Matthias Regen, wurde Rechtsanwalt Axel Roth, Leipzig, zum vorläufigen Insolvenzverwalter bestellt.
AG Leipzig 30.11.2022

SAL SYSTEME TROCKENBAU GmbH, 71229 Leonberg. Über das Vermögen der Firma, vertreten durch Geschäftsführer Ene Gabriel-Alin, wurde Patrick Wahren, Stuttgart, zum vorläufigen Insolvenzverwalter bestellt.
AG Ludwigsburg 25.11.2022

AktivHolz GmbH, 68309 Mannheim. Im Insolvenzverfahren über das Vermögen der Firma, vertreten durch Geschäftsführer Gabriel Schilling, wurde der Schlussverwalter zugestimmt. Der Schlussstermin soll im schriftlichen Verfahren erfolgen. Anträge und Einwendungen bis 24.01.2023.
AG Mannheim 29.11.2022

Franz Wilmes Möbelvertriebsgesellschaft mbH, 35288 Wohrala. Über das Vermögen der Firma, vertreten durch Geschäftsführer Norbert Diehl, wurde

Rechtsanwalt Carsten Koch, Kassel, zum Insolvenzverwalter bestellt. Forderungen bis 01.02.2023; Berichtstermin 11.01., Prüfungstermin 01.03.
AG Marburg 01.12.2022

H.E.E.L. Industrie-Holzbau GmbH, 36456 Barchfeld-Immelborn. Das Insolvenzverfahren über das Vermögen der Firma, vertreten durch Geschäftsführerin Angela Erbe, wurde nach Schlussstermin und Schlussverteilung aufgehoben.
AG Meiningen 28.11.2022

Holzideen Gieleßen GmbH, 41069 Mönchengladbach. Im Insolvenzverfahren über das Vermögen der Firma, vertreten durch die Geschäftsführer Simone Gieleßen, Mönchengladbach, und Thomas Gieleßen, Mönchengladbach, wurde Masseunzulänglichkeit angezeigt. Das Verfahren soll eingestellt werden, wenn nicht ein Kostenvorschuss eingezahlt wird.
AG Mönchengladbach 25.11.2022

Hullmann Modellbau GmbH, 49536 Lienen. Im Insolvenzverfahren über das Vermögen der Firma, vertreten durch Geschäftsführer Ralph Hullmann, Lienen, wurde der Schlussverwalter zugestimmt; Stellungnahmen bis 22.12.2022.
AG Münster 16.11.2022

Warendorf Küchenfabrik GmbH, 48251 Warendorf. Über das Vermögen der Firma, vertreten durch Geschäftsführer Daniel Alexander Griehl, Warendorf, wurde Rechtsanwalt Stefan Meyer, Münster, zum vorläufigen Insolvenzverwalter bestellt.
AG Münster 30.11.2022

Holz Oppermann GmbH & Co. KG, 49525 Lengerich. Im Insolvenzverfahren über das Vermögen der Firma, ge-

setzlich vertreten durch die persönlich haftende Gesellschafterin Oppermann Verwaltungen GmbH, Lengerich, diese vertreten durch Geschäftsführer Norbert Matthias Braun, Menden, wurde der Schlussverwalter zugestimmt. Der Schlussstermin wird im schriftlichen Verfahren durchgeführt; Stellungnahmen bis 24.01.2023.
AG Münster 24.11.2022

Natura-Holzbau GmbH, 48432 Rheine. Über das Vermögen der Firma, vertreten durch Geschäftsführer Jörg Streiter, Rheine, wurde Rechtsanwältin Dr. Ria Brüninghoff, Münster, zur Insolvenzverwalterin ernannt. Forderungen bis 13.01.2023; Berichts- und Prüfungstermin 03.02.
AG Münster 28.11.2022

Hemker Zimmerei und Holzbau GmbH & Co. KG, 48565 Steinfurt. Im Insolvenzverfahren über das Vermögen der Firma, vertreten durch die persönlich haftende Gesellschafterin Plan Office GmbH, Schöppingen, diese vertreten durch Geschäftsführer Matthias Friedrich Rensing, Ahaus, wurde eine Nachtragsverteilung angeordnet.
AG Münster 02.12.2022

FVG Furnier Veredelungs-Beteiligungsgesellschaft mbH, Bearbeitung und Veredelung von Furnieren, 49124 Georgsmarienhütte. Das Insolvenzverfahren über das Vermögen der Firma, vertreten durch Geschäftsführer Andreas Wamhoff, Bad Iburg, wurde nach der Schlussverteilung aufgehoben.
AG Osnabrück 24.11.2022

mk objektmöbel GmbH, 32839 Steinhilber. Über das Vermögen der Firma, vertreten durch Geschäftsführerin Frau-

ke Christel Cläre Kohls, Steinheim, wurde Rechtsanwalt Martin Schmidt, Detmold, zum vorläufigen Insolvenzverwalter bestellt.
AG Paderborn 30.11.2022

Holzbaue Holten-Beteiligungs-GmbH, 83098 Brannenburg. Im Insolvenzverfahren über das Vermögen der Firma, vertreten durch die Geschäftsführer Lindner Anton, Raubling, und Lindner Johannes, Nußdorf, sollen nachträgliche Forderungen geprüft werden; Widerspruch bis 03.01.2023.
AG Rosenheim 24.11.2022

KM Innenausbau und Vertrieb UG (haftungsbeschränkt), 21683 Stade. Das Insolvenzverfahren über das Vermögen der Firma, vertreten durch Geschäftsführerin Nedka Ginova, Stade, wurde nach der Schlussverteilung aufgehoben.
AG Stade 23.11.2022

Holz-Bau-Kunst-Schule e. V., 39524 Kamern. Das Insolvenzverfahren über das Vermögen des Vereins, vertreten durch die Vorstände Hartmut Blumenthal, Schollene, und Petras Linkevicius, Kamern, wurde mangels Masse eingestellt.
AG Stendal 25.11.2022

Jevtic Akustik und Trockenbau GbR, 70376 Stuttgart. Im Insolvenzverfahren über das Vermögen der Firma, vertreten durch die Gesellschafterinnen Aleksandra Jevtic, Anica Jevtic und Jelena Jevtic, wurde Rechtsanwalt Thomas Luger, Stuttgart, zum Insolvenzverwalter bestellt. Forderungen bis 09.01.2023; Prüfungstermin 16.02. Bis zu diesem Tag auch Anträge und Widerspruch zu angemeldeten Forderungen.
AG Stuttgart 01.12.2022

KURZ NOTIERT

Fernambuk weiter in Anhang II

Im Bericht über Ergebnisse der Artenschutz- bzw. (Cites-)Konferenz in Panama (vgl. HZ Nr. 48 vom 2. Dezember, S. 834) wurde falsch gemeldet, dass die Holzart Fernambuk (*Paubrasilia echinata*, auch bekannt als Pau Brasil) in den Anhang I des Artenschutzübereinkommens hochgestuft worden wäre. Richtig ist, dass diese Holzart nach wie vor in Anhang II gelistet ist. Geändert wurde aber die Fußnote zur Listung dieser Holzart. Danach betrifft die Listung „alle Teile, Derivate und Fertigprodukte, außer die Wiederausfuhr von fertigen Musikinstrumenten, fertigem Musikinstrumentenzubehör und fertigen Musikinstrumententeilen“. Und das bedeutet: Jeder Handel mit fertigen Bögen, das Reisen und alle anderen Aktivitäten der Musiker sind nach dieser Regelung ausgenommen und benötigen keine Cites-Genehmigungen. Erstaufuhren von Rohmaterial und fertigen Bögen aus Brasilien müssen allerdings mit Cites-Genehmigungen versehen sein, die ihre legale Herkunft nachweisen.

Bürokratie-Guide vom GD Holz

Der Gesamtverband Deutscher Holzhandel (GD Holz) hat einen „Bürokratie-Guide“ für Unternehmen in seinem Intranet veröffentlicht. Eine Arbeitsgruppe aus Vorstand und Hauptamt sammelte Checklisten und Frage-Antwort-Kataloge, die Unternehmen bei bürokratischen Anforderungen nutzen können. Als Thema sind dort u. a. zu finden: Arbeitssicherheit, Datenschutz, EUTR, Fuhrpark, Ladungssicherung und Vertragsmanagement. Insgesamt wurden 50 Themen zusammengetragen, die sich in den unterschiedlichen Checklisten und Katalogen wiederfinden. Die Listen (beschreibbare PDF zum Download) sollen fortlaufend ergänzt und aktualisiert werden, wie der Verband mitteilt.

AUS DER NORMUNG

Als Normentwurf mit Ausgabedatum Januar 2023 ist erschienen:

EDIN EN 15119-2:2023-01, Dauerhaftigkeit von Holz und Holzprodukten – Abschätzung von Emissionen von Holzschutzmitteln behandeltem Holz an die Umwelt

Teil 2: Holzprodukte in Gebrauchs-klassen 4 und 5 (im Kontakt mit Erde, Süßwasser oder Meerwasser) – Laborverfahren; Deutsche und Englische Fassung prEN 15119-2:2022,

Dieses Dokument wurde durch den Arbeitsausschuss NA 042-03-06 AA, den „Spiegelausschuss zu CEN/TC 38 Dauerhaftigkeit von Holz und Holzprodukten“ im DIN-Normenausschuss Holzwirtschaft und Möbel (NHM) erarbeitet.

Die Einspruchsfrist endet am 2. Februar 2023.

Diese Norm-Entwürfe werden der Öffentlichkeit zur Prüfung und Stellungnahme vorgelegt. Stellungnahmen werden erbeten vorzugsweise als Datei per E-Mail an nhm@din.de in Form einer Tabelle. Die Vorlage dieser Tabelle kann im Internet unter <http://www.din.de/stellungnahme> abgerufen werden; oder in Papierform an den Normenausschuss Holzwirtschaft und Möbel (NHM) im DIN Deutsches Institut für Normung, Burggrafenstraße 6, 10787 Berlin, geschickt werden.

Kreativ mit WPC

Das junge Startup Niemeria (Sandra Niemeyer Einzelunternehmerin) aus Ludwigsburg bei Stuttgart hat 2021 ein kreatives Steckspielzeug aus Wood Polymer Composite (WPC) mit einem Holzfaserteil von 50 % entwickelt und bringt es seit diesem Jahr unter der Marke „Mount-Flix“ auf den Markt. Einen seiner ersten größeren Auftritte hatte das junge Unternehmen um das Ehepaar Guido und Sandra Niemeyer bei der „Spielemesse“ vom 17. bis zum 20. November auf dem Messegelände beim Flughafen in Stuttgart. Die Niemeyers zeigten sich zufrieden mit dem Interesse und den Verkäufen auf der jährlich stattfindenden Endverbrauchermesse. Die Bausteine werden bei einem Zulieferbetrieb im Landkreis Ludwigsburg im Spritzgussverfahren hergestellt. Als Verbindungsmittel kommen Steckstifte mit einem Durchmesser von 4,85 bis 5,05 mm zum Einsatz. Die maximale Belastbarkeit geben die Niemeyers mit 0,3 kg (3 N) pro Steckloch an. ► mount-flix.de



160 Bausteine bilden ein Set – und reichen für einen Turm mit 20 Etagen und einer Höhe von 2,5 m. In der Zukunft wollen sich die Niemeyers auch an ein System aus Massivholz heranwagen. Das Spielzeug würde damit aber deutlich teurer werden, zudem fürchten sie ein Ausreifen an den Bohrungen. Auf einen Versuch käme es jedoch an, meint Guido Niemeyer. Er freut sich auf Anfragen interessierter Unternehmen.

Fotos: Jens Fischer

ÖFFENTLICHKEITSARBEIT

Erzeuger feiern Start in Verkaufssaison

Verband natürlicher Weihnachtsbaum organisiert wieder ein Eröffnungsereignis

Am 25. November zelebrierten Anbaubetriebe in ganz Deutschland den Auftakt der Verkaufssaison für Weihnachtsbäume. Das vom Verband natürlicher Weihnachtsbaum organisierte Eröffnungsereignis fand zum zweiten Mal statt und acht Betriebe luden dazu ein. Per Livestream wurde das Event des Hauptbetriebs auf den teilnehmenden Höfen ausgestrahlt, die zusätzlich ein eigenes Live-Programm für ihre Gäste boten.

Stellvertretend für die Gesamtheit aller deutschen Erzeuger von Weihnachtsbäumen öffnete der Hof „Ostseetanne“ in Boiensdorf bei Wismar als Hauptbetrieb seine Tore. Nach einem Weihnachtslied, vorgetragen von den örtlichen Kindergartengruppen „Ostseerabben“ und „Mühlenswerge“, führte Moderatorin und Festrednerin Tina Knop durch das Event. Die Eröffnungsreden hielten Benedikt Schneebecke als Gastgeber, Dr. Christian Mai für den Bundesverband der Weihnachtsbaum- und Schnittgrünerzeuger (BWS) und Saskia Blümel für den Verband natürlicher Weihnachtsbaum (VNWB). Die Deutsche Weihnachtsbaumkönigin Sophia Adlberger war sogar aus München angereist, um teilnehmen zu können. Unter den politischen Gästen war Beate Schupp, Agrarexpertin der CDU in Mecklenburg-Vorpommern.

Blümel ging in ihrer Ansprache speziell auf den Wunsch der Kunden nach nachhaltigen Produkten ein, den der VNWB früh erkannt habe und in seiner alltäglichen Arbeit in den Kulturen be-



Auch dieses Jahr startete die Weihnachtsbaumbranche den Verkauf mit einem zentralen Event. Per Livestream wurde dieses vom Hof „Ostseetanne“ in Boiensdorf bei Wismar auf den teilnehmenden Höfen ausgestrahlt. Foto: Forsthof Prüser

rücksichtige. Für jeden zu Weihnachten gefällten Baum wird ein neuer Setzling nachgepflanzt, der als junger Baum CO₂ bindet. „Wir sind als grüne Branche sehr motiviert, den Kundenwünschen in Sachen Umweltschutz und Nachhaltigkeit nachzukommen“, so Blümel. Mit der Einführung des Naturbaumsiegels im vergangenen Jahr sorgte der Verband natürlicher Weihnachtsbaum für das erste europaweite Qualitätsmerkmal für Weihnachtsbäume. „Aufgrund der gu-

ten Wetterbedingungen in diesem Jahr dürfen sich die Kunden über gleichbleibende Preise freuen“, betonte Mai: „Die Preispanne liegt bei der Nordmantanne bei 21 bis 27 Euro der laufende Meter, im Vergleich zum Vorjahr sind die Preise somit konstant.“ Im Hinblick auf die Verfügbarkeit fällt die Einschätzung des Verbands ebenfalls positiv aus. Die Weihnachtsbaumerzeuger hielten genügend Bäume für alle Haushalte vor, versichert Schneebecke.

WALDSCHUTZ

75 Jahre Schutzgemeinschaft

„Vor allem mit dem Engagement junger Menschen und dem Ehrenamt ist der Wald zu retten“, so lautete das Fazit von Ursula Heinen-Esser, der Präsidentin der Schutzgemeinschaft Deutscher Wald, anlässlich des 75-jährigen Jubiläums der SDW. Mit vielseitiger Bildungsarbeit und waldpolitischem Engagement möchte die Schutzgemeinschaft vor allem die junge Generation für den Waldschutz als zentralen Bestandteil der Klimaschutzdebatte sensibilisieren.

Am 5. Dezember 1947 kamen 500 Engagierte zusammen, um den weiteren Waldverlust gemeinsam als Verband zu stoppen. Der Wald litt unter der kriegsbedingt zu großen Holzentnahme und unter den umfangreichen Reparationsleistungen der Alliierten. Aktuell sei der natürliche Klimaschützer Wald so angeschlagen, dass sowohl seine Leistung als CO₂-Speicher als auch seine Wohlfahrtsleistungen – als Wasserschutz, Luftfilter oder Erholungsort – nicht mehr vollständig gewährleistet seien, so die SDW. So sei z. B. der Verlust von Beständen in NRW mit 10 % aktuell durch Witterungseinwirkungen und den Borkenkäfer so hoch wie zu Zeiten der Gründung der SDW durch die o. g. kriegsbedingten Einwirkungen.

„Unsere Gesellschaft muss ihren Beitrag zum Wald- und damit Klimaschutz leisten. Wir als SDW möchten unsere Anstrengungen in der Bildung weiter ausbauen, um bei den Menschen noch mehr Bewusstsein und Wertschätzung für den Wald und die Umwelt zu erreichen“, formulierte die SDW-Präsidentin das zentrale Ziel der Waldnaturschutzarbeit. Einen Schwerpunkt sieht sie in der Jugendarbeit.

ARBEITSSCHUTZ

Üblicher Gehörschutz reicht bei einigen Sägen nicht

In den letzten Jahren sei festzustellen, so die Sozialversicherung für Landwirtschaft, Forsten und Gartenbau (SVLFG), dass neue Benzin-Motorsägen immer lauter würden. Dies könne üblichen Kapselgehörschutz unbrauchbar machen.

Die von den Herstellern angegebenen Normwerte für die Geräuschemissionen ihrer Motorsägen hätten in der Vergangenheit noch im Bereich von 106 dB(A) gelegen und erreichten dann bis zu 108 dB(A), so die SVLFG. Bei einer seit rund einem Jahr marktverfügbaren schweren Fällsäge könne sogar ein normierter Lärmpegel von

112,3 dB(A) festgestellt werden. Die für die Waldarbeit derzeit verwendeten Gehörschützer besitzen in der Regel einen Dämmwert von 23 bis 27 dB(A). Damit sei es nicht möglich, den oben genannten Lärm der als Beispiel genannten Fällsäge unter den gesetzlichen Grenzwert von 85 dB(A) zu reduzieren. Bei einem achtstündigen Arbeitstag mit einer praxisüblichen Motorsägenlaufzeit von 4 h wären hierfür Dämmwerte von 30 dB(A) und mehr erforderlich. Der Arbeitgeber könne bei dieser lauten Motorsäge seiner gesetzlichen Schutzverpflichtung erst nachkommen, wenn er die tägliche Motorsägenlaufzeit auf

rund 3 h begrenze, oder seinen Beschäftigten Gehörschutzkapseln mit Dämmwerten von mindestens 30 dB(A) zur Verfügung stelle. Zur Orientierung empfiehlt die SVLFG, dem Gesundheitsschutz gegen Lärm bei Motorkettensägen mit einem normierten Lärmpegel von über 107 dB(A) eine besondere Beachtung zukommen zu lassen.

Eine Sprecherin von Stihl bestätigte auf Nachfrage, „dass die Geräuschemissionen von Benzinmotorsägen in den vergangenen Jahren vereinzelt zugenommen haben.“ Diese Zunahme lasse sich hauptsächlich auf die verschärften Vorgaben für Abgasemissio-

nen (EU5) zurückführen, denn Leistung, Gewicht und Abgas- sowie Lautstärkeemissionen hingen unmittelbar voneinander ab, d. h. die Reduzierung der Abgasemissionen bringe unweigerlich ein Mehrgewicht mit sich. „Das Bemühen, die Gewichtszunahme bei diesen handgetragenen Profi-Geräten so moderat wie möglich zu gestalten, musste daher zu einem Kompromiss führen, nämlich etwas geringeren Geräuschreduzierungsmaßnahmen.“ Daher würden wir nicht von einem Trend sprechen, sondern einfach von der Umsetzung gesetzlicher Vorgaben, die für unser Benzinmotorsägensortiment im Übrigen abgeschlossen ist.“

Ziel: Holzbauanteil bis 2050 auf 50 % steigern

Deutscher Holzfertigbau-Verband trifft sich zur »Herbsttagung« in Frankfurt – Al Samarraie leitet künftig DHV-Hauptstadtbüro

Auf die neue Unberechenbarkeit der wirtschaftlichen Rahmenbedingungen reagierte der Deutsche Holzfertigbau-Verband mit einer Neuausrichtung: Bei der diesjährigen „Herbsttagung“ am 10. und 11. November in Frankfurt am Main rief Präsident Erwin Taglieber die Mitgliedsunternehmen auf, sich neben dem angestammten Kerngeschäft, das traditionell im Ein- und Zweifamilienhausbau liegt, verstärkt den Zukunftsthemen mehrgeschossiges Bauen, BIM, seriellem Sanieren mit Elementen, Robotik und Holzmodulbau zuzuwenden. Um auf politischer Ebene die Vorteile des Bauens mit Holz und der seriellen Vorfertigung in den entscheidenden Köpfen zu verankern, verstärkt der DHV seine Präsenz in Berlin: Zum Leiter des DHV-Hauptstadtbüros wurde Vorstandsmitglied Ahmed Al Samarraie ernannt, der bisherige Obmann des Arbeitskreises ökologischer Holzbau.

Insgesamt sieht Erwin Taglieber, der sowohl dem DHV als auch dem Deutschen Holzwirtschaftsrat (DHWR) als Präsident vorsteht, den Holzbau in Deutschland auf einem nachhaltigkeitsorientierten und deshalb zukunftsträchtigen Weg. Allerdings sei vom Holzfertigbau-Verband jetzt mehr denn je eine 360°-Rundumsicht gefordert, um für die 250 überwiegend mittelständischen Mitgliedsbetriebe die Weichen richtig zu stellen. „Die großen Herausforderungen, die vor uns allen liegen, machen in mehrfacher Hinsicht strategisches Umdenken notwendig.“

Die bundesweit kontrovers geführte Debatte über Einfamilienhäuser habe gezeigt, so Taglieber, wie wichtig eine ganzheitliche Betrachtung des Bausehens sei. Das gelte mit Blick auf das Häuschen im Grünen ebenso wie für den sozialen Wohnungsbau. „Man kann nicht 400 000 Wohneinheiten jährlich neu errichten wollen, ohne dafür das erforderliche Bauland auszuweisen. Der Bundestag hat schon vor Jahren beschlossen, die Flächenversiegelung zu beschränken. Gleichzeitig erwartet die Bundesregierung heute von der Bauwirtschaft einen signifikanten Beitrag zum Klimaschutz. In der Konsequenz bedeutet das, dass man an mehrgeschossigem Bauen mit Holz in den Gebäudeklassen 3, 4 und auch 5 nicht mehr vorbeikommt, wenn genügend Wohnraum im Einklang mit der Natur entstehen soll“, folgerte Taglieber.

Auf der Agenda des DHV stehen vorrangig technische und baurechtliche Aspekte des seriellen Bauens sowie die energetische Sanierung von Bestandsgebäuden, wozu nach den Worten von Taglieber ausdrücklich auch die Verbesserung und Verstärkung der staatlichen Förderung zählen.

Bauen mit Holz muss erleichtert werden

DHV-Vizepräsident Ulf Cordes warf in Frankfurt einen durchaus kritischen Blick auf den herrschenden politischen Kontext. Insbesondere kritisierte er überbordende Bürokratie, die Investoren abschrecke und wünschenswerte Großprojekte verhindere: „Baugenehmigungsverfahren, die sich teils über Jahre hinziehen, sind in Zeiten akuten Wohnraum Mangels unverantwortlich. Bauanträge für Gebäude aus Holz, insbesondere in den höheren Gebäudeklassen, müssen deutlich schneller geprüft und genehmigt werden als bisher, wenn der Klimaschutz in Deutschland eine Chance haben soll!“ Bauämter sollten daher mit genügend qualifiziertem Personal ausgestattet werden, um komplexe Anträge zeitnah bewältigen zu können, so die Quintessenz.

Der globale Klimawandel und seine Auswirkungen auf Deutschland und Europa, die drastische Teuerung von Energie, weltweit fragile Lieferketten, plötzliche Baustoffknappheit, Preissprünge an den Immobilienmärkten und anhaltender Fachkräftemangel im Bauhandwerk erforderten häufiger als sonst kybernetische Positionsbestimmungen jedes Unternehmens – und wo nötig auch Kurskorrekturen: „Einfach weiter zu machen wie bisher, wäre aus unternehmerischer Sicht mit Sicherheit zu kurz gesprungen“, kommentierte

Hauptgeschäftsführer Konstantin zu Dohna die aktuelle Wirtschaftslage. Keine Frage sei, dass die Zeiten rauer würden; angesichts der großen Chancen, die die forcierte Nutzung des Naturwerkstoffs Holz für den Klimaschutz und das Erreichen der ambitionierten jährlichen Neubauquote biete, komme es jetzt darauf an, für die Vorzüge des seriellen Bauens mit vorgefertigten Elementen aus Holz deutlich wahrnehmbar einzustehen. „Insbesondere im Holzmodulbau ist das Feld noch lange nicht bestellt; im Büro-, Hotel- und Gewerbebau, im mehrgeschossigen Wohnbau auch im temporären Sonderbau eröffnen sich neue Perspektiven“, wies zu Dohna auf potenzielle Wachstumsmärkte hin. Die Bauwirtschaft werde im kommenden Jahr nach der Abarbeitung des Auftragsbestands ihre Kapazitäten nicht voll auslasten können. Derzeit gingen die Projektanfragen stark zurück, eine tiefe Delle scheine nach aktuellem Stand unausweichlich. Das betreffe sowohl den mineralischen Bau als auch den Holzbau. Allem Anschein nach werde es im Holzbau aber weniger starke Rückgänge geben als im konventionellen Bau.

Die Fachwelt sei sich einig: Kein anderer Baustoff könne einen nachhaltigeren Beitrag zur Verringerung des CO₂-Gehalts der Atmosphäre leisten als Holz. „Wir müssen alle Anstrengungen unternehmen, um bundesweit einen Holzbauanteil von 30 % bis 2030 und 50 % bis 2050 zu erreichen“, so DHV-Vorstandsmitglied Ahmed Al Samarraie, der zum hauptamtlichen Leiter des DHV-Hauptstadtbüros berufen wurde. „Die Verfügbarkeit von Rohholz in bedarfsgerechter Qualität und Menge ist dafür unabdingbar. Deshalb unterstützen wir die auf die Zukunft ausgerichtete Waldbewirtschaftung in Deutschland stark.“

14-Geschosser „Carl“

Wie exzellent sich mit vorgefertigten Elementen aus Holz bauen lässt, verdeutlichte Architekt Peter W. Schmidt, Gründer und Chef des Büros Schmidt Architekten, Pforzheim und Berlin: Es geht dabei um „Carl“, ein 14-geschos-



Zwei neue Gesichter: Im Zuge der Nachbesetzung wurden Ansgar Hüls, Planungsbüro Hüls Ingenieure, Blankenfelde/Brandenburg (3. von links), und Frank Lewers, Holzbau Terhalle, Ahaus/NRW (3. von rechts) einstimmig in den DHV-Vorstand gewählt. Zuvor hatte die Mitgliederversammlung im Gedenken an den unlängst verstorbenen Holzbauunternehmer Reinhold Müller eine Schweigeminute eingelegt. Ferner im Bild (von links): DHV-Vize-Präsident Cordes, DHV-Präsident Taglieber, Hauptgeschäftsführer zu Dohna und Hauptstadtbüroleiter Al Samarraie
Fotos: Achim Dathe für den DHV

ges Hochhaus in der „Goldstadt“ Pforzheim, das dort alle anderen Gebäude überragt. Abgesehen vom Aufzugschacht und den Geschosdecken besteht das Leuchtturmprojekt hauptsächlich aus vorgefertigten Holzelementen; ihre Montage erledigte Züblin Timber. „Das Holz, das im Carl verbaut ist, wächst im heimischen Wald innerhalb von nur fünf Minuten nach“, hob Architekt Schmidt die Nachhaltigkeit der Bauweise hervor. Was den Brandschutz angeht, konnte er sich auf die Expertise von Prof. Dr. Dirk Kruse stützen. Der Gründer und Geschäftsführer des Büros Dehne & Kruse Brandschutzingenieure aus Gifhorn hat das Brandschutzkonzept für das Hochhaus „Carl“ entwickelt. Auf der DHV-Tagung in Frankfurt schloss sich Kruse der Einschätzung von Technik-Geschäftsführer Wolfgang Schäfer an, wonach die Gebäudeklasse 5 „die größte Herausforderung für Holzbauplaner“ ist. „Fakt ist, dass bei Holzgebäuden brand-schutztechnische Risiken in der Regel aus der Nutzung entstehen, weniger aus der Bauweise“, betonte Kruse. Er plädierte deshalb dafür, Baustoffe dort einzusetzen, wo sie ihre größten Stärken haben. Sein Rat für Gebäude der Klasse 5: „Der Brandschutz muss von Grund auf professionell geplant werden, damit Leuchtturmprojekte keine brennenden Fackeln werden.“

Über den rasanten Entstehungsprozess der neuen Kita Schnelldorf referierte Zimmermeister Jörg Hiller, Betriebsleiter beim DHV-Mitgliedsunternehmen Holzbau Bauer aus Satteldorf. Zweierlei ist an diesem Holzbauprojekt herausragend: Von der Ausschreibung durch die Gemeinde im April 2021 bis zur Vergabe des Bauauftrags im Juni vergingen gerade einmal zwei Monate.

Die Entschlusskraft der Auftraggeber wurde wesentlich durch den Ausbruch von Corona im Hohenlohe-Kreis beflügelt. Man wollte den Kita-Neubau möglichst rasch erstellen, um die Kleinsten trotz Pandemie gut und sicher betreuen zu können. Holzbau Bauer ebnete dafür den Weg durch zeitsparende Vorfertigung der Elemente im nur 10 km entfernten Satteldorf. Bemerkenswert ist zudem das „Mach-mit-Farbkonzept“, das schlichte, helle Wandflächen vorsieht, die von den Kindern selbst mit bunten Farben kreativ gestaltet werden können.

Digitalisierung im Betrieb

Michael Bliessner von 81 fünf-Mitglied Lückel & Partner informierte über den neuen Leitfaden für die Einführung von ERP-Systemen in Holzbaunternahmen, die die Dateninfrastruktur mittelständischer Betriebe auf eine geordnete Basis stellt. ERP (Enterprise Resource Planning) steht für eine ganzheitliche Abbildung aller betrieblichen Prozesse und Ressourcen. Die DHV-Geschäftsstelle unterstützt interessierte Mitgliedsunternehmen mit dem Leitfaden zur Entscheidungsfindung.

Psychoakustik klärt, was stört

Die Schallschutznorm DIN 4109 wird 2023 komplett erneuert. Grund genug für Schallschutz-Ingenieur Adrian Blödt, der sehr speziellen Materie einige Geheimnisse zu entlocken: Im Zentrum der Psychoakustik stehe die Identifikation von Schallquellen samt Ermittlung ihres Störpotenzials – Aufzugsysteme und andere Bestandteile der technischen Gebäudeausrüstung zum Beispiel. „Es geht darum, das subjektiv

empfundene Störpotenzial messbar zu machen und bauphysikalisch objektiv darzustellen.“ Dann lasse sich beurteilen, ob und wie der jeweiligen Schallquelle bautechnisch am besten beizukommen sei. Schließlich könne Lärm auf Dauer krank machen, weshalb Blödt's Vortrag auch als Beitrag zur Optimierung der Bauqualität und des baulichen Gesundheitsschutzes zu verstehen ist.

Immobilien werden mobil

Der Herstellung von Gebäuden aus vorgefertigten Raummodulen widmete sich Holger Fröhlich, Prokurist des DHV-Mitgliedsunternehmens Baumgarten Holzbau. Anlass ist der Neubau einer 100 m langen Produktionshalle auf dem Firmengelände in Ebersburg. Dort wird das Holzbaunternahmen künftig Module für Schulen, Kindertagesstätten, Hotels und Wohngebäude in Serie produzieren. Auch mit der Planung und Errichtung von Kasernen in standardisierter Holzmodulbauweise kennt sich Baumgarten aus, seit es als Teil der Arge BBS Baumgarten/Brüggemann/Stark einen Bundeswehr-Standort in Nordhessen mit 13 000 m² bebauter Fläche auf Vordermann gebracht hat.

„Wenn Immobilien auch Mobilien sein sollen, macht's der Holzmodulbau möglich“, resümierte Fröhlich. Dem entspricht das Konzept eines modularen Cafés, das von Standort zu Standort umziehen und so die maximale Kundenfrequenz zu bestimmten Zeiten an verschiedenen Orten in höhere Umsätze ummünzen kann. Die Motivation, sich mit dem Holzmodulbau zu befassen, entspringt dem Koalitionsvertrag der Ampel-Regierung: Darin wird seriell Bauen ebenso wie die Modulbauweise ausdrücklich gefordert. Für die Teams von Baumgarten stand damit fest: „Wir machen das!“ Und sogar noch mehr: Baumgarten leistet nicht allein die bauliche Ausführung, sondern übernimmt auch die Fachplanung für Modulbauten aus Holz.

Vom Wirtschaftskreislauf zur Kreislaufwirtschaft

Erste Schritte zu einer nachhaltigen Kreislaufwirtschaft im Holzfertigbau präsentierte Architekt Dipl.-Ing. Holger König von der Jama GbR aus Gröbenzell. Die Gesellschaft für ökologische Projekte befasst sich u.a. mit den Voraussetzungen für eine Mehrfachnutzung von Bauprodukten und -systemen sowie den Einsatzbedingungen für recycelte Komponenten in ihrem jeweils neuen Funktionsbereich. Ziel ist dabei, klimaschädliche Emissionen zu vermeiden, indem Gebrauchttes am Bau Neues ersetzt. Achim Dathe, Stuttgart



Um die 100 Gäste der DHV-Herbsttagung nutzten die Gelegenheit, sich über die sprunghaften wirtschaftlichen Rahmenbedingungen in kollegialer Atmosphäre auszutauschen und nach Lösungswegen für das eine oder andere Problem zu suchen.

Zukunft der Laubholz-Verwendung besonders unsicher

Zukunftweisende Produkte entwickelt – Rohstoffüberangebot nicht mehr vorhanden – politische und waldbauliche Entwicklung unklar

Bei der Tagung des Bundeslandwirtschaftsministeriums zu den Potenzialen von Laubholz für zukunftsfähige Produkte – am 29. November in Berlin und online – wurden verschiedene Produkte vorgestellt, die aus hemischem Laubholz hergestellt werden bzw. künftig hergestellt werden könnten. Vor allem die Diskussionen zeigten, dass sich das Verhältnis von Angebot und Nachfrage beim Laubholz in wenigen Jahren gedreht hat: Gab es früher ein Überangebot an Laubholz, so haben Laubholzsägewerke wegen Rohstoffmangels aktuell die Produktion zurückgefahren.

Der Brennholz-Boom der letzten Monate hat einerseits den Gegenwind für die Holzverbrennung verschärft, die ein wichtiger Absatzmarkt für nichtsägefähiges Laubholz ist – besonders aus der Bestandespflege. Andererseits gehen seit einigen Monaten Laubholzsägewerke ins Brennholz, die bislang der stofflichen Nutzung vorbehalten schienen.

Einige Laubholz-Produkte scheinen indes wieder beliebter zu werden, wobei diese nicht unbedingt in Deutschland und aus heimischem Laubholz hergestellt werden. Gleichzeitig geht Laubrundholz weiterhin in großer Menge unverarbeitet in den Export.

Die Forderungen des Naturschutzes und die Versprechungen der Politik in dieser Richtung sind bislang nicht erfüllt. So hat die Bundesregierung z. B. ihre Pläne zum Schutz alter Buchenwälder noch nicht konkretisiert.

„Laubholz ist ein Alleskönner“, so Cem Özdemir, Bundesminister für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL) bei der Tagung. Mehr als 300 Teilnehmer verfolgten die Vorträge und Diskussionen um das Potenzial von Laub-

holz für die Entwicklung zukunftsfähiger Produkte in Berlin und per Livestream. Kooperationspartner der Veranstaltung waren der Rat für Nachhaltige Entwicklung und der Rat für Formgebung. „Mit Innovationsgeist und Forschung lassen sich Buche, Eiche und Co. in nachhaltige Baustoffe, in zukunftsfähige Werkstoffe und als Alternative für viele andere, bislang erdöl-basierte Produkte nutzen. Die Transformation im Sektor läuft längst, sie verlangt von allen relevanten Akteuren Engagement, Dialog und Kooperation“, unterstrich Özdemir.

Drei Unternehmen, deren Produkte auf der Verwendung von Laubholz basieren, stellten sich selbst und ihre Erzeugnisse vor.

Sascha Kleczka, Systemdesigngestalter im Handwerk und Möbeltischler, setzt mit seiner Kasseler Möbelmanufaktur Fuchs & Habicht auf regionales Holz, kurze Wege, klimafreundliche Produktion sowie reparierbare und recyclingfähige Möbel. Der Jungunternehmer beklagte eine zu geringe Rohstoffversorgung aus dem regionalen Umfeld.

Matthias Held stellte das Unternehmen UPM Biochemicals vor, das aus Buchenholz Biochemikalien als Alternative zu fossil-basierten Rohstoffen herstellen will. Ende 2023 soll am Chemiestandort Leuna (Sachsen-Anhalt) eine Bioraffinerie ihren Dienst aufnehmen, die beispielsweise Glykole für die Herstellung bis zu 70 Mal recyclebarer Kunststoff-Flaschen liefern soll, oder holzbasierte Füllstoffe – etwa als Farbpigment für Gummi –, die den bislang üblichen Einsatz von Industrieerz ersetzten sollen. Den Holzbedarf des Werks gab er mit jährlich 500.000 Fm an.

Held verspricht sich durch die Rückverfolgbarkeit der Produkte aus der

künftigen Bioraffinerie einen weiteren Wettbewerbsvorteil gegenüber den erdöl-basierten Konkurrenzprodukten, deren Ursprungsland und Handelswege meist nicht transparent seien.

Ralf Pollmeier, Geschäftsführer von Pollmeier Massivholz – das Unternehmen produziert neben Buchenschnittholz auch Buchen-Furnierschichtholz –, verwies auf den jahrzehntelangen Rückgang des Inlandverbrauchs an Laub-schnittholz zwischen den 1960er- und den 2000er-Jahren. Inzwischen seien Massivholzprodukte aber wieder stärker gefragt. Dies führt er auf die „Trendwende Nachhaltigkeit“ zurück.

Außerdem sei das Überangebot an Laubrundholz, das man über Jahrzehnte in Deutschland beobachten konnte, nicht mehr vorhanden. Die Laubholzsägewerke erlebe aktuell einen Mangel an dem von ihr benötigten Laubrundholz. Pollmeier berichtete von Kurzarbeit in den von ihm betriebenen Laubholzsägewerken und dass sein Unternehmen derzeit keine Werbung mache für das Buchenschnittholzprodukt „Baubuche“. Man wolle nicht Nachfrage erzeugen, die man nicht bedienen könne, so der Unternehmer.

Pollmeier warnte auch vor künftig weiteren Engpässen, die durch zunehmende Einschränkung der Waldbewirtschaftung entstehen könnten. Er gab die Einschätzung ab, dass es für die Bioraffinerie in Leuna demnächst vielleicht keinen Rohstoff geben könne.

In der Diskussion erklärte Held, dass die gegenwärtigen „Mondpreise“ für Buchen-Scheitholz – der Haupt-Konkurrenz für den Einkauf der Bioraffinerie – vorübergehen würden. Außerdem könne man mit der Menge an Buchenrundholz, die gegenwärtig in Deutschland verbrannt werde, 30 bis 40 Werke wie das in Leuna versorgen.

Eine besondere Gefahr sehen Teilnehmer in der von der Bundesregierung eingeplanten bzw. auch schon international zugesagten Festlegung von CO₂ im Bereich Land- und Forstwirtschaft (LuluCF). Die Erreichung dieser Ziele sei nur über einen massiven Vorratsaufbau in den heimischen Wäldern erreichbar, und dieser wiederum nur durch eine radikale Beschränkung der Holzermengung.

Dem Unbehagen über den Export von Holz aus Deutschland, das einige Redner erkennen ließen, hielt Pollmeier entgegen, dass Länder wie Spanien auf das Buchenschnittholz aus Deutschland so angewiesen seien, wie Deutschland andersherum auf Apfelsinen, Oliven oder Rotwein aus Spanien. Auch der Möbelproduzent Kleczka setzte sich dafür ein, Rohstoffe weltweit zu denken.

Auf die Frage, ob in Leuna oder in den Buchensägewerken der Firma Pollmeier auch andere Laubhölzer als Buche verarbeitet werden könnten, lautete die Antwort: Im Prinzip ja.

In der Bioraffinerie müsse dazu der Prozess angepasst werden, woran geforscht werde, wie Held erklärte. Pollmeier wendet ein, dass die Einheitlichkeit und die Standardisierung der in seinen Werken hergestellten Buchenschnittholzprodukte wesentliche Wettbewerbsvorteile seien, die man mit anderen Holzarten und mit kleineren Verarbeitungsmengen kaum erreichen könne.

Über Verfügbarkeit, Chancen und Grenzen der Laubholzverwendung berichtete bei der Tagung Dr. Marcus Knauf. In der Holzwerkstoffindustrie sieht er zwar einige denkbare Möglichkeiten, doch dieses seien aus wirtschaftlichen Gründen nicht umsetzbar. Eine deutliche Ausweitung der Laubholzanwendung im konstruktiven Bereich der Bauwirtschaft erwartete er nicht. Hier

sieht er weiterhin vor allem Chancen bei (hochpreisigen) Spezialanwendungen.

In der Diskussion warnte die Waldbesitzerin Beatrix Boekstegers davor, die Augen vor den massiven Gesundheitsrisiken zu verschließen, die durch die Dürre der letzten Jahre für die Buche erkennbar geworden seien. Außerdem sieht sie nach den massiven Dürreschäden vor allem im Kleinprivatwald einen starken Rückgang des Interesses an der Holznutzung zur Versorgung der Holzindustrie.

Julia Möbus, Geschäftsführerin beim Deutschen Säge- und Holzindustrie Bundesverband (DeSH), verwies mit Blick auf den forcierten Waldbau darauf, dass das Aufkommen von Laubholz im Wald in den kommenden 50 Jahren massiv steigen werde. Sie warnte davor, dem Wald als Retter in der Klimakrise zu viel abzuverlangen.

Langlebigkeit und Kaskadennutzung von Produkten sowie Zirkularität – das Prinzip, Produkte nach Nutzungsende als Rohstoff für neue Materialien oder Produkte so lange wie möglich im Stoffkreislauf zu halten – müssten vor der energetischen Verwertung von Laubholz stehen, mahnten einige Redner. Diese Mahnungen blieben aber theoretisch und zeigten keine praktischen Ansätze auf, wie die derzeitige Laubholznutzung verbessert werden könnte.

Ähnlich verhielt es sich auch mit der von einigen Akteuren geäußerten grundsätzlichen Kritik an dem hohen Anteil der energetischen Nutzung von Laubholz. Auch hier fehlten Ansätze, wie Laubholz, das gerade als Brennholz genutzt wird, einer stofflichen Nutzung zugeführt werden kann. Auf die Ursachen dafür, dass Laubholz derzeit vor allem energetisch genutzt wird, ging die Tagung nicht ein.

BÜCHERTISCH

40 Jahren Forstpolitik von und mit Karl Giesen

Forstgeschichte Forstrecht Forstpolitik. Der lange Schatten staatlichen Zugriffs, administrativer Bevormundung und das Erfordernis ordnungspolitischer Ausrichtung. Texte von Karl Giesen. Herausgegeben von Dr. Sebastian Giesen. Verlag Dr. Kessel, Remagen-Oberwinter, 2022. 439 Seiten, Format 16,8 cm x 22,2 cm. 32 Abbildungen, 14 Grafiken. Preis: 21 Euro.



Karl Giesen (Jahrgang 1939) hat in über 50 Jahren als Beamter einer Landwirtschaftskammer, als Geschäftsführer eines Landesverbands der deutschen Waldbesitzerverbände (AGDW) Forstpolitik auf Landes-, Bundes- und europäischer Ebene erlebt und mitgestaltet. Dabei haben sich bei ihm bestimmte Ansichten gebildet und gefestigt, die bis heute in der Forstpolitik polarisierend wirken: Für die einen sind Giesens Ansichten ärgerlich, herausfordernd, nicht praxisrelevant oder schlicht falsch – für die anderen aber eine Bestätigung, es nicht dabei bewenden zu lassen. In dem oft farblosen bzw. konformistisch ausgerichteten forstpolitischen Diskurs in Deutschland sind Giesens Beiträge eine Ausnahme. Er scheut sich nicht, auch kontroverse Standpunkte zu vertreten.

Die jetzt herausgegebene Sammlung umfasst über 100 Beiträge (meist Aufsätze, aber auch Vorträge, Stellungnahmen und Berichte) die von 1979 bis 2022 in verschiedenen Zeitschriften veröffentlicht wurden, nicht wenige auch im Holz-Zentralblatt.

Die Dokumentation richtet sich an Waldeigentümer, Zuständige in Politik, Justiz und Wissenschaft, an Verantwortliche in Ministerien, Verwaltungen und Verbänden wie außerdem an alle, die sich für Forstgeschichte, Forstrecht und Forstpolitik interessieren.

Wald, in Geschichte und Gegenwart

Wald, in Geschichte und Gegenwart von Richard B. Hilf (2022). Zweite aktualisierte und erweiterte Auflage von „Wald und Weidwerk in Geschichte und Gegenwart“ = erster Teil „Der Wald“, Potsdam 1938. Neu herausgegeben mit vom Autor zur zweiten Auflage vorgesehenen Ergänzungen von Eckehard A. Hilf, Verlag Kessel, Remagen-Oberwinter, 404 S., 218 Abb., VI Tafeln und zwei genealogische Stammtafeln und 25 Tabellen. Preis: 32,00 Euro.



Was bewegte den inzwischen 80-jährigen Dr. phil. Eckehard A. Hilf aus Gernsbach im unteren Murgtal (Baden-Württemberg) das Buch seines Vaters Richard Berthold Hilf (1895 bis 1955) „Der Wald in Geschichte und Gegenwart“, 1938 in der Akademischen Verlagsgesellschaft Athenaion in Potsdam erschienen, nunmehr in einer aktualisierten und erweiterten zweiten Auflage herauszugeben? Ansporn war ihm dazu sicher die Erkenntnis, dass das väterliche Werk auch von Nichtforstleuten gern gelesen wurde und bis in neueste Zeit zu Waldthemen auch bei Wikipedia oft zitiert wird. Inzwischen sind auch zwei, allerdings von der Familie Hilf nicht autorisierte Reprintauflagen (Aula-Verlag 2003 und Quelle & Meyer Verlag 2007, beide in Wiebelsheim) erschienen. Hilf beschrieb 1938 anschaulich die Waldgeschichte Deutschlands von den Ur Anfängen über die Zeiten der primitiven Waldnutzung bis zur nachhaltigen Forstwirtschaft „Deutscher Prägung“ (1800 bis 1938). Als Richard B. Hilf 1941 an die Universität Freiburg i. Br. abgeordnet wurde, galt sein Hauptinteresse der reichen Forstgeschichte Südwestdeutschlands. Dafür baute er in Freiburg das Forstgeschichtliche Institut auf. Hilf hatte dann dort auch schon für eine zweite erweiterte Auflage seiner „Waldgeschichte“ entsprechende Re-

cherchen getätigt. In seinem Nachlass fand Eckehard Hilf umfangreiches handschriftliches Material dazu, auch zu kuriosen Fragen, wie etwa „wieviele Klaffer Holz der Henker für das Verbrennen einer Hexe abgerechnet hatte“ oder „wieso schmeckt griechischer Wein nach Harz?“ Nunmehr hielt sich der Sohn für berufen, das Werk des Vaters mit einer zweiten Auflage zu vollenden.

Erste Schwierigkeiten taten sich schon bei der Übertragung der Sütterlin- und Kurzschrift-Notizen auf. Auch mussten die Druckrechte aus der Nachfolge der Potsdamer Verlagsgesellschaft juristisch geklärt werden. Im Gegensatz zur Erstauflage 1938 gibt die nun im Forstbuchverlag Kessel, Remagen-Oberwinter, erschienene aktualisierte und erweiterte Zweitaufgabe dem heutigen Leser auch schnellen Zugang zum Buchinhalt: Dem Werk wurde ein ausführliches Literaturverzeichnis, Orts-, Sach- und Personenregister sowie ein Abbildungs- und Abkürzungsverzeichnis beigegeben. Die handschriftlichen Anmerkungen und Ergänzungen des Buchinhalts sind in der Regel in Fußnoten platziert worden.

Die überwiegend schwarz-weißen Abbildungen der Erstauflage 1938 konnten teilweise drucktechnisch verbessert bzw. durch einige Farbaufnahmen ersetzt werden. Die beiden genealogischen Stammtafeln der Forstfamilien Hartig und Heyer, die in der ersten Auflage etwas unscheinbar im Textfluss platziert worden waren, sind jetzt auf den Seiten 320 bis 321 übersichtlich zusammengestellt. Allerdings wurde bei der Familie Hartig (S. 320, links unten) beim Sohn Friedrich Karl Theodor Hartig (1788 bis 1850) ein Fehler von 1938 wieder übernommen: Der Königl. Preuß. Oberförster und spätere Forstinspektor begründete in Mühlenbeck in Pommern keine „Meisterschule“, wohl aber 1823 die damals größte preußische Forstbauschule (2,5 ha) in Glien (pl. Glinna).

Nach dem Wunsch des Herausgebers Dr. phil. Eckehard A. Hilf, den er in seinem Vorwort aussprach, wird das vor-

liegende Werk sicher eine willkommene Bildungsquelle und Grundlage für Interessenten an der deutschen Waldgeschichte sein, die helfen kann, die heutige Landschaft mit ihrer Bewaldung und ihre Nutzung mit wissenden Augen und verständigem Herzen neu zu erfahren.

Dr. rer. silv. habil. Bernd Bendix

Waldgedichte

Waldgedichte von Nanette Lehner und Michaela Amann (Hrsg.). 2022. Verlag Kessel, Remagen. 56 Seiten. Format A6. Preis: 2 Euro



Der Wald ist ein verführerischer Ort. Manchmal empfinden wir ihn als kühl, dunkel und unheimlich still, dann wieder lauschig, hell und voller Gesang. Manchmal fühlen wir uns in ihm geborgen, manchmal ängstigt er uns. Oft interpretieren wir unsere eigenen Stimmungen in ihn, dann wieder erscheint er uns fremd und abweisend. Können nicht all diese Stimmungen, Gefühle und Sinneserfahrungen am besten Gedichte ausdrücken? Kann es nicht bezaubernd sein, an einem bestimmten Ort, zu einer bestimmten Zeit im Wald ein passendes Gedicht zu lesen? Vielleicht können wir uns aber auch den Wald durch das Lesen von Gedichten in unsere Zimmer holen. In dem Büchlein wurden 52 Gedichte zum Thema Wald zusammengetragen von Eduard Mörike, Christian Wagner, Erich Kästner, Clemens Brentano, Theodor Fontane, Conrad Ferdinand Meyer, Richard Dehmel, Joseph von Eichendorff, Georg Heym, Heinrich Heine, Rainer Maria Rilke, Achim von Arnim, Johann Klaj, Novalis, Eduard Mörike, Nikolaus Lenau, Christian Morgenstern, Hermann Hesse, Christian Friedrich Hebbel, August von Platen, Johann Gottfried Herder, Joseph von Eichendorff, Erich Fried, George Meredith, Justinus Kerner, Johann Wolfgang

Wörterbuch der Forstwirtschaft

Wörterbuch der Forstwirtschaft – Deutsch, Englisch, Französisch, Spanisch und Russisch von Johannes Weck et al., Reprint des 1966 im BLV-Verlag erschienenen Buchs. Verlag Kessel, Remagen. 573 Seiten, Preis: 32 Euro



Das Wörterbuch beinhaltet die Übersetzung forstlicher Fachbegriffe in Deutsch, Englisch, Französisch, Spanisch und Russisch. Dabei handelt es sich um einen Nachdruck der Ausgabe von 1966, ehemals im BLV-Verlag erschienen. Dass es im Jahr 2022 erneut erscheint, liegt daran, dass der Inhalt dieses Buches noch immer relevant ist und gebraucht wird, auch wenn Online-Wörterbücher heute scheinbar brauchbare Alternativen bieten – denn dort werden nicht selten abweichende Begriffe genannt, wie zahlreiche Versuche des Verlages Kessel mit zufällig gewählten Stichwörtern erbrachten. Dagegen liefert dieses Buch akkurate und präzise Informationen, die in allgemeinen Wörterbüchern kaum zu finden sind.

Neben dem Hauptteil mit den Deutschen Stichwörtern und dem Nebenteil mit den Begriffen in Englisch, Französisch, Spanisch und Russisch findet sich ein Anhang mit den Bezeichnungen der wichtigsten Baumarten der Erde sowie den bedeutendsten tierischen und pflanzlichen Schädlingen im Wald.

Kuratorium kürt Moor-Birke zum »Baum des Jahres«

Mit der Wiedervernässung trockengelegter Moore und in deren Umfeld könnte die Bedeutung des Pionierbaums wachsen

Die Moor-Birke (*Betula pubescens*) wurde zum „Baum des Jahres 2023“ gekürt. Weithin sichtbar, mit ihren weißen Rindenpartien und den lichten, hellgrünen Baumkronen, bildet sie oft die einzige Baumvegetation auf wertvollen Sonderstandorten. „Moore sind für die Bindung von CO₂ wichtig und ein Zuhause für seltene Arten“, erklärte Stefan Meier, Präsident der Baum-des-Jahres-Stiftung, aus Anlass der Bekanntgabe des 35. Jahresbaumes am 30. November. Forstlich wird die Art auf feuchten Standorten zunehmend interessanter, beispielsweise in Mischung mit anderen Baumarten, wie Erle oder Flatter-Ulme. Hieran wird geforscht.

Dem Özdemir, Bundesminister für Ernährung und Landwirtschaft, erklärte zur Bekanntgabe des „Baums des Jahres 2023“: „Unsere Moore sind Klimaschützer, wertvolle Lebensräume und Wasserspeicher. Mit der Moor-Birke wird ein Baum geehrt, der uns daran erinnert, wie wichtig es ist, Moore zu schützen und wiederzuvernässen. Beides kann in Einklang mit einer nachhaltigen Bewirtschaftung gebracht werden, daran arbeite ich.“

Die Moor-Birke (auch Haarbirke, Besenbirke oder Bruchbirke genannt) ist in den gemäßigten Klimazonen Mitteleuropas, Skandinaviens, Asiens und Islands anzutreffen. Dennoch sind Moor-Birkenwälder in Deutschland selten und nach §30 BNatSchG in Verbindung mit den Naturschutzgesetzen der Länder i. d. R. gesetzlich geschützt. Häufiger findet man den „Baum des Jahres 2023“ vereinzelt und am Rand von Mooren. Die Art unterscheidet sich von der viel weiter verbreiteten Hänge-Birke durch ihre Blattform und die sich im höheren Alter rötlich färbende Rinde. *Betula pubescens* tritt mit anderen typischen Arten vergesellschaftet auf, wie Heidel- und Rauschbeeren, Torfmoosen, Wollgräsern und Seggen.

Die kälteunempfindliche Moor-Birke war als Pionierbaum eine der ersten Baumarten nach der letzten Eiszeit und prägte auch die Landschaften des heutigen Bundesgebiets. Die sich schnell und weit durch ihre Samen ausbreitende Baumart wird nicht sehr alt, zumeist nur etwa 80, selten 100 bis 130 Jahre,

und oft durch langlebigere Waldbäume verdrängt. Neben ihrem Haupthabitat, den intakten Mooren, wachsen Moor-Birkenbruchwälder laut Kuratorium Baum des Jahres auch auf abgetorften und zur Renaturierung wiedervernässen Flächen. Und auch auf oberflächlich trockengelegten Moorflächen können sich von Moor-Birken dominierte Bestände entwickeln. Allerdings dringe in diese Flächen gelegentlich auch die Sand-Birke ein und übernehme dort häufig die Vorherrschaft. In Moor-Birkenwäldern herrsche eine ausgesprochen reichhaltige Biodiversität. Es gebe dort zahlreiche, darunter auch einige ausschließlich oder zumindest bevorzugt auf Moor-Birken und Moor-Birkenwälder spezialisierte Käfer-, Zikaden-, Wanzen-, Wespen- und Schmetterlingsarten. Mehrere Birkenpilz- und Täublingsarten gehen gern mit den Moor-Birken in Symbiose, so das Kuratorium. Auch der holzzeretzende Birkenporling befallt ausschließlich Birken.

Für die Schutzgemeinschaft Deutscher Wald steht der Erhalt der Moor-Birke exemplarisch für das Ziel, mithilfe von intakten Ökosystemen, wie beispielsweise Mooren, das Klima zu schützen und dem Artensterben entgegenzuwirken. Sie sei oft der einzige Baum in den wertvollen Moorlandschaften und ein Symbol für diese stark bedrohten Ökosysteme in Deutschland. Nur noch 5% der einstigen Moore gelten als intakt. Auch die Arbeitsgemeinschaft Deutscher Waldbesitzerverbände

(AGDW) würdigte die Baumart und die Habitats, für die diese steht, in einer ersten Stellungnahme zur Kür zum Jahresbaum 2023: „Wie die Wälder sind die Moore für die Bindung von CO₂ von allergrößter Wichtigkeit und ein Zuhause für seltene Arten“, erklärte Irene Seling, Hauptgeschäftsführerin der AGDW.

Neben ihrer ökologischen Bedeutung sieht das Kuratorium Baum des Jahres die Moor-Birke auch „auf dem Weg zu einem forstlich interessanten Baum“. In seiner Beschreibung erklärt Dr. Rudolf Fenner: „Das recht helle, leicht gelbliche, zu den Harthölzern zählende Moor-Birkenholz ist zwar nicht für die Verwendung im Außenbereich geeignet. Dort würde es recht schnell verrotten. Aber es lässt sich bestens für den Möbelbau, für die Furnier- und Sperrholzproduktion und als gut zu drehendes Holz verwenden. Bislang allerdings geschieht dies überwiegend in Nordeuropa. Hier in Mitteleuropa wird es leider noch immer vor allem als Kaminholz verheizt. Es ist noch nicht lange her, dass Birken von Forstleuten als störendes Unkraut angesehen wurden, das möglichst schnell aus dem Bestand rausgeschlagen werden sollte. Doch mittlerweile ändert sich der Blick. Es zeigt sich, dass im Wald belassene Birken zur Verbesserung des Binnenklimas und der Bodenfruchtbarkeit in dem Bestand beitragen. Und mehr noch: Birken lassen sich ohne großen forstlichen Aufwand zu geradstämmigen und hochgewachsenen Bäumen entwickeln. Erste Anbauversuche zeigen, dass Moor-Birken sogar bessere Holzqualitäten als Sand-Birken bringen können.“

Da die gerade begonnene Forcierung der Moor-Renaturierungen auch zu nasser Standorten in unmittelbar angrenzenden Wäldern führen wird, bie-



Die Moor-Birke ist „Baum des Jahres 2023“.

Foto: Dr. Rudolf Fenner

tet sich eine gute Chance für die Integration der Moor-Birke in eine auch ökonomisch interessante, naturnahe Bewirtschaftung feuchter Waldstand-

orte – beispielsweise in Mischung mit anderen, an Feuchtstandorte adaptierten Laubbäumen wie Erle oder Flatter-Ulme.“



Blätter der Moor-Birken sind einfach gesägt und knapp unterhalb der Blattmitte am breitesten.
Fotos: SDW/Gregor Aas (2)



Moor-Birken haben eine große ökologische Bedeutung, ihr Holz wird in Deutschland dagegen oft nur als Brennholz verwendet.

finiture
finishing engineering

finishing solutions

Viale Veneto 13/15 35020 Saonara Padova
+39 0498792458 | Fax +39 0498797561
www.finiture.it | info@finiture.it



Schlittenfahrt der Familie Hirzel von Wülflingen nach Winterthur – Kopie Ida Reinhart (1864 bis 1917), 1908; nach dem Original von Christoph Kuhn (1737 bis 1792), 1759.
Fotos: Schweizerisches Nationalmuseum



Schlitten mit Hirsch und aufgesetztem echten Geweih. Datiert wird die Arbeit auf das frühe 18. Jahrhundert und stammt aus Wädenswil (Zürich).

Wer fährt den schönsten Schlitten im Land?

Ausstellung im Schweizer Landesmuseum zeigt Prunkschlitten aus dem 17. und 18. Jahrhundert

Am 22. Juli denkt der normale Mitteleuropäer nicht an Schnee, vor allem nicht in der heutigen Zeit, wo Sommer – zum Verdruss von Landwirten, Forstwirten und Klimaschützern – wieder Sommer sind – und darüber hinaus. Trotzdem begann in brütender Züricher Hitze an ebendiesem Julitag die Ausstellung „Prunkvolle Schlitten“, die noch bis zum 2. April 2023 im Schweizer Landesmuseum zu sehen sein wird. Diese außerordentliche Sammlung wurde bisher nur punktuell gezeigt, nun ist eine große Gruppe von Figurenschlitten in Form von Tieren und Fabelwesen zu sehen, dazu Geschichten zu den damaligen Besitzerfamilien und zu den inszenierten Schlittenfahrten.

Das Schlittenfahren war seit dem 16. Jahrhundert ein fester Bestandteil des Lebens an den europäischen Fürstenhöfen. Die exakt choreografierten Fahrten führten der Bevölkerung vor Augen, wer das Sagen hatte. Dabei leistete ein kunst- und fantasievoll gestaltetes Gefährt einen wichtigen Beitrag. Das wohlhabende Bürgertum kopierte im 17. und 18. Jahrhundert das höfische Gebaren und begann ebenfalls, sich prunkvolle Schlitten bauen zu lassen – so ließ sich in der Gesellschaft Reichtum und Standesbewusstsein vorführen.

Beeindruckend sind vor allem die mythologischen Gestalten und Tiere, die die Schlitten formten und zierten. Zur Ausschmückung dienten Familienwappen, Herrschaftszeichen und gemalte Ortsansichten.

Statussymbol statt Kinderspaß

Es entstand ein wahrer Wettkampf um die schönsten Schlitten. Dafür wurden keine Mühen und Kosten gescheut. Und das nicht allein bei der Herstellung der Gefährte, sondern auch bei der Pflege, denn um Eindruck zu machen,

mussten die Holzschlitten mit ihren kunstvollen Schnitzereien und bemalten Teilen immer wieder gewartet und revidiert werden.

Bis dato gebe es noch keine analytischen Holzbestimmungen an diesen Objekten. Das war die Antwort des Museums auf eine entsprechende Anfrage. Im Vergleich mit anderen Objekten aus dieser Zeit, etwa barocken Kirchenaltären, könne aber davon ausgegangen werden, dass die dreidimensionalen Schnitzereien aus Laubholz (meist Linde) und die statisch stärker belasteten Gestelle aus Nadelholz – meist Fichte oder Tanne – hergestellt wurden. Die Hölzer sind nicht nur der Farbigkeit wegen immer wieder bemalt, sondern auch um das Holz vor Witterungseinflüssen besser zu schützen, erläuterten die Museumsexperten.

Schlittenfahrten in der Stadt

Gegen Ende des 18. Jahrhunderts verschoben sich die Schlittenfahrten immer mehr vom Fürstenhof auf den Stadtplatz. Neben wohlhabenden Bürgerfamilien begannen auch Studenten, Schlittenfahrten zu veranstalten. Ebenso waren die Gefährte während der Faschachtszeit beliebt für ausgelassene Umzüge. Diese endeten nicht selten in einem Gelage oder Schäferstündchen, weshalb Schlittenfahrten immer wieder verboten wurden.

So wie damals das gemeine Volk vom Straßenrand aus die paradierenden Prunkschlitten bestaunen durfte, so können jetzt noch bis zum 2. April 2023 diese prächtigen Schlitten im Nationalmuseum in Zürich bestaunt werden. Ein Blick in die Vergangenheit und auf außerordentliche Handwerkskunst der Barockzeit und gleichzeitig ein Vorgesmack auf den kommenden Winter – wenn auch voraussichtlich bloß mit dem Davoserschlitten.

Charles von Büren, Bern



Schlittenkasten in Form eines drachenähnlichen Wesens (um 1700)



Schlittenkasten in Form eines Delfins, flankiert von einer Meerjungfrau, aus dem frühen 18. Jahrhundert (Zürich)



Die Figur des Raben und die Bemalungen verweisen auf das Leben der Heiligen Idda von Toggenburg.



Die Ausstellung ist im Schweizer Landesmuseum noch bis April 2023 zu sehen.



Dieser einzigartige Schlitten in Form eines Damenschuhs kam während der Faschachtszeit zum Einsatz, vermutlich im frühen 18. Jahrhundert in Zürich.

Projekt »Vamos« – Wiener Kastenfenster reloaded

TU Wien und HFA stellen Forschungsergebnisse zur Ertüchtigung von historischen Fensterkonstruktionen mit Vakuumglas vor

Von Ulrich Pont*, Peter Schober**, Magdalena Wölzl* und Matthias Schuss*, Wien

Traditionelle Holzkastenfenster gehören zu den ausgereiftesten und schönsten Fensterkonstruktionen der europäischen Bau- und Kulturgeschichte. Ihre thermische Leistung wird heute aber oft als unzureichend bewertet. Um eine Alternative zu dem aus kulturhistorischer- und ressourcentechnischer Sicht oft kritischen Fenstertausch mit neuwertigen Mehrscheiben-Isolierglasfenstern anzubieten, haben die TU Wien und die Holzforschung Austria (HFA) das Potenzial von minimalinvasiven Kastenfenstersanierungen mit Vakuumglas untersucht.

Für das von der österreichischen Forschungsförderungsgesellschaft FFG geförderte Projekt wurden namhafte Tischler-Unternehmen sowie ein Vakuumglashersteller als Partner gewonnen und eine umfassende Testserie unterschiedlicher Kastenfenster mit Vakuumglas ertüchtigt, in realen Bauwerken eingebaut sowie einem rigorosen Performance-Monitoring über ein ganzes Jahr unterzogen.

Der Forschungsbereich Bauphysik und Bauökologie der TU Wien sowie die HFA haben sich bereits im Jahr 2014 zusammengetan, um das Potenzial von neuwertigen Vakuumgläsern für neue Fenster und die Bestandssanierung zu untersuchen. In Summe wurden vier Forschungs- und Entwicklungsprojekte – alle von der FFG gefördert – durchgeführt, die alle unterschiedlichen Zielsetzungen dienen: In den Sondierungen „Vig-Sys-Reno“ und „Motive“ wurde grundsätzlich das Potenzial der Vakuumgläser für Bestandsfenster und neue Fenster mittels State-of-the-Art-Methoden wie Simulation oder Laboruntersuchungen von Handmustern und Entwickeln ungewöhnlicher Fenstertypologien mit eingesetztem Vakuumglas untersucht.

Parallel wurden umfassende Untersuchungen an zum jeweiligen Zeitpunkt verfügbaren Vakuumgläsern hinsichtlich Dauerhaftigkeit und Gebrauchstauglichkeit sowie thermisch-energetischen Eigenschaften (Stichwort Wärmebrückenwirkung) und akustischen

* Die Autoren sind Mitarbeiter der Technischen Universität Wien, Forschungsbereich Bauphysik und Bauökologie E259.3
** Der Autor ist Abteilungsleiter im Bereich Bautechnik der Holzforschung Austria (HFA)



Abbildung 1 Kastenfenster in einem Gebäude in Salzburg. Die zarte Fenstergeometrie ist in beiden Stockwerken zu sehen, die untere Fensterreihe ist mit Vakuumglas ertüchtigt.

Foto: M. Wölzl/TU Wien/Projektteam „Vamos“

Objekt	Schloss	Villa	TU Wien	Stift	Architekturbüro	Amtshaus
Ort	Wels	Wien	Wien	Wilhering	Salzburg	Innsbruck
Bauart	Rahmenstock	Pfostenstock	Pfostenstock	Doppelrahmen	Pfostenstock	Rahmenstock
Pos. in d. Wand	in der Leibung	außenbündig	außenbündig	außenbündig	außenbündig	in der Leibung
Öffnungsrichtung	innen öffnend	außen öffnend	außen öffnend	innen öffnend	außen öffnend	innen öffnend
Teilung	2-flg. + 2Oberlicht	2-flg. + Oberlicht	2-flg.	2-flg.	2-flg.	2-flg.
Nutzung	Wohnraum	Wohnung	Büroraum	leer	Büroraum	Büroraum
Besonderheit	Glastausch	Außenfenster neu Flügel neu	Büroraum	Neufenster mit Steingewände	Neufenster	Neufenster

Abbildung 3 Demonstrationsbauwerke in Österreich inklusive Detailinformation



Abbildung 4 Messtechnik am Objekt

Zahlen an Kastenfenstern vorhanden ist. In Vorarbeiten konnte festgestellt werden, dass bei üblichen Gründerzeit-Häusern durch die Implementierung des Vakuumglases, abhängig von dem Fensteranteil in der Fassade, bis zu 10 % Energieeinsparung beim Heizwärmebedarf zu erzielen wäre – ohne weitere Maßnahmen an der Gebäudehülle.

Grundlagen Vakuumglas

Vakuumglasscheiben bestehen in der Regel aus zwei planparallelen, dünnen Glasscheiben (jeweils ab etwa 3 mm) und einem dazwischen liegenden, sehr schmalen Vakuumspalt (zumeist deutlich weniger als 0,5 mm). Durch einen vakuumdichten Randverbund (aus Glaslot, Metall oder dergleichen) kann der Zwischenraum evakuiert werden. Zur Aufrechterhaltung der Planparallelität der Scheiben ist es erforderlich, einen relativ engen Raster aus winzigen Abstandhaltern („Pillars“) zu integrieren, das Achsmaß des Rasters beträgt dabei 20 bis 40 mm.

Die Evakuierung des Zwischenraums eliminiert die Wärmetransportmechanismen Wärmeleitung und Wärmekonvektion weitgehend – beide sind auf ein Medium angewiesen. Es bleibt daher nur eine sehr geringe Wärmebrückenwirkung durch den Randverbund und die Abstandhalter erhalten. Die meisten Vakuumglasprodukte besitzen auch einen sogenannten „Getter“ – darunter wird eine Oberfläche verstanden, die im Stande ist, verbliebene Partikel aus dem Zwischenraum zu binden. Handelsübliche Produkte besitzen heute U_g -Werte von 0,47 bis 0,7 $W/(m^2K)$, die für die Systemstärken von weniger als 1 cm als äußerst gut zu bezeichnen sind. Der U_g -Wert ist unter anderem von dem Pillarabstand sowie dem Randverbund (5 bis 10 mm) abhängig. Abbildung 2 zeigt die wesentlichsten Komponenten und Terminologien von Vakuumgläsern.

Methodologie

Im Projekt „Vamos“ wurden zunächst gemeinsam mit den beteiligten, auf Kastenfenstersanierung spezialisierten Tischlerunternehmen Demonstrationsobjekte in Österreich identifiziert, bei welchen eine (zum Teil zeitweilige) Ertüchtigung mit Vakuumglas denkbar und möglich erschien. Schlussendlich konnten sechs historische Bauwerke gefunden werden, bei denen unterschiedliche Kastenfenstertypologien, Einbausituationen, Nutzungen sowie verschiedene mikroklimatische Randbedingungen vorzufinden waren. Der Grad der Sanierung erstreckte sich von bloßem Glastausch über Außenfenster- oder Flügelrenewierung bis zur kompletten Rekonstruktion (Neubau) der Kastenfenster.

Abbildung 3 zeigt die unterschiedlichen Demonstrationsobjekte inklusive der jeweiligen Spezifika der Demonstrationsfenster. Wie bereits angesprochen, setzte „Vamos“ auf das Sondierungs-Vorprojekt „Vig-Sys-Reno“ auf. Während in „Vig-Sys-Reno“ generische Kastenfenster mittels Si-

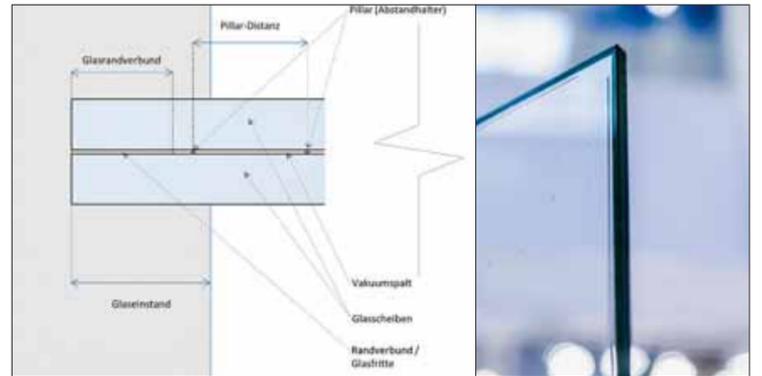


Abbildung 2 Komponenten und Terminologien von Vakuumgläsern (links, eigene Darstellung TU Wien/HFA), sowie eine Abbildung eines Vakuumglases (rechts; Fa. AGC, Interpane) Abbildungen: TU Wien und HFA (7)

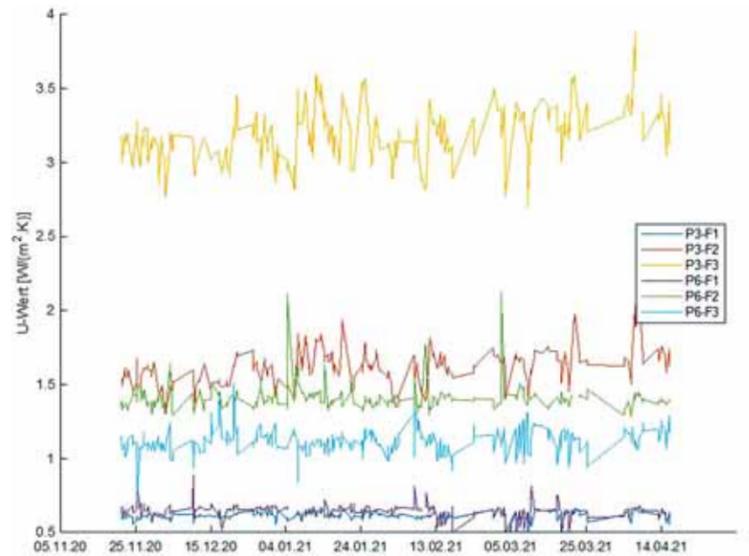


Abbildung 6 Gemessene U_w -Werte in den Objekten in Wien (P3) und Innsbruck (P6) in drei Varianten: F1 Vakuumglas innen, F2 Vakuumglas außen und F3 Originalzustand (Float-Float in P3-Wien bzw. Float-Isolierglas in P6-Innsbruck)

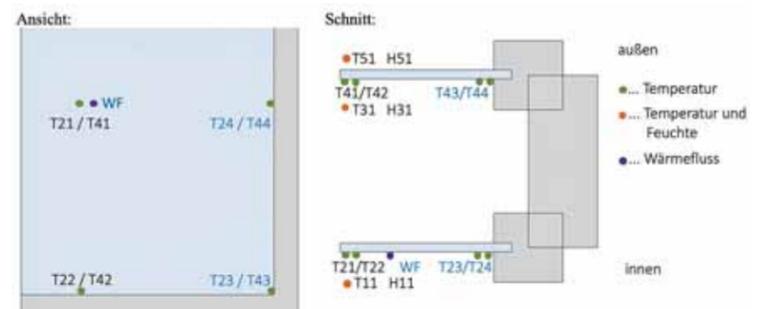


Abbildung 5 Schematisch die Positionen der Messfühler

mulation und Prüfstand-Labortests hinsichtlich fundamentaler Eigenschaften untersucht worden waren, flossen nun die Tischleraufmaße der konkreten Fenster ein. Labortests an entsprechenden „Zwillingen“ fanden neben entsprechenden Simulationen dennoch statt, da es hier auch um das Verstehen des grundsätzlichen thermischen Verhaltens der unterschiedlichen Fenster ging, auch hinsichtlich der Ergänzung von Fensterdichtungen. Die Detailentwicklung der Sanierungen – z.B. hinsichtlich Fräßgeometrien für entsprechende Glaseinstände und auch die Wirkung von unterschiedlichen Glaseinständen – erfolgte in iterativer Optimierung und Abgleichen mit Simulationen und teilweise mit den Labortests.

In allen Objekten wurden jeweils drei Fenster ausgewählt, die jeweils so ähnlich wie möglich sein sollten in Bezug auf Orientierung, Zustand, gleicher Raum/gleiche Nutzung im Raum dahinter, (Nicht-)Vorhandensein von Heizkörpern unterhalb des Fensters usw. Während ein Fenster als „Kontrollfenster“ von Sanierungsmaßnahmen unberührt blieb – d.h. im jeweiligen „Originalzustand“ – wurden die anderen beiden Fenster mit Vakuumglas ertüchtigt, wobei in der Regel bei einem Fenster das Vakuumglas im Innenflügel appliziert wurde, während das andere das Vakuumglas im Außenflügel eingebaut bekam. Alle drei Fenster wurden mit

identischer Monitoringinfrastruktur ausgestattet. Diese Messfühler (Temperatur, relative Luftfeuchtigkeit, zum Teil Wärmestrom) wurden an neuralgischen bzw. kritischen Punkten an Innen- und Außenflügel sowie im Innenraum, im Kastenfensterzwischenraum und im Außenbereich montiert (Abbildung 4). Die Sensorik und die jeweilige Datenspeicherung wurden angepasst an die Erfordernisse des Projekts entwickelt. Die Messdaten wurden nicht nur über W-Lan an entsprechende Datenbankstrukturen an die TU-Wien in Echtzeit übertragen, sondern auch lokal gespeichert, sodass die Gefahr von Datenverlusten minimiert werden konnte. Abbildung 5 zeigt schematisch die Positionen der Messfühler.

Neben der Datenaufnahme über die Messfühler wurden bei den Objekten ein Beobachtungsprotokoll hinterlegt, in welches die Gebäudenutzer gebeten wurden, besondere Vorkommnisse, insbesondere das Auftreten von Kondensat auf Innen- oder Außenflügel, zu verzeichnen.

Ergebnisse

Bei fünf der sechs Demonstrationsobjekte konnte neben der fundamentalen Verbesserung des U-Wertes der mit Vakuumglas ertüchtigen Fenster auch festgehalten werden, dass kein Kondensat

Branche zwischen EU-Politik und Rohstoffsicherheit

Vorträge bei »Österreichischen Holzgesprächen« begründen Widerstand gegen Pläne aus Brüssel, aber auch Kooperationswillen

ba. Die „Österreichischen Holzgespräche“, eine der wichtigsten Branchenveranstaltungen zum Thema Wald und Holz in Österreich, haben am 9. November an der Universität für Bodenkultur (Boku) stattgefunden. Das Thema „Der Wirtschaftsfaktor Holz in Krisenzeiten – zwischen EU-Politik und Rohstoffsicherheit“ lockte rund 200 Teilnehmer nach Wien.

Akteure aus Politik, Wissenschaft und Wirtschaft nahmen auf der von der Kooperationsplattform Forst Holz Papier (FHP) gemanagten Veranstaltung Stellung zur aktuellen Entwicklung in der Forst- und Holzbranche. Im Folgenden berichtet das „Holz-Zentralblatt“ über zentrale Aussagen bei der Eröffnung und über die anschließenden drei Vorträge. Bei diesen ging es um kontroverse EU-Politik, die nachhaltige Waldbewirtschaftung der Österreichischen Bundesforste und wirtschaftspolitische Überlegungen für Forst und Holz.



»Eine Reduktion des Einschlags in Österreich um 10 % bedeutet ein Wertschöpfungsminus von 1,75 Mrd. Euro.«
Dr. Anna Kleissner



»Oftmals verwenden wir in der EU Fachausdrücke, die unser Gegenüber nicht versteht.«
Simone Schmiedtbauer

Gerhard Mannsberger, seit Februar 2018 Vizerektor an der Universität für Bodenkultur, gab bei der Eröffnung zunächst eine Einführung zum Tagungsort, dem Ilse-Wallentin-Haus. Wallentin war die erste Frau, die eine Dissertation an der Boku abgeschlossen hat. Das Haus selbst, schränkte er ein, sei zwar ein Betonbau, habe aber eine Holzfassade. Das nächste Gebäude sei aber bereits in Planung – es werde aus Holz gebaut sein und dreimal so groß wie das Ilse-Wallentin-Haus.

Für nachhaltiges Gestalten und Bauen soll darüber hinaus eine neue Stiftungsprofessur eingerichtet werden. Hier gehe es, so Mannsberger, vor allem um architektonische Gestaltung und kreislaufgerechte Planung sowie um

den Einsatz von biobasierten Materialien. Die Professur stelle auch die Verbindung zwischen bestehenden Professuren in den Bereichen Raum, Landschaftsplanung und ressourceneffizienter Holzbau dar. Sie werde gerade erst ausgeschrieben, teilte Mannsberger mit, und die Boku freue sich über zusätzliche Bewerber.

In seinem Grußwort würdigte Mannsberger zudem Rudolf Rosenstatter als neuen Träger des Goldenen Ehrenzeichens mit den Worten: „Bei mir ist der Rudi der Quirlgeist.“ Grund dafür sei sein vielfältiges und lebendiges Engagement auf nationaler und internationaler Ebene in der Forstwirtschaft. Rosenstatter war u.a. auch Vorsitzender der Kooperationsplattform Forst Holz Papier (von 2016 bis 2021).

Im EU-Parlament beschimpft

Anschließend sprach Simone Schmiedtbauer, österreichische Abgeordnete im Europäischen Parlament, über das komplexe Thema „Europas Wälder als Antwort auf zahlreiche Herausforderungen“. Hier ging es auch um die Substitution fossiler Produkte und zusätzlich um die Substitutionswirkung des erneuerbaren Rohstoffs Holz, dem in Zukunft viel mehr Beachtung geschenkt werden müsse – auch in Brüssel. „Der Russland-Ukraine-Krieg hat

uns allen sehr schmerzlich vor Augen geführt, wie abhängig wir in vielen Bereichen von Drittländern sind. Wir sind meilenweit von einer Energieautarkie entfernt und müssen unabhängiger werden – von Öl, Gas und Autokraten“, so Schmiedtbauer.

Leider gehe man bei vielen Gesetzesvorschlägen, die momentan aus Brüssel kommen, einen ganz anderen Weg – nämlich in Richtung stärkere Abhängigkeit. Wenn man aber in Zukunft den Weg zu mehr Unabhängigkeit einschlagen wolle, müsse man sich mit den naturbedingten Gegebenheiten in ganz Europa auseinandersetzen. Dabei hob die Politikerin besonders hervor, dass den Entscheidungsträgern vor Ort in den Regionen ein besonderes Mitspracherecht eingeräumt werden müsse. Das große Problem sei allerdings, dass die Mitgliedstaaten der EU zu unterschiedliche Ausgangspositionen hätten.

Am Schluss ihrer Ausführungen brachte Schmiedtbauer die Biomasse ins Spiel, insbesondere solche aus nachhaltiger Waldbewirtschaftung, die sie als einen Schlüssel zu einer CO₂-unabhängigen Energieversorgung betrachte. Genau das müsse man aber auch der



»Für die ÖBf ist die Akzeptanz der Bevölkerung für eine nachhaltige Waldbewirtschaftung wichtig.«
Georg Schöppl

breiten Öffentlichkeit klarmachen. „Die verstehen allerdings unser ‚Wording‘ nicht. Wir leben in einer Blase, unter Expertinnen und Experten, und verwenden oftmals Wörter, die unser Gegenüber nicht versteht!“

Dazu gab sie dem Auditorium ein lebendiges Beispiel: Als die Verhandlungen im Ausschuss für Landwirtschaft und ländliche Entwicklung des Europäischen Parlaments zu RED III (Erneuerbare-Energie-Richtlinie) etwas intensiver wurden und sie den österrei-



Landwirtschaftsminister Norbert Totschnig (rechts im Bild) mit dem FHP-Vorsitzenden Dr. Erich Wiesner bei den „Österreichischen Holzgesprächen“ Foto: FHP

chischen Standpunkt vertrat, wurde sie etwa von einem Kollegen als „Baum-mörder“ bezeichnet – und es wurde auch tagelang vor dem Europäischen Parlament protestiert. Schmiedtbauer schloss ihren Vortrag mit einer Bitte: Man solle die Diskussion und Auseinandersetzung mit den NGOs suchen, selbst wenn es auch manchmal wehtue und man nicht immer als Gewinner daraus hervorgehen könne.

Zusammenarbeit mit NGOs

In seinen Schlussfolgerungen gab ÖBf-Vorstandssprecher Georg Schöppl in seinem Vortrag „Aktive, nachhaltige Waldbewirtschaftung sichert einen klimafitten Wald – aktuelle Herausforderungen“ ein Bekenntnis zur nachhaltigen Bewirtschaftung der Wälder ab. Er betonte, dass er die Diskussion um Außerernutzungen für fehlgeleitet halte und dass es hier noch sehr viel an Überzeugungsarbeit brauche. Schöppl dazu: „Ich bin vor 15 Jahren zu den Österreichischen Bundesforsten gekommen, da habe ich einen Hinweis bekommen: Wir reden immer mit den NGOs – und gibt man diesen den kleinen Finger, dann nehmen sie gleich die ganze Hand. Irgendwann einmal wird man dann von diesen unterjocht.“

Er sei damals unsicher gewesen und habe sich gefragt, ob diese Zusammenarbeit funktionieren könne. Heute habe man bei den ÖBf gute, tragfähige Partnerschaften mit dem WWF, dem österreichischen Umweltdachverband, mit Bird Life Österreich und vielen anderen NGOs entwickelt. Man diskutiere und streite natürlich. Es gebe aber insofern einen Konsens, dass die ÖBf trotz, oder gerade wegen dieser Diskussionen in diesem Jahr 1,8 Mio. Fm Holz ernten könnten – und das in Gegenden wie dem Wienerwald, wo es wirklich sehr herausfordernd sei, im tagtäglichen Dialog mit

den Waldbesuchern, diesen den Wald zu erklären. Ganz wichtig war ihm zu betonen, dass die Forstwirtschaft und damit auch die ÖBf sich darüber die Akzeptanz der Bevölkerung für eine nachhaltige Waldbewirtschaftung sichern.

Zukunft der Branche

Den Schlussvortrag hielt Dr. Anna Kleissner, Geschäftsführerin der Econmove GmbH aus Wernberg in Kärnten. Ihr Thema: „Das wirtschaftliche Potenzial des Rohstoffs Holz“. Dabei hatte sie im Besonderen auch die „ökonomische Zeitenwende“ in der Forst- und Holzbranche im Fokus. Man habe – ganz allgemein gesehen – bis vor Corona gesättigte Märkte gehabt. Das Angebot habe die Nachfrage bei Weitem überstiegen, und es habe letztlich ein Preiskampf der Anbieter stattgefunden. Das habe sich aber gewandelt. Denn plötzlich seien Rohstoffe knapp gewesen.

„Deshalb müssen wir auf unseren Rohstoff Holz, und das ist zumindest in Österreich der einzige Rohstoff, den wir in nennenswerter Menge haben, besonders Bedacht nehmen“, so Kleissner. Weitere Themen waren die Veränderung der Kapitalmärkte, eine Nachfrageänderung, Inflation und nach starker Konjunkturerholung eine Stagnation. Wie wichtig es sei, Holz einzuschlagen, im eigenen Land zu verarbeiten und natürlich auch zu exportieren, unterstrich sie mit der folgenden Frage: Was würde passieren, wenn man einfach die Menge des eingeschlagenen Holzes um 10 % reduzieren würde, wie zuweilen in der Öffentlichkeit gefordert? Dies hätte ein Wertschöpfungsminus in Österreich von 1,75 Mrd. Euro zur Folge. Unmittelbar damit verbunden wäre der Verlust von 26 000 Arbeitsplätzen. Demnach würde die künstliche Verknappung von Holz unmittelbar Wirtschaftswachstum und Beschäftigung kosten.

Projekt »Vamos« – Wiener Kastenfenster reloaded

Fortsetzung von Seite 861

auftritt. In diesen Objekten war jeweils ein Heizkörper unter dem Fenster montiert. Die Räumlichkeiten wurden zudem überwiegend in ihrer üblichen Nutzung verwendet. Beim sechsten Objekt wurden starke Kondensatneigungen festgestellt. Diese sind jedoch darauf zurückzuführen, dass die Messperiode noch in eine komplette Bauphase fiel, in welcher das Objekt nicht beheizt wurde und darüber hinaus auch die in den Räumlichkeiten entstehende Baufeuchte (Estricharbeiten, Malerarbeiten) nicht abgelüftet wurden. Die vorhandene Fußbodenheizung war nicht in Betrieb, und es sind auch Ausführungsfehler bei den Dichtungen der Fenster festgestellt worden.

Im Gegensatz zu den rein rechnerischen U-Werten, die im Vorprojekt zugrunde gelegt wurden, konnte bei den Demonstrationsprojekten folgendes festgehalten werden: Bei Applikation der Vakuumglasscheibe im Innenflügel konnte in der Regel der niedrigste gemessene U_w-Wert festgestellt werden –

mit allen Abstrichen einer messtechnischen Annäherung an einen eindimensionalen Normwert. Bei Applikation im Außenflügel waren die gemessenen U-Werte in der Regel etwas höher, aber noch immer viel besser als bei einer reinen Float-Float-Kombination.

Bei Applikation im Innenflügel wurden U_w-Werte bis zu 0,62 W/(m²K) erzielt, bei Applikation im Außenflügel verschlechterte sich der U-Wert etwas. Es ist an dieser Stelle aber nochmals darauf hinzuweisen, dass dies gemessene Daten sind, die stark von der Ausprägung der Dichtungen in Innen- und Außenflügel sowie dem konvektiven Wärmetransport im Zwischenraum abhängig sind. Zur Einordnung der o.g. Messwerte: Die reine Floatglas-Floatglas-Kombination erzielte sehr hohe gemessene U_w-Werte (um 2,80 W/(m²K)). Abbildung 6 illustriert die gemessenen U_w-Werte in den Objekten in Wien (P3) und Innsbruck (P6). Hinsichtlich der Fragestellung, ob nun Vakuumglas im Innen- oder Außenflügel verbaut wer-

den soll, kann festgehalten werden: Bei Pfostenstockfenstern (das sind „Altweiener Kastenfenster“ mit nach außen öffnenden Außenflügel) sowie im Falle von stark leitendem Gewändematerial (z. B. Steingewände) ist das Vakuumglas jedenfalls innen zu positionieren, was in der Regel auch zu einem niedrigeren, gemessenen U-Wert führt. Bei nach innen öffnenden Kastenfenstern ist die Positionierung sowohl innen, wie auch außen möglich. Eine Positionierung außen heißt ein stark verringertes Oberflächenkondensat- bzw. Vereisungsrisiko auf der Innenseite der Außenscheibe. Abbildung 7 illustriert den Wärmetransport durch ein Kastenfenster mit innen- bzw. außen appliziertem Vakuumglas sowie der Flanke bzw. der Wärmebrücke im Gewändebereich.

Schlussfolgerung

Das Projekt „Vamos“ hat gezeigt, dass ein Einsatz von Vakuumglas für die thermisch-energetische Ertüchtigung sowohl aus handwerklicher, wie auch aus bauphysikalisch-hochbautechnischer Sicht sinnvoll erscheint. Eine detaillierte Planung, welche folgende

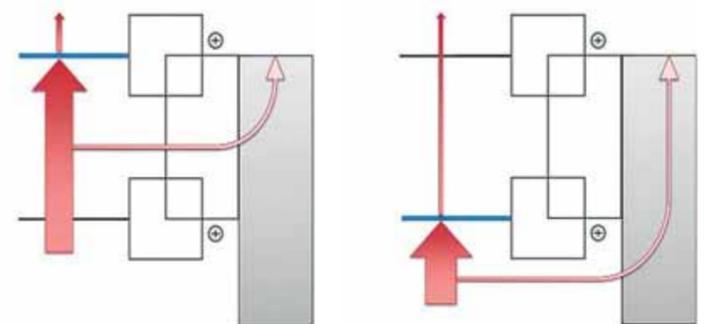


Abbildung 7: Wärmetransport – links: Vakuumglas im Außenflügel (resultiert in wärmeren Zwischenraum), rechts: Vakuumglas im Innenflügel (resultiert in geringerem Wärmetransport)

Aspekte berücksichtigt, ist aber in jedem Fall erforderlich:

- ◆ Positionierung von Heizkörpern am/ unter dem Fenster,
- ◆ Sanierungszustand der Fenster,
- ◆ Qualität der inneren Dichtebene,
- ◆ Feuchteintrag auf der Raumseite (Nutzung),
- ◆ Orientierung der Fenster und
- ◆ mikroklimatische Bedingungen im direkten Umfeld des Fensters.

Darüber hinaus muss erwähnt werden, dass die Vakuumgläser einen wichtigen Baustein der thermischen Performance der Fenster darstellen. Jedoch sind weitere bedeutsame Aspekte: das Vorhandensein bzw. der Zustand von Dichtungen, der allgemeine Zustand der Fenster (Anpressdruck im geschlossenen Zustand), die Positionierung und Materialität in der Fensternische bzw. der Einbausituation in der Hanswand.

Verbesserung spüren Packer spätestens am Abend

»Jumboflex Picker« erleichtert Mitarbeiter im Jysk-Logistikzentrum Homberg/Efze das Kommissionieren

Jysk (früher in Deutschland Dänisches Bettenlager) will, dass sich seine Kunden wohlfühlen. Das bereitet Mitarbeitern im Logistiklager jedoch zuweilen Rückenschmerzen – beim Kommissionieren von schweren und zum Teil unhandlichen Möbelpaketen. Um die Logistiker in einem weitläufigen Lager in Homberg/Efze zu unterstützen, suchte das Unternehmen eine ergonomische Hebehilfe, die dort entlastet, wo ein Tisch oder Schrank gerade verladen werden muss.

Die Jysk-Group betreibt über 3000 Filialen in 50 Ländern weltweit. In Deutschland ist das 1979 gegründete Unternehmen seit 1984 vertreten – damals noch unter dem Namen Dänisches Bettenlager. Im Herbst 2021 erfolgte der Namenswechsel zu Jysk. Das Rebranding erfrischt nicht nur das Logo, sondern spiegelt sich auch im Sortiment und den neu gestalteten Online-Shops wider: mehr skandinavisches Wohnflair, das als modern, minimalistisch, reduziert und flexibel gilt. Direkt übersetzt bezeichnet Jysk die Bewohner der dänischen Halbinsel Jütland.

„Goliath“ ist ein echtes Schwergewicht: Über 70 kg wiegt der fertig montierte Esstisch, der verteilt auf zwei Pakete direkt aus dem Logistikzentrum der Jysk Group in Homberg/Efze zum Kunden geschickt werden kann. Bastian Böhm plant, steuert und kontrolliert dort als Operations Manager die Prozesse. „Wir beliefern die komplette Mitte Deutschlands, eben alles, was geographisch in der Nähe liegt“, erklärt Böhm. Zwei weitere Distributionszentren in Kammlach und Zarrentin am Schaalsee sind für Süd- und Norddeutschland zuständig. Von hier aus werden die Möbel in die Läden und Online-Shops des dänischen Einrichtungshauses transportiert.

Bis zu 325 Möbelstücke, verpackt in Kartons, verlassen täglich das Homberger Lager. „Manche davon sind mit bis zu 2 m Länge unhandlich und schwer“, kommentiert Böhm und ergänzt: „Oft musste ein zweiter Mitarbeiter seine aktuelle Tätigkeit unterbrechen, um beim Heben zu helfen.“ Trotz der gegenseitigen Unterstützung merkten die Packer die körperliche Belastung: Starke Rückenschmerzen und Erschöpfung am Ende der Arbeitswoche waren die häufigsten Beschwerden. „Unser Schwerbehindertenvertreter Hans-Christian Hessler ist schließlich auf die Geschäftsleitung zugegangen und hat da-

mit die Veränderung angestoßen“, erzählt Böhm. Hessler nahm anschließend den Kontakt mit der J. Schmalz GmbH auf und ließ sich beraten. „Wir brauchten ein Gerät, mit dem unsere Verpacker die bis zu 40 kg schweren Kisten ergonomisch auf die Paletten heben können. Da unser Lagerbereich, in dem die Hebehilfe eingesetzt werden soll, etwa 8000 m² umfasst, kam eine fest installierte Lösung nicht in Frage“, fasst Böhm die Anforderungen zusammen. Die eher niedrige Deckenhöhe kam erschwerend hinzu.

„Das Besondere an diesem Auftrag war, dass der Schlauchheber jeweils zur Ware gebracht werden soll und nicht umgekehrt“, erklärt Michael Schlaich, Projektleiter Handhabungssysteme bei der J. Schmalz GmbH. Dafür hat der Glattener Vakuum-Experte seit vergangem Jahr eine mobile Lösung parat: Den „Jumboflex Picker“. Das System kann mit den Gabelzinken der vorhandenen Trägerfahrzeuge aufgenommen und zu den schweren Möbelkisten gefahren werden. Steuerung und Vakuum-Erzeuger finden ebenso wie die Stromversorgung im Grundmodul Platz. So bleibt der „Picker“ autark und ist flexibel in der Anwendung.

Der Knickarm-Ausleger, an dem der Vakuum-Schlauchheber hängt, ist an einer elektrisch höhenverstellbaren Hubsäule montiert. So besteht keine Gefahr, dass während des Transports oder Einsatzes der Ausleger an den Betonträgern der Hallendecke oder an der Sprinkleranlage hängen bleibt. „Es lief



Der „Jumboflex Picker“ ist stets dort zur Stelle, wo er gebraucht wird. Mit einer Hand sind die bestellten Möbel schnell auf der Palette verladen. Fotos: Schmalz

alles wie gewünscht, bis hin zu der Sonderlänge der Gabelzinken, die Schmalz individuell für unser Modell angefertigt hat“, berichtet Böhm und greift damit

die Frage nach der Zusammenarbeit mit den Schwarzwäldern voraus, die er als sehr gut und problemlos beschreibt.

Im Juni 2021 kam der mobile Schlauchheber in Homberg an. Es ist das erste Schmalz-Produkt, das dort im Logistiklager zum Einsatz kommt. Es ergänzt ideal eine andere bereits vorhandene Ergonomie-Lösung: „Unsere ‚Ameisen‘ sind mit gefederten Trittbrettern ausgestattet, um den Komfort zu steigern und die Bandscheiben zu schonen“, erläutert Böhm kurz. Für die Mitarbeiter im Warenausgang ist der „Jumboflex Picker“ ein Gewinn, von dem sie anfangs jedoch erst überzeugt werden mussten. „Es war schon eine Umstellung für die Packer“, berichtet Böhm. „Sie dachten, sie würden mit der Hebehilfe langsamer arbeiten als ohne.“ Um diesem rein subjektiven Eindruck entgegen zu wirken, drückte Böhm seinen Mitarbeitern den Vakuum-Schlauchheber in die Hand und schlug ein paar Testtage vor. „Nach einiger Zeit stellten sie dann fest, dass der Prozess ebenso schnell und unkompliziert ist wie die Bedienung des ‚Jumboflex‘ selbst“, fasst

Böhm die Erfahrungen der Packer zusammen. Seitdem ist pro Schicht ein Mitarbeiter mit dem Gerät im Einsatz und kann mühelos jedes geforderte Möbelstück auf die Palette aufladen. Als Lastaufnehmer empfahl Schmalz den Multigreifer, da dieser auf Knopfdruck die unterschiedlich großen und schweren Kartons sicher festhält. Der „Jumboflex Picker“ ist während der Schichten pausenlos im Einsatz, da ihn die Mitarbeiter mittlerweile auch für alle anderen Pakete nutzen – unabhängig von Größe und Gewicht. Zwischen den zwei Schichten ist eine halbe Stunde Pause, in der die Batterie zwischengeladen wird. „Damit kommen wir gut über den kompletten Arbeitstag“, erklärt Böhm. Über Nacht lädt die Blei-Säure-Batterie dann vollständig auf.

Böhm erklärt, das Feedback der Mitarbeiter aus dem Lager falle trotz anfänglicher Skepsis positiv aus: Das rückenschonendere Arbeiten mache sich abends deutlich bemerkbar – durch geringe Erschöpfung und Schmerzfreiheit. Hersteller: J. Schmalz GmbH, 72293 Glatten



Mit dem Multigreifer handhabt der Anwender Kartons unterschiedlicher Größen und Qualitäten sicher.

Neuer Elektro-Mehrwege-Seitenstapler arbeitet noch leiser

Hubtex will in seiner »Phoenix«-Reihe künftig »Silencepumpe« zum Standard machen – Nachrüstungen bei Bestandsgeräten möglich

Neben den aus der „Phoenix“-Reihe von Hubtex bekannten positiven Eigenschaften hat der neue „2825“ eine herausragende: Er ist sehr leise. Das wird durch die Verwendung der „Silencepumpe“ erreicht, die künftig als neuer Standard für die Serie integriert wird. Bei Vollast ist die Pumpe etwa 8 dBA, im unteren Lastbereich sogar bis zu 10 dBA leiser als bisherige Modelle.

Der Flurförderzeughersteller Hubtex aus Fulda baut seine „Phoenix“-Baureihe aus und stellte dazu nun die neue Serie „Phoenix 2825“ vor. Der Elektro-Mehrwege-Seitenstapler für das Handling von langen, schweren und sperrigen Gütern erhält eine besondere Neuausstattung: Eine „Silencepumpe“ sorgt für einen um bis zu 10 dBA leiseren Betrieb. Für den kombinierten Innen- und Außeneinsatz geeignet, deckt die Serie „2825“ auch im Schmalgang ein breites Segment an Einsatzmöglichkeiten ab, u. a. für die Holzindustrie.

Der „2825“ wird mit Tragfähigkeiten von 3 bis 4,5 t angeboten. Damit löst er den „2125“, ab. Der Allrounder sei ideal für den Innen- und Außeneinsatz sowie die Be- und Entladung von LKW geeignet, beispielsweise von langen Holzpro-

dukten. Mit einer Rahmenlänge von nur 2440 mm und dank der vielen Features, mit denen Anwender das Fahrzeug austatten können, sei das kompakte Kraftpaket universell einsetzbar, so der Hersteller. Darüber hinaus sollen die Ergonomie und das Design für sich sprechen: Anwendern stehen drei Kabinen in verschiedenen Größen zur Auswahl, die in Kombination mit der geringen Rahmenlänge allesamt eine optimale Rundumsicht und folglich gute Sichtverhältnisse bieten. Die Hubhöhe reicht bis zu 8500 mm. Dieser Parameter lässt sich dank des hohen Individualisierungsgrads des Baukasten-Systems auch kundenspezifisch anpassen. Der „Phoenix 2825“ punktet zudem mit einer elektrischen Lenkung, die aufgrund des geringeren Energieverbrauchs längere Einsatzzeiten ermöglicht.

So weit, so gut, aber: „Der ‚Phoenix 2825‘ ist vor allem eines: leise. Das verdanken Anwender der ‚Silencepumpe‘, die künftig als neuer Standard für die Serie integriert wird“, sagt Hans-Joachim Finger, Geschäftsführer Vertrieb und Einkauf bei Hubtex. Insbesondere Fahrzeugbedienern kommt dieser zusätzliche Komfort in der täglichen Arbeit zugute. Denn die Geräuschentwicklung ist deutlich niedriger: Bei



Für den kombinierten Innen- und Außeneinsatz geeignet, deckt die Serie „2825“ auch im Schmalgang ein breites Segment an Einsatzmöglichkeiten ab.

Vollast ist die Pumpe etwa 8 dBA, im unteren Lastbereich sogar bis zu 10 dBA leiser.“ Zudem gebe das Aggregat ein angenehmeres, tieferes Pumpen-

geräusch ab. Bei sehr hoher Belastung kann jedoch auch weiterhin eine Innenzahnradpumpe verbaut werden. Ein Wechsel zwischen den Pumpentypen ist

auch bei Bestandsgeräten von Hubtex problemlos möglich.

Hersteller: Hubtex Maschinenbau GmbH & Co. KG, 36041 Fulda



Zu den weiteren Verbesserungen gehört der Betrieb mit reduzierter Geräuschemission dank einer speziellen Hydraulikpumpe, der „Silencepumpe“. Fotos: Hubtex

STELLENANGEBOTE

Holz-Zentralblatt /

Der DRW-Verlag Weinbrenner GmbH & Co. KG ist der führende Fachverlag für die Forst- und Holzwirtschaft in Europa. Für die Fachzeitschriften „Holz-Zentralblatt“ und „B+H“ suchen wir übergreifend zum nächstmöglichen Zeitpunkt einen

Redakteur (w/m/d)

Zu Ihren Aufgaben gehören die Recherche, das Schreiben von Nachrichten und Reportagen sowie die Zusammenarbeit mit Autoren und das Redigieren von Berichten. Freude am Schreiben und die Fähigkeit, komplexe Sachverhalte verständlich darzustellen setzen wir ebenso voraus wie die Fähigkeit zum selbstständigen Arbeiten. Neben gutem und stilsicherem Deutsch sind die Beherrschung der englischen Sprache sowie Kenntnisse in dem Branchenbereich **Holzhandel** von Vorteil für eine erfolgreiche Tätigkeit.

Wir bieten Ihnen eine ausbaufähige und langfristig sichere Position mit attraktiven Konditionen.

Für erste Informationen steht Ihnen unser Verlagsleiter, Herr Uwe Michael Schreiner, unter der Rufnummer 07 11/7591-2 40 sehr gerne zur Verfügung.



Wir freuen uns auf Ihre Bewerbung an uschreiner@drw-verlag.de

DRW-Verlag Weinbrenner GmbH & Co. KG
Verlagsleitung
Fasanenweg 18
D-70771 Leinfelden-Echterdingen

ALLGEMEINES
GESCHÄFTSVERBINDUNGEN

www.Lieferantensuche-Holz.de

Neueste Pressanlage

für Kaschieren (Flies) ihrer Furniere. Wir fertigen über 1000 Artikel, auch Kopf- und Fußteile für Pflegebetten in allen Ausführungen. Nach Ihrem Farbmuster. Fünf-Achs-CNC-Bearbeitung. Lohnlackierung ob Hochglanz, NC, DD usw. Formpresse für alle Formteile. Der Zulieferant www.Lipsewers.de

EUROPAK PALETTEN WERK

KLISZNO POLEN

Wir produzieren:

Paletten

Standard- und Sonderpaletten, roh und getrocknet, mit IPPC-Zeichen.

Wir garantieren:

Höchste Qualität, schnelle Angebotsstellung, zuverlässige und prompte Lieferung.

Anfragen richten Sie bitte an: europak@europak-drewno.pl

Gebr. Duffer

www.duffer-rustikale-holzbearbeitung.de

www.palettenankauf.de



Tel.: +49 (0)5743 93377-0
E-Mail: info@bruckamp.de
Internet: www.bruckamp.de

Kragarmregale Palettenregale Regalhallen
Direkt vom Hersteller! Lagerware schnell lieferbar!



www.ideetec.org
info@ideetec.org

Elementieranlage
für Dach- und Deckenelemente
Tragschienen wahlweise in Baubuche




Stammholzicherung bei Rissgefährdung

SAVE plug

www.fluegel-gmbh.de

- keine Holzverfärbung - keine Holzentwertung
- kein Entfernen vor dem Einschnitt
- trennbar mit allen Sägeblättern
- leicht, handlich und effektiv

FLÜGEL
...Nurte sichern und erhalten

Flügel GmbH · Eisdorfer Str. 21 · D-37520 Osterode am Harz
Tel. +49(0)55 22 / 31 242-0 · Fax +49(0)55 22 / 31 242-40 · E-Mail info@fluegel-gmbh.de

Kalender für 2023 aus dem DRW-Verlag

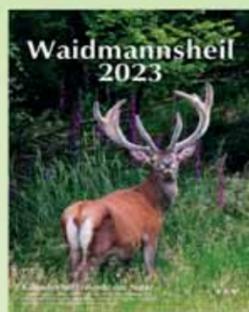


Schwaben-Kalender 2023

Rückseiten mit ausführlichen Rad- und Wandervorschlägen inkl. Übersichtskarten

ISBN 978-3-87181-951-3

Format 29 x 42 cm,
Spiralbindung, € 16,50

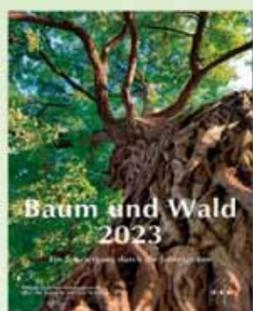


Waidmannsheil 2023

Rückseiten mit Hinweisen zum Schutz von Wildtieren

ISBN 978-3-87181-952-0

Format 29 x 42 cm,
Spiralbindung, € 16,50

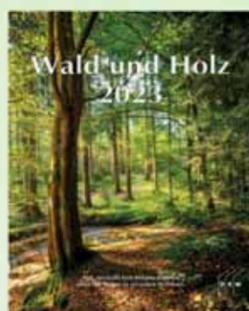


Baum und Wald 2023

Rückseiten mit Informationen über Säugetiere in unseren Wäldern

ISBN 978-3-87181-953-7

Format 29 x 42 cm,
Spiralbindung, € 16,50



Wald und Holz 2023

Rückseiten mit Informationen über die häufigsten Waldsträucher

ISBN 978-3-87181-954-4

Format 29 x 42 cm,
Spiralbindung, € 16,50

DRW-Verlag Weinbrenner GmbH & Co. KG, Fasanenweg 18, 70771 Leinfelden-Echterdingen
Tel. 0711/7591-270 | Fax 0711/7591-383 | E-Mail: kalender@drw-verlag.de



Sie benötigen etwas Gedrucktes?

Ob **Flyer, Prospekte, Kataloge, Broschüren** oder **Bücher** – wir produzieren sämtliche Printprodukte preiswert, schnell und in bester Qualität. Von der grafischen Gestaltung über den Druck bis hin zum Versand an Ihre Empfänger – bei uns bekommen Sie alles aus einer Hand.

Nutzen Sie unsere jahrelange Erfahrung und Kompetenz als führendes Medienhaus der Holzbranche.

Senden Sie uns Ihre Anfrage – wir unterbreiten Ihnen unverzüglich ein attraktives Angebot.

Ihr Ansprechpartner im Verlag:

Oliver Müller

Tel.: 0711-7591-341

Fax: 0711-7591-383

E-Mail: omueller@weinbrenner.de